BIBLIOTHECA
SCRIPTORVM GRAECORVM ET ROMANORVM
TEVBNERIANA

PHILODEMVS
VOL. RHETORICA

EDIDIT

S. SVDHAVS

SUPPLEMENTUM

1584

LIPSIAE
IN AEDIBVS B.G. TEVBNERI

2/5

FESTSCHRIFT

DES

CLASSISCH-PHILOLOGISCHEN VEREINS IN BONN

ZUR BEGRÜSSUNG

DER

XLIII. VERSAMMLUNG DEUTSCHER PHILOLOGEN
UND SCHULMÄNNER IN KÖLN.

ΦΙΛΟΔΗΜΟΥ

ΠΕΡΙ ΡΗΤΟΡΙΚΗΣ

Α′ Β′

LEIPZIG,

DRUCK UND VERLAG VON B. G. TEUBNER.

1895.

PHILODEMI

VOLUMINA RHETORICA

EDIDIT

SIEGFRIED SUDHAUS.

SUPPLEMENTUM.

LIPSIAE

IN AEDIBUS B. G. TEUBNERI.

MDCCCXCV.

LIPSIAE: TYPIS B. G. TEUBNERI.

Critolaus und die Rhetorik.

Im ernsten Museum
Liegt noch ein köstlicher Schatz seltener Rollen gehäuft.
Schiller.

Mit hochgespannten Erwartungen ging man an die Entrollung und Entzifferung der Papyri von Herculaneum. Was mochten diese Rollen enthalten, die fast 'wider Sternenlauf und Schicksal' wie durch ein Wunder zwei Jahrtausende überdauert hatten? Frau von Staël 'zittert zu atmen, aus Furcht, dafs ein Hauch diesen Staub entführe, wo vielleicht noch edle Gedanken schlummern.'

Und die Beschwörung beginnt, man fängt an, den uralten Schatz zu heben. Bekannte Autoren tauchen auf, Epikur, Metrodor, Hermarch, Colotes, Polystratus, vereinzelt auch einmal ein Stoiker, Chrysippus. Aber immer von neuem erscheint der Name des Philodem in dieser Büchersammlung, hie und da liegen seine Werke sogar in mehreren Exemplaren vor, aber den breitesten Raum — ein Drittel der 22 publicierten Folianten — nimmt seine Schrift 'über die Rhetorik' ein.

Welche Enttäuschung! Und wer will diese Fetzen sammeln? Wer will die klaffenden, ungeheuren Lücken

ausfüllen? Ja, wer will diesen schwarzbraunen Text auch nur lesen? Denn hier gleitet dein Auge nicht über glatte Papierflächen, sondern mufs oft in tiefe Falten und Spalten tauchen, um zu sehen, ob sich diese Hasta zu einem *Λ* oder *M* ergänzt. Und atmest Du, von Neapels Sonne gebraten, tief auf, dann wird die Befürchtung der Madame de Staël zur traurigen Wahrheit, und das *Λ* oder *M* flattert davon. Vielleicht war es auch ein *Δ*. Welche Enttäuschung!

Und hast Du nun den Text daheim im kühlen Vaterlande hergestellt, meinetwegen blofs von dieser breiten Rhetorik, dann ist der Stil fast noch holpriger und zerhackter als die verkohlten Papyrusreste selbst, und man seufzt, wenn man die eleganten Epigramme desselben Autors in der Anthologia liest, die unter einem ganz anderen Himmel entstanden zu sein scheinen. Vielleicht ist es aber leichter, zierliche Epigramme zu schreiben als eine tüchtige Prosa?

Aber gemach, vielleicht ist auch der vielgeschmähte Text und Stil des Philodem so übel gar nicht, wenn man nur richtig ergänzt, und wir stolpern nicht über Philodems Wendungen sondern über unsere eigenen Ergänzungen. Ich behaupte sogar, dafs es kein sichereres Zeichen ungenügender Emendation giebt als die fehlende Glätte des Stils oder übermäfsige Schwierigkeit des Verständnisses. Er ist zuweilen breit, aber immer correct. Zuweilen wird er in der Debatte sogar scharf, knapp, lebhaft, aber seine Kürzen und Auslassungen sind stets verständlich, wo ein gröfserer Zusammenhang vorliegt.

Das zu zeigen, war der Zweck dieses Büchleins.

Denn wenn auch im einzelnen noch manches zu bessern bleibt, so übersehen wir doch hier einmal ein beträchtliches Stück lesbaren Textes, das hoffentlich zu weiteren Bemühungen um den interessanten Schriftsteller ermutigt.

Denn auch der Inhalt dieser Schrift ist von weitgehendem Interesse. — Wer sich ein Gesamtbild griechischen Lebens und Wesens machen will, kommt um die Rhetorik nicht herum. Die beispiellose Begabung der Griechen für alles Rednerische tritt schon bei Homer hervor. Welche Reden im Zelte des Achill! Aber erst Odysseus, der redegewandte, ist der eigentliche griechische Nationalheld. Und das fühlten die Stoiker trotz ihres allegorischen Schwulstes ganz richtig heraus, dafs schon in der homerischen Zeit der Keim für die spätere Entwicklung der Rhetorik liegt, die überhaupt einen gewissen Zusammenhang mit der Poesie nie verleugnet hat. Die Dichter rhetorisieren, und die Redner suchen allen Schmelz und alle Kraft der Poesie in Rhythmus und Ausdruck auf ihre Kunst überzuleiten. Die Andacht, mit der der Südländer jedem Vortrage lauscht, können wir mit unserer nordischen Gelassenheit kaum nachempfinden. Die Athener vollends, dieses sensibelste aller Völker, war ohne Zweifel das dankbarste, feinfühligste Publicum, zu dem jemals gesprochen ist. Als nun in der bewegten demokratischen Zeit die grofsen Redner ihre Triumphe feierten, setzte sich der Glaube an die Macht des Wortes für immer in der Vorstellung der Alten fest. Selbst die gewaltige Autorität Platos konnte daran nichts ändern. Die

Rhetorik sickert in jede litterarische Darstellung ein, in die Geschichtsschreibung so gut wie in das Drama. Während nun eine germanische Beredsamkeit allen Nachdruck auf den Inhalt legen würde, überwuchert hier mehr und mehr die Form, die allmählich den Wahrheitssinn erstickt, die Stoffwahl beschränkt, und schliefslich den gesunden Menschenverstand wegfrifst.

Dafs es bei den mannigfachen Auswüchsen der Rhetorik nicht an Opposition fehlte, ist verständlich. Der Kampf für und wider erfüllte seit Plato die gebildete Welt und ist von da ab nie wieder zur Ruhe gekommen. Alle Philosophenschulen nahmen zu der Rhetorik Stellung, und darin liegt das Interesse des ersten Teiles unserer Schrift, dafs sie ganz bestimmte Aufklärungen über Wesen und Verlauf dieses Streites giebt. Wir erstaunen, wie leidenschaftlich noch zur Zeit des Philodem der Kampf geführt wird, und welch gewaltige Litteratur er ins Leben rief.

Einen der gewandtesten und heftigsten Gegner fand die Rhetorik in dem Peripatetiker Critolaus, dessen Schriften offenbar in dem Kampfe um deren Kunstwert Epoche machten. Einzelne Spuren dieser Schriften waren uns noch bei Sextus adv. rhet. erhalten, jetzt fällt auf den alten wunderlichen Streit durch Philodem ein neues Licht. — Die folgenden Bemerkungen machte ich etwa gleichzeitig mit meinem Freunde Ludwig Radermacher. Da er jedoch durch Heranziehung des Quintilian den Zusammenhang dieser Litteratur schärfer präcisierte, war es mir sehr erwünscht, dafs er die Ausarbeitung dieses Teiles übernahm. Dabei überraschte er mich aufs angenehmste

durch die aufserordentlich lehrreiche Interpretation des lucianischen Schriftchens *Περὶ παρασίτου*, das noch 300 Jahre nach Critolaus auf die Debatten jener Zeit schliefsen läfst und auch damals noch ein Verständnis des Publicums für alle technischen Einzelheiten voraussetzt.

* * *

„In seiner Dissertation de Critolao Peripatetico Berl. 1895 hat Frank Olivier auch das Verhältnis dieses merkwürdigen Mannes zur Rhetorik zum Gegenstande seiner Betrachtung gemacht. Dabei hat er sich im Wesentlichen darauf beschränkt, das Material, das ihm Sudhaus aus Philodem zur Verfügung gestellt hatte, wiederzugeben, gelegentlich hat er auf Übereinstimmungen mit Sextus Empiricus hingewiesen, wie Sudhaus schon vor ihm, aber einer eindringenden Behandlung der Frage ist er aus dem Wege gegangen. Von Mifsverständnissen im Einzelnen ist er nicht frei geblieben.[1]) Vor allem aber ist ihm entgangen, dafs Quintilian im zweiten Buche der Rhetorik überaus schätzenswerte Beiträge liefert. Es ist unerläfslich, zunächst diesen grofsen Zusammenhang aufzudecken, und hierbei hat man von Sextus auszugehen, weil bei ihm ein geordneter Gedankengang zu Tage tritt, während Philodem, unversehrt erhalten zweifellos unsere beste Quelle, jetzt nur wenig zusammenhängende Reste bietet. Freilich läfst sich nicht leugnen, dafs der Einklang des Quintilian, so sehr er unsere Kenntnis der Sache fördert, doch auch neue Rätsel zu lösen

---

1) Vgl. S. 32.

aufgiebt. Sextus geht bei seiner Widerlegung zunächst aus von der stoischen Definition der *τέχνη*: *πᾶσα τέχνη σύστημά ἐστιν ἐκ καταλήψεων συγγεγυμνασμένων καὶ ἐπὶ τέλος εὔχρηστον τῷ βίῳ λαμβανόντων τὴν ἀναφοράν.*

Dann heiſst es weiter:

a = Sext. § 10 *ἡ δὲ ῥητορικὴ οὐκ ἔστι σύστημα ἐκ καταλήψεων, ὡς παραστήσομεν. οὐκ ἄρα ἔστιν ἡ ῥητορική. τῶν γὰρ ψευδῶν οὐκ εἰσὶ καταλήψεις, ψευδῆ δέ ἐστι τὰ λεγόμενα τῆς ῥητορικῆς εἶναι θεωρήματα τοιαῦτα ὄντα· οὕτω παραπειστέον τοὺς δικαστὰς καὶ ὀργὴν κινητέον ἢ ἔλεον καὶ μοιχῷ συνηγορητέον ἢ ἱεροσύλῳ* (vgl.	Vgl. Quint. II 17, 27: uti etiam vitiis rhetoricen, quod ars nulla faciat, criminantur, quia et falsum dicat et affectus moveat. Dazu II 17, 18 altera est calumnia nullam artem assentiri falsis opinionibus, quia constitui sine perceptione[1]) non possit, quae semper vera sit; rhetoricen assentiri falsis; non esse igitur artem.	Vgl. Philod. rhet. I p. 22 *Κατὰ τὰς ἄλλας τέχνας τὰ θεωρήματά ἐστιν ἀληθῆ, ψευδῆ δὲ τὰ κατὰ τὴν ῥητορικήν. Δῆλον ὅτι οὐδὲ τὴν φιλοσοφίαν τέχνην ῥητέον κτλ.*

1) D. i. *ἄνευ καταλήψεως.*

Sext. 78). — *ἀμέλει γέ τοι καὶ οἱ περὶ Κριτόλαον τὸν περιπατητικὸν καὶ πολὺ πρότερον οἱ περὶ Πλάτωνα εἰς τοῦτο ἀπιδόντες ἐκάκισαν αὐτὴν ὡς κακοτεχνίαν μᾶλλον ἢ τέχνην καθεστηκυῖαν.*

b[1] = Sext. § 13

καὶ μὴν ἐπεὶ πᾶσα τέχνη ἤτοι ἑστηκὸς ἔχει τὸ τέλος καὶ πάγιον, ὡς φιλοσοφία καὶ γραμματική, ἢ τοῦ ὡς τὸ πολὺ ἐχόμενον, καθάπερ ἰατρική τε καὶ κυβερνητική, δεήσει καὶ τὴν ῥητορικήν, εἴπερ ἐστὶ τέχνη, τὸ ἕτερον τούτων ἐπαγγέλλεσθαι. οὔτε δὲ ἑστηκὸς ἔχει πᾶν τέλος (οὐδὲ γὰρ ἀεὶ πε-

Quint. II 17, 22

aiunt etiam omnes artes habere finem aliquem propositum, ad quem tendant; hunc modo nullum esse in rhetorice modo non praestari eum qui promittatur.—Noster orator arsque a nobis finita non sunt posita in eventu. Tendit quidem ad victoriam qui dicit; sed cum bene

Philod. II 125

τοιαύτης δὲ τῆς πρώτης ἀποδείξεως πεφυκυίας βλέπεται τὸ διημαρτημένον ἤδη καὶ τῆς ἐκδεχομένης, καθ' ἣν ἐλέγετο πᾶσα τέχνη τυγχάνειν ἀεὶ τοῦ τέλους ἢ κατὰ τὸ πλεῖστον, ἡ δὲ ῥητορικὴ μηδετέρου γένους μετέχειν.

ῥιγίνεται τῆς τῶν ἀντιδίκων νίκης, ἀλλ' ἔσθ' ὅτε ἕτερον μὲν προτίθεται ὁ ῥήτωρ ἕτερον δὲ ἐξακολουθοῦν ἔχει τέλος) οὔτε τοῦ ὡς τὸ πολὺ ἐφιέμενον κτλ.	dixit, etiamsi non vincat, id quod arte continetur, effecit. Ebda: Firmum autem hoc, quod opponitur, adversus eos fortasse sit, qui persuadere finem putaverunt.	Philod. II 105 τέλος τε, φησίν, τῆς ῥητορικῆς ἢ τοῦ ῥήτορος τὸ πείθειν.
b² = Sext. § 16 εἴπερ τε ἐνδέχεται γενέσθαι ῥήτορα μὴ μετασχόντα τῆς ῥητορικῆς τέχνης, οὐκ ἂν εἴη τις τέχνη ῥητορική· ἐνδέχεται δέ γε ἱκανῶς καὶ κατὰ τρόπον ῥητορεύειν μὴ μετασχόντα ῥητορικῆς, ὡς καὶ περὶ Δημάδου παρειλήφαμεν. κωπηλάτης γὰρ ὢν κτλ.	Quint. II 17, 11 quo illud quoque excluditur quod dicunt non esse artis id, quod faciant qui non didicerint; dicere autem homines et qui non didicerint. Ad cuius rei confirmationem afferunt Demadem remigem et Aeschinem hypocriten etc.	Philod. II 71 u. 97 [οὐκ εἰκοβολεῖν ὀφείλει ἀλλ' ὀρθοβολεῖν] πᾶσα τέχνη, τὸ δ' εἰκοβολεῖν οὐκ ὀρθοβολεῖ πλὴν εἴ που σπανίως· ῥήτορας δὲ δεινοὺς γεγονότας ἄνευ μαθήσεως παρειλήφαμεν. cf. II 97 σαφῶς γὰρ λέγει, ὅτι Δημάδης οὐκ ἔμαθεν, ὣς δ' αὔτως Αἰσχίνης — τὸν μὲν γὰρ Δημοσθένην πάντες κεκράγασιν οἱ κατ'

c[1] = Sext. § 20 οἱ δὲ περὶ τὸν Κριτόλαον καὶ οἱ ἀπὸ τῆς Ἀκαδημίας, ἐν οἷς ἐστι Κλειτόμαχος καὶ Χαρμάδας, εἰώθασι καὶ οὗτοι τοιαῦτά τινα λέγειν, ὅτι τὰς μὲν τέχνας οὐκ ἐκβάλλουσιν αἱ πόλεις πάνυ τι βιωφελεῖς οὔσας ἐπιστάμεναι, τὴν μέντοι ῥητορικὴν πάντες πανταχόθεν ὡς πολεμιωτάτην ἐδίωξαν — secuntur Cretensium et Lacedaemoniorum exempla — ὅθεν εἰ μὴ τὰς τέχνας ἐκβάλλουσιν αἱ πόλεις, ἐκβεβλή-

Quint. II 16, 4 enumerant qui perniciosa non singulis tantum sed rebus etiam publicis usi eloquentia turbaverint civitatium status vel everterint; eoque et Lacedaemoniorum expulsam civitate et Athenis quoque, ubi actor movere affectus vetabatur, velut recisam orandi potestatem.

αὐτὸν τεχνίτην εἶναι καὶ Κριτόλαος οὐκ ἀπαρνεῖται.

Philod. rhet. I 14 fr. V (cf. I 16 fr. IX) . . οὕτως τοιγαροῦν ἐπεὶ Ῥωμαῖοι καὶ Λάκωνες ἄνευ τῆς διατριβῆς τῆς ῥητορικῆς καὶ τὰ περὶ τῶν συμβολαίων οἰκονομοῦσι καὶ περὶ τῶν δημοσίων — ἐκβεβλήκασι γὰρ τὸν ῥητορικὸν λόγον — οὐκ ἂν εἴη καὶ παρὰ μέγα τὸ δικολογεῖν οὐδὲ τὸ δημηγορεῖν διὰ τέχνης. cf. II 100 fr. III und Philod. I 359 ῥήτορας δὲ ἐκβεβληκέναι καὶ τεθανατωκέναι τὰς Ἀθήνας.

κασι δὲ τὴν ῥητορικήν, οὐκ ἂν εἴη τῶν τεχνῶν ἡ ῥητορική.

c² = Sext. § 26

πρός γε μὴν τοῖς εἰρημένοις καὶ εἰ τέχνη πάντως ἐστὶν ἡ ῥητορική, ἤτοι τῷ ἔχοντι ἢ ταῖς πόλεσιν ἔσται χρειώδης ὡς καὶ αἱ λοιπαὶ τῶν τεχνῶν· οὔτε δὲ τῷ ἔχοντι οὔτε ταῖς πόλεσίν ἐστιν ὠφέλιμος, ὡς παραστήσομεν. § 36 πρόδηλον δέ ἐστι τὸ κατὰ τῶν νόμων αὐτὴν ὑπάρχειν καὶ ἐξ ὧν ἐν ταῖς κακοτέχνοις τέχναις ὑποτίθενται. § 43 τοσαῦτα μὲν οὖν καὶ τοῖς Ἀκαδημαϊκοῖς ἐν καταδρομῆς μέρει λέγεται περὶ ῥητορικῆς,

Quint. II 16, 1

sequitur quaestio, an utilis rhetorice. Nam quidam vehementer in eam invehi solent et quod sit indignissimum, in accusationem orationis utuntur orandi viribus: cf. supra: qui perniciosa non singulis tantum, sed rebus etiam publicis usi eloquentia turbaverint civitatium status et everterint.

Philod. II 107

μετὰ ταύτην τὴν ἐπικειμένην ὑπομνήσομεν ἐκείνη μηχανήν, ὅτι πᾶσα τέχνη χάριν ὠφελίμου τινὸς εἰς τὸν βίον εἰσῆκται καὶ πολλοῖς παρασκευαστικὴ τῶν συμφερόντων ἐστίν, ἡ δὲ ῥητορικὴ κτλ.

ὥστε εἰ μήτε τῷ ἔχοντι μήτε τοῖς πέλας ἐστὶν ὠφέλιμος, οὐκ ἂν εἴη τέχνη. ἀλλὰ πρὸς ταῦτα ἀπολογούμενοί τινες μέν φασιν ὅτι διττῆς οὔσης ῥητορικῆς, τῆς μὲν ἀστείας καὶ ἐν σοφοῖς, τῆς δὲ ἐν μέσοις ἀνθρώποις, τὴν κατηγορίαν γεγονέναι οὐ τῆς ἀστείας ἀλλὰ τῆς τῶν μοχθηρῶν.	Quint. II 16, 11 Verum haec apud eos forsitan quaerantur qui summam rhetorices ad persuadendi vim rettulerunt. Si vero est bene dicendi scientia, quem nos finem sequimur, ut sit orator vir bonus: utilem certe esse eam confitendum est.	

Nach der Art, wie Sextus die Einwände vorführt, stellt sich das Ganze als ein geschlossener Angriff gegen die Stoa dar. Die stoische Definition von der *τέχνη* wird zu Grunde gelegt, und indem sie in ihre Einzelheiten zerpflückt wird, ergiebt sich der Nachweis, daſs eben nach dieser Definition die Rhetorik keine *τέχνη* sein kann. Sie ist kein *σύστημα ἐκ καταλήψεων* (a), ihr fehlt das sicher zu erreichende *τέλος* (b^1 und b^2), ihr Ziel ist kein *χρήσιμον* (c^1 und c^2). Offenbar nämlich gehören b^1 und b^2 enger zusammen, insofern als unter 1 nachgewiesen wird, daſs der technisch gebildete Redner nicht immer sein Ziel erreicht, unter 2, daſs auch Ungebildete dies Ziel (*τὸ πείθειν*) erreicht haben. Ebenso c^1 und c^2. In beiden

bildet die Frage nach dem Nutzen der Rhetorik den Ausgangspunkt der Betrachtung. Merkwürdig ist, dafs in c[1] bei Sextus Lakoner und Kreter, bei Quint. Lakoner und Athener, bei Philodem Lakoner, Athener und Römer als Feinde der kunstmäfsigen Beredsamkeit erscheinen. Über die Anführung der Römer wundert sich bereits Philodem (II 85), trotzdem dürfte er das Ursprüngliche bieten aus der Feder eines Mannes, der Rom zu einer Zeit sah, wo man dort den Rhetoren noch wenig hold war.

Schon die Art, wie die Argumentation aus einer Quelle abgeleitet ist, giebt ein Recht zu der Mutmafsung, dafs sie dem Kopfe eines Einzigen entsprungen ist.

Von a sagt Sextus, dafs Critolaus und Platon die nämlichen Gedanken entwickelt hätten. In die Fassung aber, wie sie bei Sextus vorliegen, können sie erst zu einer Zeit gebracht worden sein, als die stoische Lehre bereits existierte. Möglich, dafs sich Critolaus in diesem Falle, wie auch sonst oft, auf Platon berufen hat. Man beachte endlich, dafs als Ergebnis der Beweisführung herauskam, die Rhetorik sei eine *κακοτεχνία*.

b[2] wird bei Sextus und Quint. ohne Nennung eines Gewährsmannes vorgebracht, aber Philodem erweist uns hier den gewünschten Dienst: *καὶ Κριτόλαος οὐκ ἀπαρνεῖται*.

Danach wird man logischer Weise b[1] ebenfalls auf Rechnung des Critolaus zu setzen haben, da der erste Einwand nur die andere Seite des zweiten ist. Auch in der Überlieferung des Philodem folgen beide

unmittelbar auf einander. Bei c[1] nennt wieder Sextus den Namen des Critolaus in Verbindung mit jüngeren Academikern; nach Abschlufs von c[2] werden freilich letztere allein angeführt, aber wertvoll mufs uns der in c[2] enthaltene Satz sein: *πρόδηλον δ' ἐστὶ τὸ κατὰ τῶν νόμων αὐτὴν ὑπάρχειν καὶ ἐξ ὧν ἐν τοῖς κακοτέχνοις τέχναις ὑποτίθενται.* Vgl. oben S. XIV.

Es läfst sich demnach kaum bezweifeln, dafs Critolaus der Urheber jener Beweisführung ist, welche die stoische Definition von der *τέχνη* zu Grunde legte. Seine Schrift war ein Angriff gegen die stoische Philosophie, die Beschützerin der Rhetorik, und die Waffen waren aus dem Lager der Gegner selbst geholt.

Sextus bringt noch zwei Sätze gegen die Rhetorik vor: erstens ihr fehle die *ὕλη ἰδία*, zweitens ihre Arten, das *συμβουλευτικόν*, *δικανικόν*, *ἐπιδεικτικόν*, verfolgten besondere Ziele; mithin falle das Ganze auseinander. Beide Behauptungen sind älter als Philodem: 1. *πάλιν σκοπῶμεν τὸν ἐφεξῆς, καθ' ὃν ἠξίωσε πᾶσαν ἐπιστήμην ἔχειν ἰδίαν ὕλην, περὶ ἣν στρέφεται· τὴν δὲ ῥητορικὴν ἐπειρᾶτο εἰπεῖν οὐδεμίαν ἔχειν.* — 2. *πάσης τριβῆς — ἔστιν τι τέλος, ἐφ' ὃ πάντα τὰ μέρη συννεύειν ὀφείλει, τῆς δὲ ῥητορικῆς οὐδέν ἐστι τέλος.* Rh. II 123 u. 105. Als Urheber hat Sudhaus mit Recht den Critolaus angenommen, dessen Name bei Philodem rings in der Umgebung erscheint. Vgl. Olivier p. 34. In der weiteren Ausspinnung des ersten Satzes heifst es bei Sextus § 49 wieder: *πρὸς τῷ μὴ εἶναι τέχνη ἔτι καὶ κακοτεχνία γενήσεται*; gegen diese Angriffe wendet sich Quint. c. XXI. Man

beachte aufserdem Quint. II 17, 15: Multa Critolaus contra, multa Rhodius Athenodorus. Agnon quidem detraxit sibi inscriptione ipsa fidem, qua rhetorices accusationem professus est. Nam de Epicuro, qui disciplinas omnes fugit, nihil miror. Hi complura dicunt sed ex paucis locis[1]) ducta; itaque potentissimis eorum breviter occurram, ne in infinitum quaestio evadat. Prima his argumentatio ex materia est. Omnes enim artes aiunt habere materiam, quod est verum; rhetorices nullam esse propriam, quod esse falsum in sequentibus probabo. So könnte nach Quint. entweder Critolaus oder Athenodor oder Agnon oder Epikur Urheber jenes Satzes sein; allein dafs Epikur nicht in Frage kommen kann, zeigt Philodem. So bleibt die Wahl zwischen Critolaus, der vielleicht nicht ohne Grund an erster Stelle genannt wird, und den beiden anderen. Die Entscheidung fällt nach dem vorher Gesagten nicht schwer; es kommt noch hinzu, dafs sämtliche im Texte Quintilians folgenden Argumente bereits als critolaisch erkannt sind.

Bei Sextus wird nach § 51 der Zusammenhang durch zwei Einlagen unterbrochen, einmal durch den versuchten Nachweis, *ὅτι οὐδὲ κατασκευάζει καλὴν λέξιν ἡ ῥητορική*: das ist ein Ausfall, der in den Zusammenhang nur mittelbar hineinpafst, wie denn auch der Schlufs 59 *διδακτέον ὅτι τῇ συνηθείᾳ προσεκτέον μᾶλλόν ἐστι θέλοντας εὖ λέγειν ἤπερ τέχνῃ τινὶ*

1) Diese Bemerkung ist wichtig als Stütze für unsere Auffassung, dafs ein grofser Teil der *λόγοι* aus der einen Definition der *τέχνη* abgeleitet sind.

περιεργοτέρα ganz naiv zugiebt, was bisher aufs eifrigste bestritten worden war. Dann geht Sextus § 60 ff. noch einmal genauer auf das *τέλος* der Rhetorik ein. Die Auseinandersetzung könnte überflüssig erscheinen, nachdem schon vorher von demselben Gegenstand die Rede war. Sie ist es aber nicht. Wir werden nachher Gelegenheit haben, für eine andere Schrift eine ganz entsprechende Anlage nachzuweisen; es kann daher kein Zweifel sein, daſs die Art, wie Sextus seine Argumente vorbringt, einfach die typische gewesen ist. Von § 61 an werden Philosophen und Rhetoren bis auf Hermagoras aufgezählt, welche die Rhetorik als Kunst des Überredens faſsten. Hier begegnet es dem Sextus, daſs er dem Xenokrates eine andere Definition unterschiebt wie § 6. Das Register stammt also wohl aus verschiedener Quelle. In der angeschlossenen Beweisführung fehlt es nicht an Anklängen:

Sextus § 68	Quint. II 17, 30
καὶ μὴν τοῖς ἀντικειμένοις συναγορεύειν ἐπαγγέλλεται, τὰ δὲ ἀντικείμενα οὐκ ἔστιν ἀληθῆ. οὐκ ἄρα τοῦ ἀληθοῦς ἐφίεται ἡ ῥητορική. καὶ μὴν οὐδὲ τοῦ ψεύδους.	Plurima vero ex eo contra rhetoricen cavillatio est, quod ex utraque causae parte dicatur. Inde haec: nullam esse artem contrariam sibi. cf. II 17, 27.
Sextus § 73	Ebda 26
ῥηθέντων τε πολλάκις τῶν λόγων καὶ ἐπ' αὐτοῖς πεπεισμένων τῶν δικαστῶν	Ita falsum erit illud quoque quod dicitur, artes scire quando sint finem

οὐδὲν ἧττον προσμένουσιν οἱ ῥήτορες, ἕτερόν τι ἀπεκδεχόμενοι τέλος καὶ προσμένοντες δέονται.

consecutae; rhetoricen nescire.

Dafs Critolaus die Rhetorik bekämpfte, indem er als ihr Ziel die Überredung hinstellte, geht aus Philodem deutlich hervor. Vgl. z. B. Rhet. II fr. 21 p. 92.

Quintilian kennt sämtliche Einwände des Sextus bis auf den letzten, den er sich wahrscheinlich deshalb geschenkt hat, weil er von den *μέρη ῥητορικῆς* erst im dritten Buche handelt. Seine Widerlegung ist ganz vom Standpunkte des Stoikers verfafst. II 17, 31 Quae omnia apparet de ea rhetorice dici, quae sit a bono viro atque ab ipsa virtute seiuncta. Vgl. c. 20 an virtus rhetorice. Ebenso II 17, 23 Firmum autem hoc, quod opponitur, adversus eos fortasse sit qui p e r s u a d e r e finem putaverunt. Noster orator arsque a nobis finita non sunt posita in eventu. Tendit quidem ad victoriam qui dicit; sed c u m b e n e d i x i t, etiamsi non vincat, id, quod arte continetur, effecit. Dazu Sextus 6 *οἱ ἀπὸ τῆς στοᾶς φιλόσοφοι ἔλεγον ῥητορικὴν ὑπάρχειν ἐπιστήμην τοῦ εὖ λέγειν.*[1]) Hatte Critolaus sich auf das *πείθειν* versteift, so fand der Stoiker hier einen Ausweg. Vgl. Quint. II 16, 11: Verum haec apud eos forsitan quaerantur, qui summam rhetorices ad persuadendi vim rettulerunt. Si vero est bene dicendi scientia, quem nos finem se-

1) Danach ist Sextus c. 9 p. 676, 19 zu lesen *ἐπεὶ γὰρ τέχνην ἢ ἐπιστήμην λόγων ἢ τοῦ* ⟨*εὖ*⟩ *λέγειν καὶ πειθοῦς περιποιητικὴν βούλονται τυγχάνειν τὴν ῥητορικὴν οἱ τὴν ἔννοιαν αὐτῆς ἀποδιδόντες.*

quimur, ut sit orator imprimis vir bonus, utilem certe esse eam confitendum est. Unzweifelhaft ist der Stoiker Diogenes, dessen Spuren Sudhaus im Philodem nachwies, Vorläufer Quintilians gewesen, indessen mufs es bei dem Zustande unserer Überlieferung unsicher bleiben, woher der Römer seine Widerlegung geschöpft hat. Nicht bedeutungslos für diese Frage dürfte eine merkwürdige Übereinstimmung zwischen Quint. und Sextus sein, die ich freilich nicht zu deuten vermag. Beide stellen an die Spitze eine Übersicht über die verschiedenen Definitionen der Rhetorik. Dieser Ausblick reicht bei Sextus bezeichnenderweise nur bis auf die Stoa; dafs er bei Quint. sehr viel weiter geführt wird, darf nicht Wunder nehmen. Nun aber vergleiche man

Sextus § 2	Quint. II 15, 5
Πλάτων μὲν οὖν ἐν τῷ Γοργίᾳ κατὰ διοριστικὴν ἔφοδον τοιοῦτον ἔοικεν ἐξ ἐπισυνθέσεως ὅρον τῆς ῥητορικῆς ἀποδιδόναι· ῥητορική ἐστι πειθοῦς δημιουργὸς διὰ λόγων etc. *τὸ μὲν διὰ λόγων προστιθεὶς τάχα παρ' ὅσον πολλά ἐστι τὰ πειθὼ τοῖς ἀνθρώποις ἐνεργαζόμενα χωρὶς λόγου, καθάπερ πλοῦτος καὶ δόξα καὶ*	Apud Platonem quoque Gorgias in libro, qui nomine eius inscriptus est, idem fere dicit (scil. rhetoricen esse persuadendi opificem) sed hanc Plato illius opinionem volt accipi non suam (d. i. der Standpunkt der Stoa gegenüber dem Gorgias, vgl. Quint. II 15, 24). Cicero pluribus locis scripsit officium oratoris esse dicere apposite ad persuadendum.

ἡδονὴ καὶ κάλλος. οἱ γοῦν παρὰ τῷ ποιητῇ δημογέροντες—Φρύνη τε, ὥς φασίν, ἐπεὶ συνηγοροῦντος αὐτῇ Ὑπερείδου ἔμελλε καταδικάζεσθαι, καταρρηξαμένη τοὺς χιτωνίσκους κτλ.	Verum et pecunia persuadet et gratia et auctoritas dicentis et dignitas, postremo aspectus etiam ipse sine voce, quo vel recordatio meritorum cuiusque vel facies aliqua miserabilis vel formae pulchritudo sententiam dictat. Nam et Manium Aquilium defendens Antonius — Et Phrynen non Hyperidis actione quamquam admirabili sed conspectu corporis, quod illa speciosissimum alioqui diducta nudaverat tunica, putant periculo liberatam.

Die Übereinstimmung ist augenfällig. Schlagend namentlich das Beispiel der Phryne, da doch nach der gewöhnlichen Überlieferung Hypereides *ὁ καταρρήξας τοὺς χιτωνίσκους* ist. Bloſs hat Quint., wie er überhaupt zu thun liebt, aus eigner Kenntnis Römisches eingeschoben und der Übereinstimmung Ciceros zuliebe das *διὰ λόγων* in der Gorgiasdefinition unterdrückt. Daraus erklärt sich im Folgenden die verschiedene Anknüpfung bei Sextus und Quint.: *τάχα μὲν τὸ διὰ λόγων προστιθεὶς παρ' ὅσον* und anderseits Verum et pecunia persuadet. Sextus hat offenbar das Ursprüngliche, da ja *διὰ λόγων* eine Erläuterung erforderte.

Daſs der Gorgias gegen die Stoa ausgebeutet wurde, beweisen die scharfen Worte Quintilians II 15, 24: Plerique autem, dum pauca ex Gorgia

Platonis a prioribus imperite excerpta legere contenti neque hoc totum neque alia eius volumina evolvunt, in maximum errorem inciderunt creduntque eum in hac esse opinione, ut rhetoricen non artem sed peritiam quandam gratiae ac voluptatis existimet. Also jemand, der sich auf Platons Autorität gegen die Rhetorik als *τέχνη* berief. Gemeint ist wohl Critolaus, über dessen Beziehungen zum Gorgias Olivier p. 49 gehandelt hat.

Welche Wichtigkeit der Frage nach dem Wesen der Redekunst in den Philosophenschulen beigelegt wurde, zeigt das Werk des Philodem zu Genüge. Von den zunftgemäfsen Rhetoren hat, soweit wir sehen können, nur Quint. die Sache eingehender berührt. Dafs aber der Streit auch noch im zweiten Jahrhundert nach Christus fortdauerte, darf man nicht so sehr aus dem Kapitel des Sextus *πρὸς ῥήτορας* schliefsen, als vielmehr aus einem anderen Zeugnis aus jener Zeit, das hierhin gehört. Es ist eine Schrift, der man bisher wenig Verständnis entgegengebracht hat, und die in ihrer tieferen Tendenz nur in diesem Zusammenhange verstanden werden kann, Lucians[1]) *περὶ παρασίτου, ὅτι τέχνη ἡ παρασιτική*. Hier heifst es nach einer kurzen Einleitung,. in der auch 836 gegen Ende die Rhetorik begegnet, § 840 *ἴθι δὴ πρῶτον, εἴ σοι δοκεῖ, περὶ τῆς τέχνης, ἥτις ποτ' οὖσα τυγχάνει, σκοπῶμεν.* Alsdann folgt § 841 die uns bereits geläufige Definition: *τέχνη ἐστίν, ὡς ἐγὼ*

---

1) Die Unechtheit aus Zahlenunterschieden im Gebrauch einzelner Partikeln zu folgern, ist doch sehr bedenklich.

διαμνημονεύω σοφοῦ τινος ἀκούσας, σύστημα ἐκ καταλήψεων συγγεγυμνασμένων πρός τι τέλος εὔχρηστον τῶν ἐν τῷ βίῳ. Hierauf wird mit grofsem Ernste nachgewiesen, wie die einzelnen Teile dieser Definition vom *σύστημα ἐκ καταλήψεων* an bis zum *τέλος* auf die *παρασιτική* passen, ferner 845, dafs die *παρασιτική* nicht blofse *δύναμις* (Quint. II 15, 2 quidam rhetoricen vim tantum nominaverunt und II 15, 3 vim dico *δύναμιν*) und dafs sie auch keine *ἀτεχνία* sei (dazu vgl. Philodem).

Obgleich damit der eigentliche Beweis, dafs die *παρασιτική* eine *τέχνη*, abgeschlossen ist, so giebt sich Tychiades doch noch nicht zufrieden, sondern mahnt (846) *ἀλλ' ἐκεῖνο, ὅπως καὶ ὅρον ἡμῖν τινα γενναῖον ἀποδῷς τῆς παρασιτικῆς.* Wer weifs, mit welchem Ernste man sich allzeit um den *ὅρος τῆς ῥητορικῆς* gestritten hat, der wird den Spott verstehen. Der Parasit antwortet: *ὀρθῶς σύ γε λέγων. δοκεῖ γάρ δή μοι οὕτως ἂν μάλιστα ὡρίσθαι· παρασιτική ἐστι τέχνη ποτέων καὶ βρωτέων καὶ τῶν διὰ ταῦτα λεκτέων, τέλος δὲ αὐτῆς τὸ ἡδύ.* Man vergleiche, wie Quint. den 15. Abschnitt schliefst: Dicam enim non utique quae invenero sed quae placebunt sicut hoc: rhetoricen esse bene dicendi scientiam — His approbatis simul manifestum est illud quoque, quem finem vel quid summum et ultimum habeat rhetorice, quod *τέλος* dicitur, ad quod omnis ars tendit; nam si est ipsa bene dicendi scientia, finis eius et summum est bene dicere.

Die anschliefsende Auseinandersetzung über das *ἡδύ* als *τέλος*, womit der besondere Abschnitt des

Sextus über das Ziel der Rhetorik zu vergleichen ist, giebt dem Lucian Gelegenheit zu kräftigen Ausfällen gegen Epikur. Dann kommt 851 der Nachweis, dafs die *παρασιτική* von allen Künsten die beste sei. Zuerst einige von ihren besonderen Vorzügen: daran schliefst sich von 856 bis zum Schlusse 882 ein Vergleich zwischen ihr und Rhetorik und Philosophie. Abwechselnd bekommen Redner und Philosophen ihren Teil weg. Aber besonders merkwürdig ist der Abschnitt 869—873, in dem scherzhaft der Beweis erbracht wird, dafs Nestor, Patroklos und Meriones schon Parasiten gewesen seien. Das zielt deutlich auf Aufstellungen der Stoa, vgl. Quint. II 17, 8: nos porro, quando coeperit huius rei doctrina, non laboramus exquirere; quamquam apud Homerum et praeceptorem Phoenicem cum agendi tum etiam loquendi et oratores plures et omne in tribus ducibus orationis genus et certamina quoque proposita eloquentiae inter iuvenes invenimus. Im selben Zusammenhang treten die Heroen bei Phil. II 77 auf.

So viel ist sicher, dafs man die Schrift Lucians nicht als oberflächliche Farce nehmen darf; da sie nicht eigentlich gegen die Rhetoren gerichtet ist, die sich, wie schon gesagt, für jene Fragen nicht interessierten, sondern gegen Philosophen, so erklärt es sich von selbst, dafs neben der Rhetorik in inniger Verquickung die Philosophie erscheint. Wenn übrigens Hermogenes seine Schrift *περὶ στάσεων* folgendermafsen beginnt: *πολλῶν ὄντων καὶ μεγάλων, ἃ τὴν ῥητορικὴν συνίστησι καὶ τέχνην ποιεῖ, καταληφθέντα τε ἐξ ἀρχῆς δηλαδὴ καὶ συγγυμνασθέντα τῷ χρόνῳ*

σαφῆ τε τὴν ὠφέλειαν παρεχόμενα τῷ βίῳ[1]), so zeigt dies, dafs damals die stoische Definition für die Rhetoren gang und gäbe war, so dafs man Lucian um so leichter verstehen mufste.

Critolaus hat offenbar mit seiner Schrift einen gewaltigen Anstofs gegeben. Seine Nachfolger auf jenem Felde waren zahlreich, und so kennt denn Philodem noch eine Reihe von Einwänden[2]), die gegen die Rhetorik als Kunst erhoben worden sind. Wer eine ausführliche Geschichte der Streitigkeiten schreiben will, wird Philodems Rhetorik als Ausgangspunkt zu betrachten haben. Überhaupt wäre es wünschenswert, dafs die Aufmerksamkeit der Fachgenossen sich mehr als bisher auf diese Schrift richtete, zumal der letzte Herausgeber selbst in mehreren Aufsätzen gezeigt hat, welche Fülle von Aufklärung sich aus der bisher verschütteten Quelle für recht dunkle Gebiete des griechischen Geisteslebens gewinnen läfst."

* *
*

Es sei mir gestattet, Radermachers Anregungen folgend noch einige Bemerkungen über die Schrift *Περὶ παρασίτου* hinzuzufügen, die uns sogleich wieder zu dem oben verlassenen Thema zurückführen werden.

Der Kampf zwischen Rhetorik und Philosophie war gleichzeitig ein Kampf um das Bildungsideal, um Nachwuchs und Fortpflanzung, um die Jugend.

1) Dazu weitläufige Erörterungen bei Syrian II p. 3 ff., besonders lesenswert p. 3, 23 ff. über einen Sophisten zu Athen, der vor 300 Schülern die Rhetorik bekämpfte.

2) Darunter mögen einige, die weder Sextus noch Quint. nennt, noch von Critolaus selbst herrühren, vgl. IX² f. 97 fr. 7.

Naturgemäſs veranlaſste der Kampfruf 'hie Rhetorik' 'hie Philosophie' mit seinen vielfachen Nuancierungen, mit den Versuchen beides zu verbinden oder das eine unterzuordnen, eine Reihe von Programmschriften, direkt zum Werben bestimmt. Es ist kein Zufall, daſs gerade in diesen zufällig durch die Rollen erhaltenen Werken, die mehr für den Tag und seine Interessen als für die Dauer gedacht und geschrieben waren, daſs hier gerade derartige Programmschriften auftauchen. Ich erinnere nur an das Buch des Nausiphanes, der seine Physiologie als Ausgangspunkt für rhetorische Bildung empfahl, an das Werk des Eristikers Alexinus 'über Erziehung', das Stellung zur Rhetorik nimmt, an Epikurs Schrift *Περὶ ῥητορικῆς*. Ja, das weitschichtige Opus des Philodem ist im Grunde auch nur eine Programmschrift. Denn die unbedeutenden Zugeständnisse an die dürftige Kunst der Sophistik am Ende des zweiten Buches dienen seiner Philosophie, der warm empfohlenen, eher als Folie, als daſs sie ihr Abbruch thäten. Als Kern des ganzen Werkes dürfte man demnach das sog. V. Buch der Rhetorik ansehen, in dem mit den wärmsten Farben das Bild des epikureischen Weisen gegenüber den unseligen Rhetoren und Rednern ausgemalt wird, wie ja auch sonst die Epikureer ihre Lehre mit einem Eifer und einer Überzeugungstreue verfochten, wie je die Vertreter eines neuen Heilsdogma. Wenn wir es sonst nicht wüſsten, würden die Steine von Oinoanda reden.

Alle diese Tageslitteratur hat nun, wie billig, die Zeit verschlungen, und nur der Schalk ist übrig ge-

blieben, *Λουκιανοῦ Περὶ παρασίτου, ὅτι τέχνη ἡ παρασιτική*. Die ganze Polemik jener Tage mit ihrer marktschreierischen Übertreibung und Lächerlichkeit spiegelt sich in dieser Schrift, deren Bedeutung Radermacher zuerst erkannt hat. *Ῥήτορες καὶ φιλόσοφοι* werden fortwährend als Concurrenten der Parasiten erwähnt. Drastisch genug werden ihre *διδασκαλεῖα* geschildert, die die Jugend düsteren Blickes betritt und schreiend und heulend verläſst (851 f.). Die andern Künste lernt man für teures Geld, sagt Lucian (854), die Schmarotzerkunst bringt noch was ein. Genau so contrastiert Philodem II 159, 14 die teure Rhetorik und die Philosophie, die man umsonst lehrt. Während nun jeder die *ἀνάληψις* seiner Kunst als wunders wie leicht und kurz darstellte, eben weil sie auf Methode beruhe, übertrumpft dies Lucians Parasit durch die Worte *ἅμα τε ἄρχεται καὶ ἐν τῷ τέλει ἐστίν* (852). Wie Philodem das unglückselige Dasein der Rhetoren schildert und das glückliche Leben der Philosophen preist, so rühmt der Parasit mit epikureischen Farben sein Leben als ein stetes Fest gegenüber den andern Künsten (*ταλαιπωροῦσι* . . . 853). Am interessantesten ist in dieser Beziehung S. 876 u. 877, wo derselbe Contrast zwischen der *παρασιτική* und den andern Künsten dargestellt wird wie beispielsweise Rhet. II 51—55 und in zahlreichen Stellen des sog. V. Buches, denen man gleichsam die Überschrift geben könnte: *τὸν γὰρ βίον οἷον ἀνθ' οἵου προέκριναν*; (Rhet. I 237). So sagt der Parasit: *ἐπ' αὐτὸν ἤδη βαδίζωμεν τὸν βίον τοῦ παρασίτου σκοποῦντες ἅμα καὶ παραβάλλοντες ἐκείνῳ· πρῶτον τοίνυν ἴδοι τις ἂν τὸν μὲν παράσιτον*

ἀεὶ δόξης καταφρονοῦντα καὶ οὐδὲν αὐτῷ μέλον, ὧν οἱ ἄνθρωποι οἴονται περὶ αὐτοῦ, ῥήτορας δὲ καὶ φιλοσόφους εὕροι τις ἂν οὔ τινάς, ἀλλὰ πάντας ὑπὸ τύφου καὶ δόξης τριβέντας. Vgl. Rhet. I 238. Es sind dieselben Farben und Töne, wenn der Parasit von den *λῦπαι καὶ ὀργαὶ καὶ φθόνοι καὶ παντοῖαι ἐπιθυμίαι* redet und wenn Phil. von den *θυμοὶ καὶ φθόνοι καὶ ζηλοτυπίαι* (II 139) der Rhetoren spricht. In der Wendung *Ὁ τοίνυν παράσιτος εἰς ἀγορὰν καὶ δικαστήρια οὐ πάρεισιν, ὅτι τοῖς συκοφάνταις πάντα τὰ χωρία ταῦτα μᾶλλον προσήκει* (875) braucht man nur *φιλόσοφος* einzusetzen, um zahlreiche Belege bei Philodem zu finden. Der Anmafsung der Rhetoren I 357 *εὐπορήσουσι δὲ καὶ δημοκρατίας ἐκ τυραννίδων παραφέρειν* steht drastisch die naive Äufserung des Parasiten gegenüber *ὁ παράσιτος* (Aristogeiton ist gemeint) *τὴν Ἀθηναίων πόλιν τυραννουμένην εἰς ἐλευθερίαν ἀφείλετο.* Der Gedanke *λυσιτελὲς τὸ πρᾶγμα τοῦτο τῷ τρέφοντι* hat ein Analogon z. B. Rhet. I 334 *καὶ τῇ πόλει χρησίμους* (scil. *τοὺς ῥήτορας*) *καὶ τοῖς φίλοις.*

Alle diese Punkte und ähnliches, z. B. dafs der *πονηρός*[1]) die edle Kunst der Parasitik nicht ausüben könne, dafs sie gar eine *ἐπιστήμη* sei, *ὅτι μία τέχνη*, wird den Leser des Philodem sofort wie alt Bekanntes anmuten. Es sind aber noch einige Punkte, die ein ganz bestimmtes Interesse haben. Das böse Ende der grofsen Redner wurde oft (z. B. Rhet. II 147) als abschreckendes Beispiel hingestellt. Flugs stellten die

1) Vgl. Rhet. II 75.

Rhetoren einen Gegenkatalog verunglückter Philosophen auf, den uns Philodem II 180 z. T. aufbewahrt hat: *Ἀναξαγόραν μαστιγωθείς τις . . . παῖς ἐπεδείκνυεν τοῖς δικασταῖς, καὶ Πυθαγόραν μὲν Κύλων ὁ Κροτωνιάτης . . . τῆς πόλεως ἐξέβαλε, τοὺς δὲ μαθητὰς ἀθρόους ἐνέπρησε, καὶ Σωκράτης* etc. Merkwürdig ähnlich sagt nun Lucian *φιλοσόφους μὲν γὰρ ἴσμεν ἅπαντας ἢ τοὺς πλείστους κακοὺς κακῶς ἀποθανόντας, τοὺς μὲν ἐκ καταδίκης ἑαλωκότας ἐπὶ τοῖς μεγίστοις ἀδικήμασι φαρμάκῳ, τοὺς δὲ καταπρησθέντας τὸ σῶμα ἅπαν, . . . τοὺς δὲ φυγόντας.*

Für den nächsten Punkt, den Radermacher bereits berührt hat, daſs schon bei Homer Parasiten von Ruf auftreten, muſs ich wieder weiter ausholen. — Critolaus war in seiner Polemik gegen die zünftigen Rhetoren schier unerschöpflich. Seine Art, stets neue *λόγοι* und *ἀποδείξεις* wider die Rhetorik zu ersinnen, wobei denn manchmal mehr die Form als die Sache neu war, schildert Philodem wiederholt. So II 102 *Οὐ χρεία με περὶ τῶν ἄλλων ἁπάντων λέγειν, οὓς καὶ αὐτὸς Κριτόλαος ἐκφέρει διὰ τὴν πρὸς τοὺς ῥήτορας φιλοτιμίαν.* Auf ihn vor allen geht daher der Tadel Philodems, daſs sich viele Beweise nur in verschiedene Formen kleiden, in Wirklichkeit aber, *δυνάμει*, dieselben sind. Oder aber es werden nur andere Beispiele vorgeführt, und wieder ist ein neuer Beweis gegen die Rhetorik fertig. Das sieht denn freilich nach groſsem Reichtum aus. So das erste Buch.[1]) Ähnlich und fast wörtlich spricht Philodem im zweiten

1) Vgl. S. 6, 15 u. Anm.

Buche, Rhet. II 72. Nun werden wir auch die voraufgehenden Worte verstehen: *Οὐ κρίνω δὲ παλιλλογεῖν ἀναγκαῖον εἶναι τῆς ἀποδείξεως κατά γε τὴν δύναμιν οὐθὲν διαφερούσης τοῦ διδάσκοντος λόγου „Ἥρωας ἤτοι ἰδιώτας μὴ μαθόντας τὴν ῥητορικὴν δυνατοὺς καὶ ἐπισήμους γεγονέναι“.* Wenn die Annahme, daſs wir hiermit einen *λόγος* des Critolaus vor uns haben, richtig ist, dann muſs jetzt zweierlei stimmen. 1) der vorausgehende Beweis gegen den Kunstwert der Rhetorik muſs Critolaus gehören, 2) er muſs *δυνάμει*, dem Inhalt nach, mit dem von den homerischen Heroen gleich sein. — Der *λόγος* hieſs etwa: [*Παρακειμένη δέ τις ἦν ταύτῃ ἀπόδειξις, καθ' ἣν διὰ παντὸς μὲν τελεσιουργεῖν ἐλέγετο*] *πᾶσα τέχνη· τὸ δ' εἰκοβολεῖν οὐκ ὀρθοβολεῖ πλὴν εἴ που σπανίως· ῥήτορας δὲ δεινοὺς γεγονότας ἄνευ μαθήσεως παρειλήφαμεν.* II 71. Daſs zunächst beide Beweise inhaltlich auf dasselbe hinauskommen, ist klar. Der eine sagt: vor der Eröffnung der zunftmäſsigen Schulen gab es Redner, der andere: neben der Rhetorenschule gab es Redner, beide sagen also aus: unabhängig von den Schulen gab es Redner. Daſs andererseits der *λόγος* dem Critolaus gehört, beweist II 67 fr. VIII . . . *πλουσιομαχοῦντ' Αἰ(σχίνην) μὴ δεδιδάχθαι· σαφῶς γὰρ λέγει, ὅτι „Δημάδης οὐκ ἔμαθεν, ὡς δ' αὔτως Αἰσχίνης ἤτοι καὶ παρ' ἄλλων ἢ δι' αὑτῶν τὰ μεθοδικὰ τῆς ῥητορικῆς οὔτ' ἄπλατα τὸ πλῆθος ὄντα, προσκαρτερήσεώς τε πολλῆς οὐ δεόμενα“. Τὸν μὲν γὰρ Δημοσθένην πάντες κεκράγασιν οἱ κατ' αὐτὸν τεχνίτην εἶναι, καὶ Κριτόλαος οὐκ ἀπαρνεῖται.* Dann fährt Philodem fort: *Ὀχυροῖ δὲ προσέτι τὸ λεγό-*

μενον ὑφ' ἡμῶν αὐτῶν (vgl. das vorletzte Kapitel dieses Buches) *μικρὰ παρὰ τῆς τέχνης αὐτοὺς εἰληφέναι· καὶ γὰρ δὴ τὸ τὰς εἰκοβολίας οὐκ ὀρθοβολεῖν εἰ μή που σπανίως, Αἰσχίνην δὲ δηλονότι καὶ Δημάδην συνεχῶς ὀρθοβολεῖν μήποτε οὐ συνακτικὸν φῇ τις τοῦ τέχνην ὑπάρχειν τῆς ῥητορικῆς.*

Weitläufiger als dieser *λόγος* wird der andere von Philodem ausgeführt, den auch ich weitläufiger auszuführen habe, da er für den litterarischen Zusammenhang dieser Reste sehr lehrreich ist. In knapper Form mochte er etwa lauten:

„*Ἥρωες ἤτοι ἰδιῶται μὴ μαθόντες τὴν ῥητορικὴν δυνατοὶ καὶ ἐπίσημοι γεγόνασιν.*“

Dies ist II 76 fr. III in Critolaus Sinne weiter ausgeführt ... *καὶ γὰρ „πάλαι ὑπάρχειν φησὶν ῥητορικοὺς καὶ χωρὶς τῶν διδαγμάτων ἀγαθοὺς ῥήτορας εἶναι· καὶ γὰρ εὐσχημονεῖν φασι τὸν Νέστορα καὶ Ὀδυσσέα καὶ τὸν Ἄδραστον καὶ τῆς ῥητορικῆς ἐμπειροτάτους γεγονέναι . . . καὶ πρὸ τῶν τεχνολογιῶν*“. Philodem versetzt: *Οὐδὲ γὰρ εἰ φαίνονταί τινες εὐμήχανοι γεγονότες, ἀπὸ ταύτης τῆς ἐπιχειρήσεως, ὅτι τεχνῖται, ὑφ' ἡμῶν προσομολογεῖται.*

Im folgenden Fragmente (II 77, fr. IV) finden wir Critolaus im Kampfe mit einem Stoiker begriffen. „*Ἀλλὰ γὰρ αὐτοῖς τοῖς ῥήτορσιν, εἴπερ ἴσην γνώμην ἔχεις, παραπλήσιον εὑρήσεις τὸν Ἄδραστον καὶ τὸν Ὀδυσσέα· τὸν ʽπολυμήχανονʼ δ' Ὅμηρος ἐξετραγῴδησεν, ἀγαθὸς ὤν, ὦ Στωικέ, τοὺς στίχους, καὶ τοὺς τῆς Κίρκης δεσμούς.*“ *Τάχα δὲ καὶ τὸ κοινὸν ἀπαγγέλλει μόνον, ὅτι „τῶν ἡρώων ἦσαν ὁμιλητικώτατοι“, καθάπερ καὶ νῦν ἰδιῶται πολλάκις ἄλλων διαφέρουσιν αἱμυλίᾳ καὶ*

χάριτι τῇ κατὰ τὸν λόγον· οὓς ἐάν τις θέλῃ ῥήτορας λέγειν, [γελοῖος ἔσται].

Was der zunächst noch unbekannte Stoiker darauf oder vielmehr auf ein analoges Stück antwortet, finden wir II 110. Critolaus hatte als Zeugen angeführt, *ὅτι ἀγαθοὶ πολιτικοὶ καὶ πρὸ τοῦ Πλάτωνα καὶ Ἀριστοτέλην συντάξασθαι πολιτικάς, εἰ μηθέν' ἕτερον, οὓς Ὅμηρος εἰσήγαγεν.* Die offenbar von einem Stoiker herrührende Antwort lautet: „*Καὶ τὴν φιλοσοφίαν δέ τις πρὸς τούτους λέγων οὐκ οὖσαν ἐπιστήμην παραστήσει· καὶ γὰρ πρὸ τοῦ Ζήνωνα καὶ Κλεάνθην καὶ Σωκράτην καὶ Ἀριστοτέλην σπαρῆναι καλοὶ κἀγαθοί τινες ἦσαν.*"

Der Leser wird ohne Zweifel schon erraten haben, dafs dieser Stoiker kein anderer ist als Diogenes der Babylonier, der Gegner des Critolaus und sein Genosse auf der bekannten Philosophengesandtschaft des Jahres 155, wie das im Laufe der Erörterung immer deutlicher werden wird.

Auf diesen haben wir denn auch das für die Homererklärung der Stoiker wichtige fr. XXI (II 111) zurückzuführen. (*πρὶν παρελθεῖν*) *Κόρακα τὸν Συρακόσιον ἢ τὸν Ἀθηναῖον Ἀντιφῶντα· μὰ θεοὺς γὰρ οὐδ' ἐρεῖ τις ἧττω κατά γε σύνεσιν γεγονέναι τούτων ἐκεῖνον* (wahrscheinlich Odysseus). *Ἀλλ' οὕτως ἀσύνετοί τινές ἐσμεν, ὥστε φιλοσοφίας μὲν αὐτὸν εὑρέτην λεγόμενον ἀκούειν, οὐχί τε τῶν κριτικῶν μόνον ἀλλὰ καὶ τῶν φιλοσόφων αὐτῶν, οὐδὲ μιᾶς μόνον αἱρέσεως ἀλλὰ πασῶν· τὸ δὲ ῥητορικῆς εὑρέτην νομίζεσθαι τέρας* (*ὑπολαμβάνειν*). — Es ist derselbe Zusammenhang wie im vorigen Fragmente. Diogenes

sagt: Homer ist der Vater der Philosophie ebensogut wie der der Rhetorik, darum sind sie beide aber nichts desto weniger Künste. Vgl. bes. Rhet. II 171.

Auch die Schrift des Diogenes läfst sich mit Wahrscheinlichkeit aus einem Fetzen X² fol. 40. fr. IV bestimmen (*Διο*)*γένης ὁ Βαβ*(*υλώνιος — παρίσ*)*ταται τρόποις τοιούτοις ἐν τῶι Περὶ τῆς ῥητορικῆς*.

In dem 2. Fragment, eine Seite zurück (39), führen uns die Ausdrücke *ῥήτορες φαίνοντες* (anzeigend) *καὶ κρίνοντες καὶ εὐθύνοντες* wie das (*παν*)*άρετον* des 3. Fragments auf die ersten Columnen des Hypomnematikon. Vgl. Rhet. II 203 u. 207. Hier wie dort tritt der Name des Diogenes mit dem des Critolaus an zahlreichen Stellen gleichzeitig auf.

Auch *λόγοι* des Diogenes führt Philodem auf, um sie dann ebensogut zu widerlegen wie die des Critolaus. Es ist darum von vorne herein wahrscheinlich, dafs das meiste oder doch ein sehr guter Teil des stoischen Materials auf Diogenes zurückgeht, besonders im Hypomnematikon, wo er fortwährend genannt wird. Beide Gegner, Critolaus wie Diogenes machten offenbar durch ihre Streitschriften wider und für die Rhetorik Epoche, auch in der Form. Ihre Streitsätze liegen noch heute der Form nach bei Philodem, Quintilian und Sextus vor. —

Und der Sache nach auch bei Lucian. Im Gegensatze zu der Parasitenkunst sei weder die Rhetorik noch die Philosophie etwas Einheitliches und Geschlossenes (856 f.). Bemerkenswert sind für uns die Schlufsworte: *Ἀρχὴν γὰρ φημὶ μηδὲ εἶναι τέχνην, ἧς*

οὐκ ἔστιν ὑπόστασις. Ἐπεὶ τί δή ποτε; Ἀριθμητικὴ μὲν μία ἐστὶ καὶ ἡ αὐτή, καὶ δὶς δύο παρά τε ἡμῖν καὶ παρὰ Πέρσαις τέτταρά ἐστι, καὶ συμφωνεῖ ταῦτα καὶ παρὰ Ἕλλησι καὶ βαρβάροις, φιλοσοφίας δὲ πολλὰς καὶ διαφόρους ὁρῶμεν καὶ οὔτε τὰς ἀρχὰς οὔτε τὰ τέλη σύμφωνα πασῶν.

Dafs aber eine wahre Kunst aller Orten dieselbe sei, nicht nach Localität und Publicum wechseln dürfe, sondern wie die Arithmetik constant sein müsse, ist ein Gedanke, der auch gegen die Rhetorik verwandt wurde. *Ἦν δὲ ἡ ταύτῃ συνεχὴς ἀπόδειξις ἡ καταξιοῦσα μὴ μεταβάλλειν τὰς ἐπιστήμας τοῖς τόποις, τὴν δὲ ῥητορικὴν ἀλλοίαν ἀποφαίνουσα κατὰ χώρας καὶ ἄστη.* II 115. Im engsten und deutlichsten Zusammenhange hiermit steht II 74 . . *τὴν Ἀμφιαράου παραίνεσιν· „Ποντίου θηρὸς πετραίου χρωτὶ μάλιστα νόον προστρέπων πάσαις πολίεσσιν ὁμίλει“, φησὶ Πίνδαρος.* Nun wird der Beweis, dafs eine Kunst je nach der verschiedenen Örtlichkeit recht wohl variieren kann und mufs, an dem Beispiele der Medizin durchgeführt. *Ὅτι τοῖς μὲν οἰκοῦσι τὴν Συρίαν . . . καὶ ὁμοίους τόπους . . ., οἴνου δὲ προσφοραὶ πολεμιώταται, τοῖς δὲ τὴν Ἀττικὴν καὶ τὴν Ἰταλίαν τὰ μὲν οὐκ ἄγαν ἐμπρέποντα, δόσις δ' οἴνου πλεοναζόντως σωτήριος, καὶ τοῖς μὲν οἰκοῦσιν ὑπὸ τὰς ἄρκτους τὰ μὲν ἄνω μέρη τοῦ σώματος ἐπισφαλῆ, τὰ κάτω δὲ οὐ δυσάλγητα, τοῖς δ' ὑπὸ τὴν μεσημβρίαν πάντα ἐναντίως ἔχει.* Somit ist der Arzt nicht für jede Gegend Autorität. *Ὡσαύτως δ' ὁ μέγας ἰατρὸς ἐν Ἰταλίᾳ ὢν μεταχθεὶς ὅμοιον ἔοικε ποιεῖν εἰς Αἴγυπτον ἢ Συρίαν ‛πολλὰς ἰφθίμους ψυχὰς Ἄϊδι*

προϊάπτει', τὸ δ' ὅμοιον ποιεῖ μεταχθεὶς ὁ παρ' ἐκείνοις ἀγαθὸς εἰς Ἰταλίαν· ἄλλοι γὰρ ἀλλοίοις χαίρουσι καὶ παρὰ τοὺς ἀέρας καὶ παρὰ τὰς τροφάς etc.

So zeigt sich ein litterarischer Zusammenhang von Critolaus bis auf Lucian. Denn wenn ich auch nicht direct nachweisen kann, daſs dieser Beweis dem Critolaus gehört, so erscheint doch sein Name ringsum in den nahe stehenden Fragmenten. Für charakteristisch halte ich auch das Dichtercitat, dessen Spitze Philodem S. 75 auf ihn selbst wendet: *Τοῦτ' οὐδὲν ἀπείργει χρᾶσθαι πρὸς αὐτόν, ὅτι παρέβαλε ῥήτορας τοῖς πολύποσιν.* Der elegante Schriftsteller liebte es offenbar, seine Schriften mit Dichtercitaten zu schmücken. Ein solches finden wir in der von Olivier De Critolao Peripatetico S. 27 beigebrachten Plutarchstelle p. 811[c], an solchen ist auch gerade die Sextusepisode, die mit Critolaus Material arbeitet, kenntlich.

In diesem Zusammenhange wird denn auch ein weiterer *λόγος* des Critolaus bedeutsam, der letzte, den Philodem von ihm anführt, II 67.

„*Νὴ Δία τὰ μὲν τεχνικὰ παρ' ἄλλων ἔλαβον, οἷόν τινα ἐριστικὰ καὶ τὰ τῶν ἀμφιβολιῶν ἐκ τῆς διαλεκτικῆς, καὶ πτεροῖς ἀλλοτρίοις ἐκόσμησαν ἑαυτούς.*“

Nur auf ihn, dessen Name am Schluſs ausdrücklich genannt wird, paſst die ironische, ebenfalls mit einem hier sehr treffenden Dichtercitat versehene Antwort des Epikureers: *πολλὰ παρὰ ποιητικῆς παραλαβὼν καὶ ῥητορικῆς καὶ γεωμετρίας καὶ ἀστρολογίας καὶ μουσικῆς ἀλλοτρίοις ἑαυτὸν πτεροῖς κολοιοῦ τρόπον κεκόσμηκεν· κατὰ γὰρ τὸν Εὐριπίδην ἐκ βαθείας*

αἰθέρος λαβεῖν ἀμοχθεὶ πάρεστιν τὰ ποιοῦντα πίστεις, ὅταν ἐθέλωμεν.

Mit den folgenden Worten leitet dann Philodem von Critolaus zu seinem Gegner Diogenes über: *Ἀλλὰ γὰρ ἃ μὲν παρὰ τῷ Κριτολάῳ κατὰ τῶν ῥητόρων συγγέγραπται, χρεία τὸν τρόπον τοῦτον ἐλέγχειν, πρὸς δὲ τὴν Στοὰν καὶ τὸν Διογένην ἤδη μεταβαίνειν.*

Bevor wir aber diesen selben Schritt thun, können wir retrospectiv noch einiges für Critolaus gewinnen. Vor unserer Stelle lautet nämlich das Fragment *οἱ πλεῖστοι . . . τὸ λέγειν (σπανίως) καὶ κακῶς ἐκ τοῦ λέγειν ἔφασαν περιγίνεσθαι.* Demnach gehört Critolaus der Gedanke, dafs die Redefertigkeit wesentlich durch Reden gewonnen wird, d. h. durch Routine und Übung, was genau zu Quintilian II 15, 23 pafst: sed Critolaus usum dicendi, nam hoc *τριβὴ* significat. Darum halte ich auch den *λόγος* II 105 für echt critolaisch: „*Πάσης τριβῆς καὶ παρατηρήσεως ἔτι δὲ ἀσκήσεως ἔστιν τι τέλος, ἐφ' ὃ πάντα τὰ μέρη συννεύειν ὀφείλει, τῆς δὲ ῥητορικῆς οὐδέν ἐστι τέλος.*“ Das Boshafte hierin ist, dafs er von Kunst überhaupt nicht mehr spricht: *νῦν*, sagt Philodem, *τῇ ῥητορικῇ οὐδὲ καταλείπουσιν ἄσκησιν ἢ (παρατήρησιν).* Ähnlich II 71 *τὸ οὐκ εἶναι τὴν σοφιστικὴν οὐδὲ μελέτην.*

Und aus Seite 105 ergiebt sich weiter, Radermachers Untersuchung bestätigend, dafs Critolaus der Rhetorik das *πείθειν* als *τέλος* zuweist: *τέλος τε, φησίν, τῆς ῥητορικῆς ἢ τοῦ (ῥήτορος τὸ πεί)θε(ιν).* Vgl. II S. 114, fr. V u. a.

Es bestätigt sich auch allem Anscheine nach, wenn Olivier S. 33 seiner Dissertation in folgenden

Worten des Dionysius im Eingange des Briefes an Ammaeus den Critolaus vermutet: . . . *τῶν φιλοσόφων τις τῶν ἐκ τοῦ Περιπάτου πάντα χαρίζεσθαι βουλόμενος Ἀριστοτέλει . . . καὶ τοῦθ' ὑπέσχετο ποιήσειν φανερόν, ὅτι Δημοσθένης τὰς ῥητορικὰς τέχνας παρ' ἐκείνου μαθὼν εἰς τοὺς ἰδίους μετήνεγκε λόγους καὶ κατ' ἐκεῖνα κοσμούμενος* (das Wort kehrt Ende § 2 wieder) *τὰ παραγγέλματα πάντων ἐγένετο τῶν ῥητόρων κράτιστος.*

Leider gelang es mir nicht, S. 102 die auf Demosthenes bezüglichen Worte restlos zu enträtseln, ich will sie darum wiedergeben, so gut es geht: . . . *τὴν ἑαυτοῦ γνώμην παρισ]τάνειν, καταβά[λλων δὲ] Δημοσθένη τὴν αὐ[τὴν ἔδο]ξεν ἐκφωνεῖν· καὶ γὰρ [λέγει]· „ἐκ τῶν ἐμῶν λόγων [ἡ ὠ]φέλ[ει]α.“ Μὴ οὖν κριτέ[ον οὕτω; Ἀλλ]ὰ γάρ μοι τοῦτο ⟨τὸ⟩ πρᾶγμα Φωκίων ὀχυρο[ῖ μα]θὼν παρὰ Πλάτωνος [καὶ] παρὰ τοῦ μᾶλλον ἐκπονήσαντος Ἀριστοτέλους τὴν πολιτικὴν τέ[χνην, ὃς] ἐγεγόνει πολιτικὸς [φιλοσο]φίᾳ τε γινώσκων* etc. „*Ἐκ τῶν ἐμῶν λόγων ἡ ὠφέλεια*“ sind Worte des Aristoteles, resp. ihm in den Mund gelegt, um Demosthenes Abhängigkeit von den Theoremen desselben zu kennzeichnen.

Ich erwähne diesmal ausdrücklich, was ich nicht jedesmal hervorheben kann, daſs vorher und nachher, fr. IV, VII, VIII der Name des Critolaus steht.

Auch im 3. Fragmente S. 100 sind wir auf bekanntem Gebiet, wobei es sich zeigt, daſs die Fassung des betreffenden *λόγος* der Sache nach genau dieselbe bei Sextus geblieben ist, wie wir sie jetzt im Originale wiederfinden. Den *οἰκονομικός*, sagt Sextus,

wirft niemand heraus noch den *βουκόλος*, . . . *τὴν μέντοι ῥητορικὴν ἅπαντες*. Ähnlich werden andere Künste der Rhetorik S. 100 gegenübergestellt: ... „*καὶ διὰ πολλὰς ἄλλας* (scil. *αἰτίας*) *ἐκ πόλεως ἐκβάλλειν· οὐκ ἄρ' ἔστιν τέχνη αὐτή· ἐπὶ γεωμετρίας δὲ καὶ διαλεκτικῆς ὁμοίως*.“ *Καὶ μὴν ὅταν προσλάβῃ·* „*τὴν δέ γε ῥητορικὴν εὐλόγως ἄν τις ἐκ πόλεως ἐκβάλοι*“ . . . *ψεύδεται*. Darauf wird eine gegenteilige Äufserung des Diogenes angeführt. Der eigentliche *λόγος* aber findet sich Rhet. II S. 85 fr. X . . . „*καὶ ἐπὶ τῶν ἄλλων*] *τεχνῶν ὁμοίως. Οὕτως τοιγαροῦν ἐπεὶ Ῥωμαῖοι καὶ Λάκωνες ἄνευ τῆς διατριβῆς τῆς ῥητορικῆς καὶ τὰ περὶ τῶν συμβολαίων οἰκονομοῦσι καὶ περὶ τῶν δημοσίων — ἐκβεβλήκασι γὰρ τὸν ῥητορικὸν λόγον — οὐκ ἂν εἴη καὶ παρὰ μέγα τὸ δικολογεῖν οὐδὲ τὸ δημηγορεῖν διὰ τέχνης*.“

Erwähnt sei noch, dafs die von Radermacher auf Critolaus bezogene '*μηχανή*' S. 107 ebenfalls mitten in diesen für den Peripatetiker so ergiebigen Fragmenten zu lesen ist.

Wie wir nun ein charakteristisches Bild des Critolaus erhalten, das ohne Zweifel noch durch manchen Zug belebt werden wird, wenn nur erst die Philologie Philodem gegenüber ihre Pflicht thut, so liegt auch für Diogenes ein umfangreiches Material in diesen Rollen brach, das ich bei dem Mangel an Raum nur noch kurz kennzeichnen kann. — Auch er weist der Rhetorik die Thür! Aber nur der landläufigen (*τὴν ῥητορικὴν τήν γε τοιαύτην ἐκ τοῦ κοινοῦ ἐξορίζειν*, II 95). Er erkennt nur an *τὴν ἐλευθέρῳ πρέπουσαν*, nicht die historisch gewordene, die empirische. Nur

der *πανάρετος* kann sie besitzen, wie das Hypomnematikon ausführt. Er verschmäht die *περίοδοι κεναὶ καὶ ἀντισπώμεναι καὶ μακραί* (95 u. 99) wie auch bei Gellius VI 14 gegenüber den ‘scita et teretia’ des Critolaus die ‘modesta et sobria’ des Diogenes hervorgehoben werden, um den Eindruck zu schildern, den die beiden Rivalen damals in Rom machten. In dem Sinne scheint auch Diogenes (Col. XIV u. XV des Hypomn.) auf einen *λόγος* zu antworten, den ich nach Form und Inhalt dem Critolaus, dem unerschöpflichen, zuweisen möchte. Der *λόγος* lautet: „*Νὴ Δί' ἀλλὰ καὶ Ἀθηναῖοι καίπερ ὄντες φιλορήτορες ἤδη προσκόπτουσι ταῖς περιόδοις καὶ τοῖς τέχνης καὶ διδασκαλείου ῥητορικοῦ προσβάλλουσιν*, d. h. ‘das, was nach Kunst und Schule schmeckt’. Ähnlich scheint II 102 fr. VII von Critolaus, dessen *λόγοι* hier ausdrücklich kritisiert werden, gesagt zu sein, eine ganze Reihe seiner Beweise beruhe darauf, dafs er die Müdigkeit des Publicums gegenüber den Reden schildert, die ihnen allgemach ‘widerstehen’: *τὸ μὲν γὰρ ἕνεκα τοῦ πολλάκις ἀκουομένους* (?) *προσίστασθαι τοὺς λόγους ἀτεχνίας κα το ..... κοινόν*[1]) — Diogenes antwortet nun etwa mit den Worten des Zeno ... ὅτι] ... *εἰσίν τινες φιλόσοφοι, οἷστισιν ἔθος ἐστὶν φλυαρεῖν ὥσπερ σοὶ*[2]) *καὶ Κριτολάῳ, σαφῶς λέγοντος ἄκουσον· „Ἤ γ' ἐνπειρία τῶν πολιτικῶν ῥητόρων τὸ συνέχον ἔχουσα κείμενον ἐν εὐκαιρίᾳ καὶ εὐστοχίᾳ καὶ διδάσκει πολλάκις μὲν ἐκτείνειν μακροὺς λόγους, πολλάκις δὲ βαιά τινα διαλεχθῆναι, πολλάκις δὲ μηδὲ διᾶραι τὰ χείλη.“*

1) *κριτήριον κοινόν*?
2) War sein Schüler *Ἀρίστων* angeredet?

Wie die Rhetorik der leeren Perioden weist Diogenes II 99 auch die ein *κέρδους ὀρέγεσθαι* oder *πρὸς χάριν διὰ παντὸς ὁμιλεῖν τῷ δήμῳ* zulassende Kunst ab. Selbst Demosthenes und Phocion bestehen die Probe nicht, wie das auf den ersten Columnen des Hypomnematikon[1]) ausgeführt war. — Zusammengefafst werden die stoischen Sätze, auch wieder im unmittelbaren Anschlufs an den Namen des Diogenes X^2, fol. 17, einem frg. des Hypomnematikon *Διογέν[ην ἔφα]σκε συνεωρακέναι τοῦτο. Πᾶσαι γὰρ αὐτῶν αἱ ἐπιχειρήσεις ὡς εἰπεῖν εἰς μίαν ταύτην ἀπόδειξιν κατακλείονται, τὸν πολιτικὸν ἀεὶ πάσας ἔχειν τὰς ἀρετάς.*

* * *

Was etwa noch zum Verständnis des zweiten Teiles des Buches, der Polemik gegen andere Epicureer, notwendig erschien, habe ich Philologus 1895, S. 80 ff. auszuführen gesucht. Gerade diese Partien haben ein grofses culturhistorisches Interesse. — Der Text dieses Buches verdankt den scharfsinnigen und eindringenden Emendationen von Arnims[2]) sehr viel. Auch sein in liebenswürdigster Weise mir übersandtes Manuscript hat mir noch nach seinen Publicationen

1) Die Reihenfolge *Κριτόλαος — Διογένης* war wie im Hauptwerke, so auch im Hypomnematikon gewahrt. Abgesehen von den anderen Fragmenten geben diejenigen vor dem zusammenhängenden Papyrus 1506 erst dreimal den Namen des Critolaus IV, VI, XIII, dann folgt fr. XVI und in der anschliefsenden Columne der des Diogenes.

2) Vgl. die Aufsätze: Ein Bruchstück des Alexinos, Hermes XXVII 65, ebendort die Coniectanea in Phil. Rh. S. 150 und das Rostocker Winterprogramm von 1893.

hie und da gute Dienste geleistet. Indem ich nun zum Schlusse auch meinem lieben Radermacher für seine ergebnisreiche Abhandlung meinen Dank ausspreche, bemerke ich noch, daſs ich *εὐπρόσδεκτον* S. 7, 7 einer Anregung von Gomperz verdanke, der auch S. 39, 4 *τί ἂν λέγοι τις* emendierte, *σύνδεσμος* S. 4, 10 stammt von G. Kentenich vom classisch-philologischen Verein.

Bonn, am Sedantage 1895.

BUCH I

ΦΙΛΟΔΗΜΟΥ ΠΕΡΙ ΡΗΤΟΡΙΚΗΣ

ΥΠΟΜΝΗΜΑΤΩΝ

Α.

. . . ἢ πρὸς τὰς κατὰ μέρος λόγων διακοπάς, ἐπιμνη- fr. IV
σθησόμεθα. Τῶν γὰρ ἐπιστημῶν αἵ μὲν τὸ πᾶν ἢ τὸ πλεῖστον ἔχουσιν ἐκ φύσεως ὀφεῖλον προϋποκεῖσθαι καὶ ἐπιγείνεσθαι διὰ συνασκήσεως ὀλίγον, αἵ δὲ δι' ἑαυτῶν τελεσιουργοῦσιν, αἵ δὲ καί τινος προσδέονται φυσικοῦ δώρου παρὰ τῆς ἀσκήσεως οὐ περιγινομένου.

. . . ἄσκησιν, αἵ δ' οὐδ' ὅλως ἔχουσιν χρείαν II
συνασκήσεως, ἀλλὰ φύσεως ὁμοειδοῦς ἀξιολόγως ἐπιθλιβομένης τὸ πλεῖστον δι' ἑαυτῶν συντελοῦσιν. Αἵ δ' οὐ φύσεως ἀλλὰ τριβῆς μόνον δεηθεῖσαι μεθοδικῶς τἆλλα δημιουργοῦσιν. Ἔτι τινῶν μὲν τεχνῶν ἔργα πείπτει τῶν γε κατὰ μέρος καὶ ἀξιόλογά γε οὐ μόνον εἰς τοὺς τεχνείτας ἀλλὰ καὶ εἰς τοὺς ἀνεπιστήμονας, τινῶν δ' οὐδὲ ἓν ἔργον εἰς τοὺς ἀτέχνους πείπτει.

Philodem bespricht gegen Schluſs dieses ersten Buches die verschiedenen allgemeinen Fehler, welche die einzelnen Schriften und Beweise für und wider den Kunstwert der Rhetorik gemeinsam haben. —

1 Die Construction war etwa folgende: *ὧν ἐπιμνησθησόμεθα . . . λέγοντες πρὸς . . . ἢ πρὸς τὰς . . . διακοπάς.* Unter *λόγοι*, auch *ἀποδείξεις*, sind die einzelnen Beweise für oder gegen den Satz 'die Rhetorik ist eine Kunst' gemeint. Während im ersten Buche einzelne Gruppen, *χαρακτῆρες λόγων*, zusammengefaſst werden, geschieht die Einzelprüfung solcher Thesen des Critolaus u. a. in den folgenden, hauptsächlich im 2. Buche.

III ... *ἑστηκότα θεωρήματα προσφερομένην ὡς τὴν γραμματικήν, οἱ δὲ τὴν σοφίαν μόνην, οἱ δὲ τὴν λόγον ἔχουσαν, ʽὧι προσφέρει, ἃ προσφέρει᾽, καθάπερ Πλάτων, οἱ δὲ τὴν ἐπὶ συμφέροντι τοῦ βίου παρεισηγμένην, κἂν τὴν ῥητορικὴν οὐκ οὖσαν τοιαύτην ἐκ τῶν τεχνῶν ἐξορίζωσιν, εἶτ᾽ ἀποκλίνειν πρὸς τὴν αὐτὴν ἐπιχειροῦντες.*

I ...*καὶ τὴν ῥητορικὴν ἐναρμόσαντες εἰς αὐτὴν ἀποφαίνουσι τέχνην, ἵν᾽ οὕτως ὁ καλούμενος γένηται τῶν τεχνῶν σύνδεσμος. Ἀμέλει δέ τινι παρακειμένωι καὶ τοιούτωι συνέχονται χαρακτῆρι κακίας· διαφορῶν γὰρ οὐσῶν ἀπλάτων ὅσων ἐν ταῖς τέχναις, ὅταν ἰδιότητι προσπέσωσιν, ἐκ τῶν τεχνῶν εὐθὺς ἐξορίζουσιν τὴν τοῦτο προσφερομένην. Τὰς μὲν οὖν ἄλλας ἐάσομεν παραλλαγὰς ἐπὶ τοῦ παρόντος· οὐδὲν γὰρ ἐνχρήζουσιν· ἐνίων δὲ συνεργίαν τινὰ παρεξομένων* ...

*   *
*

II, 21 ...*τὸ θεωρητικὸν μόνον, ὁ δὲ τὸ ῥητορικόν, ὁ δ᾽ ἑκάτερον, ἐν ὄχλωι τῆς διαθέσεως τοῦ λόγου γεινομένης· ὃ καὶ ἐπὶ τῶν ἄλλων εἴπερ ἦν ἐπιστημῶν, ἴσως οὐκ ἂν ὁ θεωρητικὸς εὐθέως ὑπῆρχε διαλεκτικός. Ἴσως δὲ καὶ μετὰ τούτων ἕτεραί τινες ἐν ταῖς ἐπιστήμαις εὑρεθήσονται παραλλαγαὶ κατὰ τὴν δύναμιν* |

1 Etwa zu ergänzen: *οἱ μὲν τέχνην λέγουσι τὴν ἑστηκότα* etc. — 3 Gorgias, p. 503 E. — 9 *παν¦τν ... ωνσφ ... σμος* 11 „Bei den zahllosen Nüancierungen der Künste stöfst man auf besondere Spezialitäten, besondere nur bestimmten Künsten zukommende Eigenheiten, um deretwillen ihnen (fälschlich) der Charakter der Kunst abgesprochen wird“: andrerseits soll auch da keine Kunst vorliegen, wo das Endziel und Ergebnis der einen Kunst mit dem der anderen zusammentrifft: das ist aber kein zwingender Grund, zumal das Ergebnis der einen Kunst mit Notwendigkeit, das der andern accidentiell erfolgt.

ἤτοι τὴν παρασκευὴν τῶν αὐτῶν ἔργων, ἀλλ' οὐ τὸ II
μὴ εἶναι τέχνην αὐτὴν παριστάνειν δόξουσιν ἀλλὰ τὸ μὴ μόνην τοῦ τέλους δημιουργόν. Οὐ γὰρ ἴσως ἀγένητον οὐδ' οὐχ ὁρώμενον ἐν τοῖς φαινομένοις, ὃ γείνεται διὰ τέχνης τινός, διὰ ταύτης τε συντελεῖσθαι καὶ δι' ἄλλης τινὸς ἀκολουθεῖν τέχνης, καὶ ταύτηι τάχα καὶ τὸ χρήσιμον ἀπὸ τοῦ ἀναγκαίου διορίζεσθαι πέφυκεν. Ἐπιδέχονται δὲ καὶ παραβολὰς οἱ πλείους τῶν λόγων, εἰ μὴ καὶ πάντες. Ἄθλιος δ' εἰ καί τις ἄλλος χαρακτὴρ λόγων, ὅταν δι' ὧν τις ἀναιρεῖν οἴεταί τινα, διὰ τῶν αὐτῶν πορευομένοις ἐξῇ καὶ τἀληθὲς ἢ τὸ φαινόμενον ἀληθὲς τῶι συντιθέντι τὴν ἀπόδειξιν ἀθετῆσαι. Χάριν δὲ τῶν ἀποδείξεων τούτων οὐδὲ εἷς ἀποκωλύσει λέγειν τοὺς τῆς ἐναντίας στάσεως προϊσταμένους εἶναί τινα τέλειον τεχνείτην, ὃς τό τε σύνολον τῆς τέχνης ἔχει καὶ ἃ ἐκπε|πόνηται III
μέρεσιν, εἶναι δ' ἄλλους τινάς, οἳ μέρη τινὰ τῶν τῆς ἐπιστήμης ἀνειλήφασιν· οὓς εἴ τις εὐθύνων οἴεται τὸν τέλειον εὐθύνειν, λήθαργός ἐστιν, ὧι δὴ παραδείξει περιπετεῖς καὶ τοὺς τὰ νῦν ἐξεταζομένους. Παρακείμενον δὲ καὶ τοιοῦτον ἐξουσιάσει παραπλάττεσθαι χαρακτῆρα μοχθηρότατον, ὅταν ἀπὸ τῶν ἐπὶ μέρους ἀνδρῶν κατηγορίαν τῶν ἐπιστημῶν ποιῆταί τις, ὃ καὶ

8 *παραβολαί*] Einwände, vgl. Sextus adv. math. S. 413—420 Bekker. — 9 Eine andere Klasse von Beweisen leidet an einem doppelten Fehler: **1**) man kann bei demselben Beweisgange zu dem gegenteiligen Resultate kommen, 2) es wird nicht zwischen dem vollendeten und dem Halbkünstler unterschieden, und die Ausstellungen an dem letzteren auf jenen übertragen, oder gar (s. u.) auf die Wissenschaften selbst. — 22 *ἐπὶ μέρους ἄνδρες* Halbkünstler, die nur Teile der Wissenschaft, resp. Kunst besitzen. Vgl. Rhet. II S. **119**, fr. XVI *καὶ τὸ τῶν ἐπὶ μέρους ἁμάρτημα τῇ τέχνῃ δοκεῖ συνάπτειν.*

παρὰ τοῖς ὀνωδεστάτοις ἄδικον ἤδη διείληπται, γείνεται δὲ παρὰ τούτοις. Ἀλλὰ μὴν πρόχειρον ἔσται λέγειν καί, διότι πείθουσιν μὲν πολλοὶ κατὰ τὸ κοινὸν καὶ τῶν οὐ ῥητόρων, οὐ μὴν τέλος τοῦτο τῆς ῥητορικῆς ὑπάρχειν, ἀλλὰ τὸ λόγωι πείθειν, ὥστε καὶ πολλὴν ἀπειρολογίαν καταγνώσεται τῶν τὰ κάλλη καὶ
IV *τὰς ἄλλας φλυαρίας | παραφερόντων. Ἐγὼ μὲν γὰρ οἶμαι, διότι, κἂν λόγωι ποτὲ πείθειν συγχωρηθῇ τινας ἰδιώτας, ἀλλ᾽ οὐχ, ὅτι γε βέλτειον τῶν τεχνειτῶν, ἔσται δεδειχώς, οὐδὲ κατὰ τὸ ἴδιον τοῦ λέγειν οὐδὲ πυκνὸν οὕτως ὡς ἐκεῖνοι. Πολλὰς δέ τινας εὑρήσεις τῶν ἀποδείξεων τὸ πραγματικὸν ἐκβεβηκυίας τῆς συνθέσεως χωρὶς τῶν προεπισεσημασμένων ἀδιαληψιῶν, πεπλεγμένας δὲ παρὰ τὴν ἐν ταῖς φωναῖς κοινότητα, πτῶμα φιλοσόφων ὅπερ ἐστὶν ἀπαλαιστρότατον· πολλὰς δὲ καὶ τῆι δυνάμει μὲν οὐ διαφερούσας, ἀλλ᾽ ὅταν περιβάλωνται χειρισμοὺς παραλλάττοντας ἢ μόνον ὑποδειγμάτων ἑτερότητας, τὸ πλούσιον τῶν χρωμένων ἐπιφαινούσας. Πολὺ δ᾽ ἐν τοῖς λόγοις ἄγαν ἐστὶ καὶ τὸ φατικὸν καὶ τὸ παντελῶς ἀκατάσκευον, ὃ τάχα τινὲς*

6 *ἀπειρολογίαν*] überflüssiges Geschwätz, sonst nur noch Sext. Emp. 91, 22 Bekker. — 11 „Viele Beweise setzen sich auch über die sachgemäfse Verknüpfung (der einzelnen Glieder) hinweg, abgesehen von den oben nachgewiesenen Unklarheiten: sie sind künstlich aufgebaut in Anlehnung an die Mehrdeutigkeit einzelner Worte, worüber nur der straucheln kann, der in der philosophischen Palästra vollkommen Laie ist. Viele sind auch nach Wesen und Bedeutung nicht verschieden, sondern kleiden sich in abweichende Formen oder wechseln nur in den Beispielen, wobei denn der (scheinbare) Reichtum ihrer Erfinder glänzend hervortreten soll.“ Vgl. Rhet. II S. 72 fr. VIII 38 *ἐπισημαντέον μὲν καὶ τὸν δυνάμεις ἀποδείξεως διαφόρους οὐ προσφερόμενον, ἐπιδείγμασιν δ᾽ ἐνηλλαγμένοις καὶ χειρισμοῖς χρώμενον οὕτω (μηθὲν ἀξιόλογον ποιεῖν)*. — 20 *φατικόν*] einfache Aussage, ohne Beweis.

περιστάντες οὐκ ἔσονται διημαρτημένοι. Διήκει δέ
τις ἁμαρτία | σχεδὸν διὰ τῶν πλείστων ὑπομνήσεων V
καὶ τοιαύτη· τὸ γὰρ μηδὲ τὴν τέχνην ὑπάρχειν ἐν
τοισίδε τισὶν χρόνοις ἢ τόποις λαμβάνουσιν ἀσυκο-
φαντήτως, ὅταν δόξωσιν ὁπωσδήποτε παρεστακέναι τὸ
μὴ διὰ γραπτῶν καταβεβλῆσθαί τινας τεχνολογίας,
ὥσπερ οὐκ εὐπρόσδεκτον, ἐκπεπονῆσθαί τινας τέχνας,
παρ' οἷς ἀνθρώποις ἢ καθ' οὓς καιροὺς οὐδ' ὅλως
γραμματικὴν ὑπάρχειν ἢ γεγενῆσθαι συμβέβηκεν. Νο-
μίζω δ' ἔγωγε καὶ πάντας, εἰ δὲ μή γε, τοὺς πλείστους
λόγους καὶ συγχωρουμένων τῶν λημμάτων οὐ συνάξειν,
ὃ θέλουσιν οἱ κατασκευάζοντες, καὶ μάλιστα, ἐὰν ἐρω-
τῶνται περὶ τοῦ τὴν σοφιστικὴν ῥητορικὴν οὐκ εἶναι
τέχνην, ἀλλ' εἴπερ ἄρα τὸ μὴ περιγείνεσθαι δι' αὐτῆς
τὴν πολειτικὴν καὶ τὴν ἔμπρακτον ῥητορικήν, οὐκ, εἰ
δὴ μουσικὴ τὸ γράφειν καὶ ἀναγινώσκειν οὐ περι-
ποιεῖ, διὰ τὴν αἰτίαν ταύτην οὐδὲ ἄλλων τινῶν ἐστιν |
ἐπιστήμη πραγμάτων. Καὶ περὶ πολιτικῆς δὲ ἐρωτώ- VI
μενοι πολλοὶ τὸ μὴ διὰ τῆς σοφιστικῆς αὐτὴν περι-
γείνεσθαι προσάγουσιν, ἂν εὖ βάλωσιν. Ἄξιόν τε
ἐπιστῆσαι, μήποτε οὐκ ἀπιθάνως λέγῃ τις· ὥσπερ τὴν
διαλεκτικὴν τέχνην ὑπάρχειν, οὐ μὴν ἀπεργάζεσθαί τι
καθ' ἑαυτήν, εἰ μὴ τοῖς ἠθικοῖς καὶ φυσικοῖς συν-
δεθείη λόγοις, ὃν τρόπον καὶ τῶν Στωικῶν ἔνιοι
διέλαβον, οὕτω καὶ τὴν ῥητορικὴν τέχνην μὲν εἶναι,
δραστήριον δ' οὐδαμῶς τῶν ἔργων, εἰ μὴ τοῖς πο-
λιτικοῖς πράγμασιν συμπλακείη. Τοίγαρ ἐπακτικοὺς
εἶναι τοὺς πλείονας τῶν λόγων, οὐκ ἴσως λέληθεν
οὐδὲ τοὺς μετρίως συνέντας. Τάχα δ' ἴσως καὶ πλείους

4 *λαμβάνουσιν ἀσυκοφαντήτως*] „sie nehmen ganz naiv an". — 14 *ἀλλ' εἴπερ ἄρα*] scil. *οἱ λόγοι συνάγουσιν τὸ μὴ* etc.

ἄλλοι κακιῶν χαρακτῆρες διήκουσι διὰ τῶν συλλογισμῶν, ἀλλ' οὔτε πρὸς ὄντα τὴν προσκαρτέρησιν ποιεῖσθαι VII *δοκι|μάζομεν, ὧν συνθεώρητον ἔχουσιν τὴν διάπτωσιν, ἐπί τε τῆς διακοπῆς τῶν κατὰ μέρος λόγων ἔνια τῶν νῦν παραλελειμμένων ἐπισημασίας ἀξιωθήσεται. | Τοῖς δ' ἡμετέροις μεμπτὸν ἂν εἴη, καὶ περιττότερον τοῖς γέ τοι τοιούτοις, ὅσοι καὶ τὴν σοφιστικὴν ῥητορικὴν οὐκ εἶναι τέχνην ὑπειλήφασι καὶ τούτου συστατικοὺς λόγους πεποιήκασιν. Εἰ γὰρ Ἐπίκουρος καὶ Μητρόδωρος ἔτι δ' Ἕρμαρχος ἀποφαίνονται τέχνην ὑπάρχειν τὴν τοιαύτην, ὡς ἐν οἷς ἑξῆς ὑπομνήσομεν, οἱ τούτοις ἀντιγράφοντες οὐ πυυ τι μακρὰν τῆς τῶν πατραλοιῶν καταδίκης ἀφεστήκασιν.*

5 *τοῖς ἡμετέροις*] das geschieht im 2. Buch, Col. XXI, wo der entsprechende Abschnitt auch anfängt: *τῶν δ' ἡμετέρων.* — *περιττότερον τοῖς τοιούτοις*] solche waren Philodems Freund Bromios B. II Col. XXXIV und der Rhodier B. II, Col. LII. — 11 *ἐν τοῖς ἑξῆς*] die Stellen behandelt Phil. im Anschluſs an seinen Lehrer Zenon im 2. Buch, Col. XLIV—LII.

BUCH II

Ἐνίοτε γὰρ οἰκο|δόμος οἰκίαν καταφθείρει καὶ ζω- I γράφος πίνακα καὶ ναῦν περιτρέπει κυβερνήτης καὶ ἰατρὸς ἄνθρωπον ἀποκτείνει μεθοδικῶς· μηδὲ ταύτας οὖν τέχνας ὁμολογῶμεν, ἢ καὶ πάσας τὰς τέχνας ὁ λόγος ἀξιοῖ ματαίως ὠφελίμους εἶναι, καθάπερ καὶ ὁ πρὸ αὐτοῦ.

„Αἱ διάφοροι τέχναι τῶν ἀλλήλων τελῶν οὐ τυγχάνουσιν, τοῦ δὲ τῆς ῥητορικῆς τέλους καὶ φιλόσοφος καὶ γραμματικὸς καὶ διαλεκτικός.“

Παράξουσι μέν τι λεγόμενον Πλάτωνι, οὐ τῆς ῥητορικῆς μόνον εἶναι τὴν πειθὼ καὶ τὰς πίστεις· κατὰ γὰρ τὸ κοινὸν πολλοὺς πείθειν τῶν οὐ ῥητορικῶν· ἀλλ' οὐ τέχνην ὄντως κεκτημένους τήν τε πλεοναζομένην ἱστορίαν καὶ τριβήν, ὅταν οἱ λεγόμενοι τεχνῖται προσλάβωσιν τῶν τελῶν τι, παράξουσιν· τό τε διὰ λόγου ῥητορικοῦ πείθειν τέλος ἐστὶ τῆς ῥητορικῆς,

Philodem kritisiert im ersten Teile des zweiten Buches im einzelnen die zahlreichen, von Critolaus und anderen aufgestellten Beweise, dafs die Rhetorik keine Kunst sei. —

5 Der vorausgehende (critolaische) Beweis war der, dafs die Rhetorik keine Kunst sein könne, da sie als gemeinschädlich von einzelnen Staaten, wie Sparta und Rom, ausgewiesen sei. — Dieses Argument mufs etwa gelautet haben wie das Rhet. II 107 fr. XV: *πᾶσα τέχνη χάριν ὠφελίμου τινὸς εἰς τὸν βίον εἰσῆκται καὶ πολλοῖς καὶ παρασκευαστικὴ τῶν συμφερόντων ἐστίν· ἡ δὲ ῥητορικὴ πρὸς ἀπάτην* ... Dies Argument wird bei Sextus adv. rhet. 10—12 Critolaus zugeschrieben. Sehr ähnlich X² fol. 66 fr. 6.

II οὐ τὸ πείθειν, καὶ διαλεκτικὸς καὶ φιλόσοφος | πείθει μέν, οὐ πείθει δὲ ῥητορικῶς ἀλλὰ διαλεκτικῶς καὶ ἀναγκαστικῶς, ὡς καὶ Φρύνη καὶ ὧραι καὶ μουσικῆι πείθει μέν, οὐ ῥητορικῶς δὲ ποιεῖ τὰς κατασκευάς, οὐδέ πως ὁ λόγος δύναταί τι προσάγειν ἀληθές.

„Τῶν ἀτέχνων οὐδὲ εἷς ἐν τῶι τῆς τέχνης ἔργωι νικᾶι τὸν τεχνίτην, ἐν δὲ τῶι τῆς ῥητορικῆς οὐδὲ τοῦτο καθολικόν.“

Ἐπὶ γὰρ ἐνίων, ἔφη, τῶν στοχαστικῶν ἔστιν ὅτε νικᾶι τὸν τεχνίτην ὁ ἄτεχνος, ὥσπερ κἂν εἴπαις ʽνικήσει τὸν ῥητορικὸν τεχνίτην ὁ ἱκανός τινος τῶν κατὰ μέρος καθεστώςʼ, εἰ δ' ἡ τέχνη τῶν παγίων, τοῦτ' ἀδύνατον· διαμφισβητεῖται δέ, πρὸς τίνα προκείμενον· εἰ γὰρ τὸν ἄτεχνον ὁ λόγος λαμβάνει τὸν οὐ διατριβικόν, τὸν δὲ τεχνίτην τὸν ἀπὸ τῶν διδασκαλείων, οὔτε τὴν σοφιστικὴν μὴ εἶναι τέχνην οὔτε τὴν πολιτικὴν ἀποδείκνυσιν . . .

III „Κατὰ τὰς ἄλλας τέχνας τὰ θεωρήματά ἐστιν ἀληθῆ, ψευδῆ δὲ κατὰ τὴν ῥητορικήν.“

Διὰ τοῦτο οὐδὲ τὴν φιλοσοφίαν τέχνην ῥητέον οὐδὲ τὴν ἰατρικὴν οὐδὲ τὴν μουσικήν· ὡς δ', εἴ τινα ψευδῆ τῶν ὑπό τινων καταβεβλημένων . . . νε . . . ἐστιν, εἰπεῖν εἰκὸς τὸ „τινὲς ἡμαρτήκασι τῶν τῆς τέχνης“ μηδὲ τὸ „ἀμοιροῦντες ἐοίκασιν τῶν ἀληθινῶν τῆς τέχνης θεωρημάτων“, οὕτω καὶ ψεύδεται τὸ τὴν ῥητορικὴν

5 Vgl. zum Verständnis Buch I Col. 3 unten. — 17 Es fehlen 10 Zeilen. — 18 Dieser λόγος deckt sich im Wesentlichen mit dem 1. der von Sextus angeführten (adv. rhet. § 10), der nach den Andeutungen (§ 12 am Ende) auf Critolaus zurückgeht. Philodem scheint zu erwidern: Jede Wissenschaft hat einige zweifelhafte Sätze oder unsystematische Vertreter. Doch läfst sich bei den enormen Lücken des Textes nichts Sicheres feststellen.

προσφερομένην ψευδῆ παραγγέλματα μηδ' εἶναι τέχνην. — Πρὸς δὲ τὸν τέλειον καὶ ἀτέλειον ἐν γεωμετρίαι καὶ ταῖς ἄλλαις ἐπιστήμαις . . . . . . υτεβιει̣ι̣ειν . . . . καιτ . . εγει | . . . . γο . . ισῃ . δε τὰ συνέχοντα IV
πρότερον εἰρήκαμεν, εἰρήκαμεν δὲ καὶ πρὸς τὸν παρακείμενον.

„Ὁ τεχνίτης οὐκ ἀρνεῖται τεχνίτης ὑπάρχειν, ὁ δὲ ῥήτωρ.“

Εἰ διαφορά τις καὶ τοιαύτη τεχνῶν ἐστιν, ὥστε τοὺς μὲν ἐν κοινῶι γε μηδέποτε ἐπαγγέλλεσθαι, τοὺς δ' ἔχειν ὁμολογεῖν τῆς τέχνης τὸ μεθοδικόν, οὐ δεόντως ἕνεκα τούτου τέχνην τὴν ῥητορικὴν οὐκ ἐροῦμεν· καὶ τινὲς δὲ τεχνῖται διὰ παντὸς ἀπαρνοῦνται τὴν τέχνην ἔχειν. „Καίτοι γ' οὐκ ἀρνουμένων ἀτιμοτάτων εἰκὸς ἦν σοφιστὰς οὐκ ἐπαρνηθῆναι.“ Καὶ φιλόσοφός γ' ἐπαρνεῖται πρός τινας καὶ γεωμέτρης καὶ ποητὴς καὶ ἰατρὸς τὴν τέχνην ἔχειν· οὐ γὰρ διὰ παντὸς οὐδὲ πρὸς πάντας ἀλλ' ἐνίοτε καὶ πρὸς ἐνίους ἐπαρνοῦνται τὴν τέχνην τὸν φόβον ἡγούμενοι περιαιρεῖσθαι τῶν ἐξ ἀνάγκης ἀπατηθήσεσθαι προσδοκώντων.

„Ἀρνοῦνταί τε τέχνην ἔχειν τήν γε σοφιστι|κὴν V

9 Der Gedankengang scheint folgender zu sein. Wenn einige ihre Kunst ganz verleugnen, andre bekennen, so macht das für die Klassifizierung der Rhetorik gar nichts aus. Denn auch wirkliche Künstler zählen zu den ersteren. Und auch der Einwand des Gegners, dafs sogar die feilsten Künste mit ihrem Programm offen hervortreten, die Rhetorik es also auch müsse, verschlägt nicht. Denn je nach Umständen und je nach dem Publikum beobachtet selbst der Philosoph eine gewisse Reserve. — 21 *Ἀρνοῦνταί τε*] Mit dem *τε* wird wie mehrfach der zweite Teil der These eingeführt. Der Sinn derselben ist: die Rhetoren verleugnen ihre sophistische Rhetorik und mafsen sich politische Erfahrung an. Schlimm genug, antwortet Phil., wenn sich etliche ihrer Kunst schämen und

λεγομένην ῥητορικὴν καὶ λέγουσιν εἶδος οὐδ' εἶναι τῆς ῥητορικῆς ἴδιον· τὴν δ' ἐμπειρίαν τὴν ἐν τοῖς πράγμασιν μεθοδικὴν καὶ τὴν τούτων φράσιν αὐτοὶ οὐ παρῃτήσαντο πώποτε, διατελοῦσιν τ' ἐπ' αὐτῆι κομπάζοντες ὡς Δημοσθένης."

Μὴ γὰρ ἀλλὰ κακῶς ἵσταιντ' ἂν ἔνιοι καταισχυνόμενοι περὶ τῆς τέχνης, οὐ δέον· ἡ μέντοι γε σοφιστικὴ χάριν τούτου τὸ μεθοδικὸν οὐ προσφερομένη πῶς δύναιτ' ἂν παρίστασθαι;

„Διόπερ εὔδηλον, ὅτι τινὲς ὀνειδίζουσιν τὴν τέχνην μὴ καὶ ἰδιότητα πρὸς τὰς ἄλλας ἐπιστήμας ἔχειν."

Καὶ ἐπ' ἄλλων δὲ τεχνῶν ἢ βλαβερῶν οὐσῶν ἢ δοκουσῶν ὀνειδίζουσίν τινες τοῖς διδάσκουσιν οὐχ ἥν γε ῥητῶς ἔχειν ἐπαγγέλλονται, ἀλλ' ἣν οὐδὲ θέλουσιν περιποιεῖσθαι. —

„Πᾶς τεχνίτης ἐπαγγέλλεται τὸ τέλος ποιήσειν, ὁ δὲ ῥήτωρ οὐκ ἐπαγγέλλεται πείσειν."

VI Οὐ πᾶς τεχνίτης, ἐὰν ἔχῃ φρέ|νας, ἐπανγέλλεται τὸ τέλος διὰ παντὸς ποιήσειν· οὔτε γὰρ ἰατρὸς οὔτε κυβερνήτης οὔτε τοξότης οὔτε ἁπλῶς, ὅσοι τὰς ἐπιστήμας οὐ παγίους ἔχουσιν ἀλλὰ στοχαστικάς· ὥστ' ἢ καὶ ταύτας οὐ ῥητέον εἶναι τέχνας ἢ καὶ τὴν ῥητορι-

eine andere vorspiegeln. Aber auf die Sophistik trifft das nicht zu, deren Methodik gar nicht politische Fertigkeit einschliefst. — 8 χάριν τούτου = χάριν τοῦ δημηγορεῖν. Das διόπερ Z. 10 schliefst sich dann direkt an die letzten Worte der gegnerischen These κομπάζοντες ὡς Δ. an. Bei solcher Verwirrung und solchen Übergriffen in das politische Fach ist der Vorwurf verständlich, dafs die rhetorische Sophistik keine Spezialität gegenüber den andern Künsten besitzt. (Ähnliches Buch I fr. 1 Col. 1, 2.) Aber das, antwortet Phil., kommt auch sonst vor, dafs jemand Tadel trifft, der eine Kunst lehrt, die aufserhalb seines Programmes liegt, das berührt aber die Sophistik als solche nicht.

κήν. Ἐπαγγέλλεταί τε καὶ ὁ ῥήτωρ τὸ τέλος ποιήσειν· ἔστι δ' αὐτοῦ τὸ τέλος, ὃ φέρει τῶν πραγμάτων ἡ φύσις, οὔτε διὰ παντὸς κείμενον οὐδὲ μὰ Δία κατὰ τὸ πλεῖστον, ἀλλὰ πολὺ μᾶλλον τῶν μὴ ῥητόρων τὸ ἔργον ποιεῖ.

„Πᾶς τεχνίτης πολὺ πρότερον ἑαυτῶι περιποιεῖ τὸ τῆς τέχνης ἔργον, ῥήτορος δὲ τὴν τέχνην εἶχον καὶ οἱ ἀρχαιότατοι τῶν συνηγόρων."

Διὰ τούτων μὲν τῶν λόγων καὶ τὴν ἰατρικὴν ἐκ τῶν τεχνῶν ἐκβάλωμεν, εἰ πρὸ τῆς Ἀσκληπιοῦ τις ἄλλους παρίσταται εὖ θεραπεύσαντας.

„Ὅ τε ῥήτωρ οὐδὲ ἀτεχνίαν ἄλλοις ἐγχειρίζει, διὰ δὲ ἀγωνιῶν τὴν οὐδ' ἐῶσαν τἀκόλουθον βλέ|πειν ἕξιν." VII

Ὥστε ῥητέον μηδὲ τριβὴν καὶ ἱστορίαν εἶναι τὴν ῥητορικήν· περιεποίουν γὰρ ἂν τὸ διὰ τῆς τριβῆς πολὺ πρότερον ἑαυτοῖς.

„Πρὸ τοῦ καταβληθῆναι τὰς τέχνας βέλτειον ἐρητόρευον, ἐφ' οἷς δὲ συνέστησαν, χεῖρον."

Ἄγαν μὲν τοῦτό τις ἂν εἴποι πρόχειρον· οἱ γὰρ μετὰ Δημοσθένην πολὺ ἧττον ἤδη καταβεβλημένων τῶν τεχνῶν ἔλεγον. Οὐ μὴν ἀλλὰ τῆς ῥητορικῆς

1 Die Behauptung, daſs der Rhetor das Ziel seiner Kunst, die πειθώ nicht erreiche, ist einfach unwahr: wenn es ihm nicht immer glückt, so liegt das im Charakter seiner (nicht zielsicheren, sondern unsicheren) Kunst: jedenfalls leistet er mehr als der Nichtkünstler. — 9 Ob die Ergänzung die Pointen scharf trifft, muſs bei den groſsen Lücken zweifelhaft erscheinen. Der Sinn ist im allgemeinen unverkennbar der, daſs die Rhetorik schon vor den rhetor. Künstlern in der Person der Anwälte ihre kunstmäſsigen Vertreter gehabt habe, also nicht eine selbständige Kunst sei. Allein ebenso treten vor der kunstmäſsigen Begründung der Medizin 'εὖ θεραπεύσαντες' auf. Die folgende These, mehr eine Schmähung als ein Satz, wird als absurdum nur ironisch unter Benutzung gegnerischer Ausdrücke abgewiesen.

οὐ πάνυ οὔσης τέχνης, προσδεομένης δὲ τριβῆς πολλῆς καὶ τοῦ πλείστου διὰ φύσεως καὶ ἀσκήσεως δυναμένης μετασχεῖν, πῶς διὰ τοῦτ' ἀνάγκη, καὶ νῦν περισῴζεσθαι, ἤτοι θαυμαστόν, εἰ πρότερον μὲν ἐγένοντο μεγαλοφυεῖς καὶ φιλόσοφοι, μετὰ δὲ τὰς εὑρέσεις τῶν τεχνολογιῶν οἱ τοιοῦτοι; τούτωι γὰρ τῶι τρόπωι καὶ τὴν ποιητικὴν καὶ τὴν ἰατρικὴν καὶ πολλὰς ἄλλας οὐκ εἶναι τέχνας
VIII *λέγωμεν· καὶ καθ' | ἡμᾶς δὲ φήσαι τις ἂν ἀγαθοὺς εἶναι ῥήτορας ἀλλ' οὐχὶ μόνον ἐν τοῖς πάλαι καιροῖς· τό τε τοὺς σοφιστὰς μὲν διαπρέπειν πρὸ τῶν τεχνολογιῶν οὐ δείκνυσιν, ἀλλ' ὑπὸ πολιτικῶν εἰσῆχθαι τὰς τέχνας, οὐχ ὑπὸ τῶν ἀνιστορήτων φήσει τις, ἄλλας δὲ εἶναι γραφαῖς οὐ περιειλημμένας ὥσπερ οὐδ' ἐν πολλοῖς ἔθνεσιν τῶν βαρβάρων.*

Νῦν δ' ἐπεὶ πρὸς ἅπαντας τοὺς λόγους ἀποχρώντως διειλέγμεθα τοὺς ἠρωτημένους ὑπὲρ τοῦ μὴ εἶναι τὴν ῥητορικὴν τέχνην, ἑξῆς ἀποψόμεθα ταχέως καὶ τοὺς ὑπὲρ τοῦ τέχνην αὐτὴν εἶναι προφερομένους, οἷς καὶ αὐτῶν οἵ γε πλείους μὴ πᾶσι τελέως συστοιχοῦσιν, ἔχοντα . με . . . . . νουτων πρὸς τοὺς . . . . . παραλελο-

1 *οὐ πάνυ*] vielleicht *οὐ παγίου οὔσης*. — 3 *καὶ νῦν*] vielleicht *αὐτήν*. — Die auch auf Naturanlage angewiesene Kunst braucht nicht in jeder Generation groſse Männer hervorzubringen. — 6 *οἱ τοιοῦτοι*] d. h. *οἷοι νῦν εἰσιν*. — 12 Vgl. Buch I Col. 5. — 20 In der schwer zu ergänzenden Stelle ist der Sinn wohl folgender: Auch die Thesen, die für die Rhetorik als Kunst aufgestellt werden, weisen dieselben *χαρακτῆρες κακιῶν* auf, wie die in negativem Sinne gestellten. Insbesondere werden drei Genera genannt: 1) sie behaupten den Kunstcharakter, ohne Beweiskräftiges für den Vordersatz beizubringen; 2) sie übersehen, daſs Kunsterzeugnisse nicht ohne Kunst, Übungssachen nicht ohne Übung erzielt werden: ersteres findet auf die Sophistik, letzteres auf die Politik Anwendung. So ist der betrogen, der sich letztere auf dem Wege rein theoretischer Kunsterfassung (ohne Übung) erwerben will; 3) sie

γισμένους τῶν χαρακτήρων . . . . . τοις. Οὐ μὴν ἀλλὰ τοιαύτης προκειμένης τῆς τῶν πολλῶν λογισμῶν πλάνης καὶ τοῦ παραλογισμοῦ τῶν | ἀποφαινομένων αὐτῶν IX
τὰ περὶ τῆς τέχνης καὶ τὴν ἐπαγγελίαν τῶν ῥητορικῶν, ὡς μέθοδον οὖσαν συναρτῶνται καὶ δὴ ἀξίως τὰ ἔργα συντελοῦσιν, οὐ τὰ πρόθεσιν κυροῦντα συνάγουσιν. — Ἀγνοοῦσιν δὲ καί, ὅτι πέφυκεν οὐχὶ μόνον τὰ διὰ τέχνης μὴ περιγίνεσθαι χωρὶς τέχνης, ἀλλὰ καὶ τὰ δι' ἀσκήσεως μὴ παρακολουθεῖν χωρὶς ἀσκήσεως, δοκεῖ δὲ παραπλήσιά τινα τῆι σοφιστικῆι καὶ τῆι πολιτικῆι προσόντα καὶ δὴ προτρέποντα τοὺς ἀπάτας μὴ ὁρῶντας τὰς τῶν ῥητορικῶν καὶ ἠπατημένους, τέχνης περὶ ταῦτ' οὐχ ὑπαρχούσης. — Καὶ πρόχειρον λέγοιτ' ἂν τοῦτο· εἰ τὰς τῶν ῥητορικῶν λόγων ἕξεις καλεῖσθαι τέχνην καὶ ἐπιστήμην συμβέβηκεν, πῶς οὐκ ὀλίγων ἀλλὰ κοιναὶ καὶ πάντων εἰσίν;

Ἀλλ' ἐπειδὴ μεγάλης οὐκ ἔστιν ἀνατάσεως χρεία X
πρὸς αὐτάς, ἰτέον ἐπὶ τὰς τῶν κατὰ μέ|ρος λόγων διακοπάς, ἃ δεῖ ἐπί τινων προρήσεως καὶ ἐπιρήσεως.

„Εἰ μὴ τέχνην μεθώδευον οἱ ῥήτορες, οὐκ ἂν πολλοὶ προσήεσαν αὐτοῖς μισθοὺς διδόντες."

Ἄξιον μὲν ἐπιστάσεως, μὴ δή ποτε οὐχ ἕνεκα τέχνης ἀναλήψεως μόνον προσίασιν ἔνιοί τισιν, ἀλλὰ καὶ χάριν τῶν δι' ἄλλου τρόπου περιγινομένων, οἷον δὴ καὶ τὴν ῥητορικὴν παρασκευάζειν. Οὐ μὴν ἀλλ' ἐπειδὴ ἐμφαίνει διὰ τῆς ὑπομνήσεως, ὡς ἄρα τοῦ πολιτικοῦ γένους ἐστὶν ἡ σοφιστικὴ ῥητορικὴ καὶ τέχνη, καὶ κατα-

lassen bei ihrer These unerklärt, weshalb die Rhetorik nicht Eigentum einiger weniger, sondern sozusagen Gemeingut ist. Diesen dispositionsweise aufgestellten Fehlergattungen subsummieren sich dann die nun folgenden *λόγοι*. — 19 Eine derartige *ἐπίρρησις* folgt z. B. auf Col. XII der ersten These.

ξιοῦται μὴ ἄν ποτε προσιέναι τινάς, εἰ μή τινες τούτου
μέθοδοι ἦσαν ἢ τέχναι, φησὶν ἐν τῶι περὶ τῆς ῥητο-
ρικῆς Ἐπίκουρος, ὅτι „τοῖς διατριβικοῖς οἱ προσιόντες
ἀπατῶνται καὶ οὐκ ἀπεικότως διὰ τοιαύτην αἰτίαν·
ὅταν γὰρ ἀκούωσιν ἐν ταῖς δείξεσιν καὶ πανηγύρεσιν,
τῶι μήτε περὶ συμβολαίου μήτε περί τινος τῶν τῆι
XI πόλει συμφερόντων εἶναι τὸν λόγον | οὐδὲ τὸν ὅρκον
ὀμωμοκότες ἢ κινδυνεύοντες, ὑπὲρ οὕτινος ἀκούουσιν
τῶν πεπραγμένων, ὅτι . πα . . . . . π . . . . νε . . σειϰ . . .
σ . . απο . . . — ὅταν δ' οὕτω διακούωσιν, τοῖς μὲν λεγο-
μένοις οὐ προσέχουσιν, εἰ συμφέροντα ἔσται ἢ οὔ, καὶ
τὸ σύνολον, εἰ ἔστιν ἀληθῆ ἢ οὐκ ἀληθῆ, ὑπ' αὐτοῦ
δὲ τοῦ ἤχου καὶ τῶν περιόδων καὶ παρίσων καὶ ἀντι-
θέτων καὶ ὁμοιοτελεύτων ψυχαγωγούμενοι προσεδόκη-
σαν, εἰ οὕτω λάλοι ἦσαν, καὶ ἐν ἐκκλησίαις καὶ δικα-
στηρίοις εὖ ἀπαλλάξειν, οὐ συνορῶντες, ὅτι οὐδ' ἂν
ἠνέσχοντο, εἰ ἐν ἐκκλησίαις καὶ δικαστηρίοις οὕτω λα-
λοῦντος ἤκουον· ὅθεν ἦλθον ἐπὶ τὸ μισθὸν ἀναλίσκειν
τοῖς σοφισταῖς· εἶτ' εὐθὺς ἐπιγινώσκουσιν, ὅτι ἀπο-
λωλέκασιν τὸ ἀργύριον· οὐθὲν γὰρ αὐτοῖς ἐπιτελὲς
γίνεται τῶν ἐπιτευγμάτων ἀλλὰ πορίζουσι τοὐναντίον."
XII Τούτωι δὲ τῶι τρόπωι φήσο|μεν καὶ τὴν σύμπασαν
μαντικὴν τέχνην εἶναι τούτων, ὧν χάριν προσίασιν
αὐτῆι ἀργύριον διὰ φόβον ἐκτείνοντες. Τί δὲ παρα-
λογισμὸν εἶπεν 'τῶν προσηκόντων εἶναι καὶ τούτοις

3 Dieselbe Stelle findet sich auch und zwar ausführlicher in dem Hypomnematikon, vgl. Rhet. II Hyp. Col. III[a]. — 9 Z. B. οὐ γάρ τι κατεπεῖγον ἔχουσι καθαπερεὶ τὰ πόλεως. — 22 Die Scharen, die ihr Bedürfnis der Mantik entgegentreibt, beweisen für die Kunstmäſsigkeit derselben nichts, ebensowenig also der Zudrang zu den Rhetorenschulen, und die Zusammenstellung 'des Publikums der Rhetorenschulen und der Apotheker' ist in diesem Zusammenhange durchaus nicht absurd.

καὶ φαρμακοπώλαις καὶ μυρίοις ἑτέροις'; πῶς οὐχ ὑπονοήσομεν παραπλησίως ἔχειν ἐπὶ τῆς ῥητορικῆς; Οὐ μὴν ἀλλὰ καὶ τῶι γενέσθαι τινα συνεργίαν τινὶ παρὰ τῶν διατριβῶν συστοιχῶν πῶς εἶπε .... ο|τωσνηδ ..... ε ... λ|σινε .... ου τέχνην πολιτικῆς δυνάμεως πρ .... τας ὥς τινες ....|. εμον .⸢τ . μενων .... διαλεκτικοῖς ο ....|................ ωι | . ν .. βλεπ .... κλε|γειν καὶ π .... τα | πεμπομένους ....|.. σκα ...... τα . καὶ βασιλ .... ν | δωρεαι ... μηφοβ . τσσ (Ο φολησ τα|) μειατασ . υπη . καιτοισ|πε . ευσκαι . λη .... ἐμπείρους πολλοὺς ἰδιώτας εἶναι πάντων τῶν τοι|ούτων. XIII

„Οὐκ ὀλίγοι πρότερον ὄντες ἀδύνατοι προσελθόντες καὶ φιλοπονήσαντες ἐγίνοντο δυνατοί.“

Πρῶτον μὲν οὐ πάντες ἀλλ' ἔνιοι, καὶ χείρους ἀποβαίνουσιν, παρ' ὅσον γε τοῖς σοφισταῖς προσεληλύθασιν. Εἰ δὲ λέγειν ἀγαθοὶ γίνονταί τινες, ἀλλὰ δι' ἄλλας αἰτίας, ἃς μὲν ἄλλοις τόποις εὐκαιρότερον ὑποζεύξομεν, ἄλλοις δὲ καί, ⟨διὰ τί⟩ διατριβαῖς προσεληλύθασιν. Ἐάν τε καὶ συγχωρηθῆι τοῦτο, τὸ τέχνην αὐτὴν ὑπάρχειν οὔπω συνάγεται· δυνατὸν γὰρ ἀσκήσει καὶ τριβῆι πρὸς τοὺς ἐπιμελομένους τῆς ἀσκήσεως εἰσιόντας ἐνίους κρατεῖν τῆς προθέσεως.

„Οὐκ ἂν τῶν ἀφηγουμένων τοὺς μὲν πολλοὺς καὶ ἀγαθοὺς ἀπετέλουν ἀλλὰ καχεξεῖς.“

Καίτοι γε δρῶμεν παρ' ἐνίων ἀτέχνων ὄντων πολλῶι πλείονας ἐνίοτε καὶ δυνατωτέρους ἐξιόντας ἢ παρὰ τῶν ἐπιστημονικῶς | τοῦτο ἀκριβούντων, ὃ μᾶλλον XIV

24 Das merkwürdige *ἀφηγουμένων*, das noch heute sehr deutlich im Papyrus zu lesen ist, kann, so viel ich sehe, nichts anderes bedeuten als 'von den angeleiteten.'

ἀποφατικόν ἐστιν τοῦ μὴ εἶναι τέχνην τὴν ῥητορικήν. Φαίνεται δὲ ταὐτό, κἂν παρὰ τῶν ἀτέχνων λεγομένων ὀλίγοι μόνον ἐξίωσιν ἀγαθοὶ καὶ δυνατοὶ τέχνην οὐ μαθόντες. Οὐ μὴν ἀλλὰ κἂν ἄσκησις ἦι κἂν μὴ τέχνη, δυνατὸν τοὺς μὲν ἐπιμελέστερον καὶ ἐμπειρότερον, τοὺς δ' ἧττον ἀλείφεσθαι, καὶ διὰ τοῦτο τοὺς μὲν μᾶλλον, τοὺς δ' ἧττον ἀποτελεῖν ἀγαθούς. Ἔνιοί τε ἀφέντες τὰ τῆς σοφιστικῆς παιδί, νοῦν δὲ κοινὸν ἔχοντες τῶν τε νομικῶν ἐμπείρους κατασκευάζουσιν, καὶ ἃ παρατετηρήκασιν ἐν δήμοις καὶ δικαστηρίοις, ὡς ἐνδέχεται μάλιστ', ἐνποιοῦσι· τοίγαρ εἰ οἱ μαθηταὶ ἀκολουθοῦσι τοιούτοις μηδὲ σοφιστικὰς ἀπραξίας ἀναδιδόντες κατατρίβουσιν καὶ σύνεισιν δ' ἐνίοτέ τισιν εὐφυέσι πρὸς
XV τὸ λέγειν, παραβεβληκέναι πάντως λέγονται | σοφισταῖς, καὶ κατ' ἐκεῖνον ὠφελούμενοι τὸν τρόπον δόξαν παρέχουσιν, ὡς ὑπὸ τῶν σοφιστῶν γεγόνασιν τοιοῦτοι.

„Πέμπουσιν οἱ δημηγόροι καὶ δικολόγοι τοὺς υἱοὺς καὶ πρὸς σοφιστὰς ὡς μαθησομένους, ἃ καὶ αὐτοὶ διδαχθέντες ἀπετελέσθησαν δυνατοί."

Πρῶτον μὲν οὐ πάντες ἀλλ' ὀλίγοι κραυγάζουσιν ἀπολωλεκέναι τὸν χρόνον, ὃν εἰς σοφιστοῦ πεφοιτήκασιν, καὶ τοὺς υἱοὺς ἐπὶ τὸν αὐτῶν ἄγουσι διδάσκαλον, τὸν δῆμον, ὅμως δ', εἰ ποσόν τι δύνανται συνηρτημένοι διὰ τῶν διδασκαλείων, βούλεσθαι μηδὲ τούτου στερηθῆναι τοὺς υἱούς· οὐχὶ τεχνίτην ἐκεῖθεν ἀναλαβεῖν πολιτικήν· κἂν ἐργαστήριον δή τι τὴν διατριβὴν ἀσκήσεως λόγων νομίζωσιν, ἀφ' ἧς τις ἂν προβιβάζεσθαι νέος ὢν δύναιτο, αὐτοί γ' ἀφέντες σοφιστικὴν ζηλοῦσι τοὺς ἐν τῶι ἀγωνίζεσθαι γενομένους καὶ τὴν ἱστορίαν |
XVI ἀνειληφότας τῶν πολιτικῶν. Ἔνιοι δ' οὐδ' ὅλως ἵνα πρὸς πολιτικὴν δύναμιν ὠφεληθῶσιν, ἀλλ' ὅπως ἂν

τῶν κοινῶν καὶ καλῶν εἶναι δοκούντων μαθημάτων μεταλάβωσι, πέμπουσι τοὺς υἱοὺς ὡς πρὸς τἆλλα καὶ πρὸς τοὺς ῥητορικούς. Ἐῶ γάρ, ὅτι καὶ πλανᾶσθαι τοὺς ἀποστέλλοντας οὐκ αἰσχυνθησόμεθα λέγειν, δυσβλέπτους ὄντας τῶν ἐπὶ τὴν δύναμιν αὐτοὺς τὴν ἔμπρακτον προβιβασάντων.

„Ὥσπερ ἐμ μουσικῆι καὶ γραμματικῆι παραδόσεις τινῶν εἰσιν ἀγνοουμένων, οὕτως καὶ ἐπὶ ῥητορικῆς, καὶ οὐκ ἀμέθοδος ἡ μελέτη γίνεται.“

Παραδόσεις ἀγνοουμένων δύνανταί τινες εἶναι, κἂν μὴ κατά τινα τέχνην ἐνγίνωνται, κατὰ δ' ἱστορίαν ἢ παρατήρησιν ἤ τινα τοιοῦτον τρόπον· τίθησί τε τὸ „τὰς μελέτας οὐκ ἀμεθόδους ποιοῦνται“ φατικῶς μό-
νον, | χωρὶς πίστεως ἀλλάττων ἐπὶ τὴν τέχνην. Εἰ δὲ XVII
καὶ περὶ τοὺς ἀληθινοὺς ἀγῶνας τέχνην τὴν σοφιστικὴν ὑπάρχουσαν ὁ λόγος θέλει προσβιβάζειν, καὶ περὶ ψευδῶν τελείως ἀγωνίζεται· μεθοδικόν τε γὰρ οὐθὲν οἱ σοφισταὶ παραδιδόασιν ἐν ταῖς μελέταις πρὸς μάθησιν τῆς ἐν τοῖς ἀληθινοῖς ἀγῶσι δυνάμεως, οὐδ' ἄλλο τι συμβάλλονται πρὸς τὴν ἕξιν ἐκείνην, ὡς καὶ λόγους περιποιεῖ θαυμαστοὺς ἡ τῶν πολιτικῶν ἐμπειρία, τεχνικὸν δ' οὐδὲν ἐπιφέρεται. (Es folgen 13 fast leere Zeilen) —, ἐπειδὴ τὰς μὲν λεγομένας τεχνο-
λογίας | ἀναδιδόναι δοκοῦσιν αὐτοῖς, ταῖς δ' ἐπιστή- XVIII

10 Die Rhetorik lehrt ebenso gut wie andere Künste Dinge, welche der Allgemeinheit nicht bekannt sind, darum ist ihr Betrieb nicht ohne Methode. Falsch, sagt Phil. Die Überlieferung unbekannter Lehrgegenstände kann auch Sache der Erfahrung und Beobachtung sein, so dafs diese Folgerung ganz in der Luft steht. Wenn der Gegner also in seinen Ausführungen behauptet: „sie betreiben ihre rhet. Studien nicht methodelos“, so ist das eine blofse Behauptung (φατικόν), ohne direkten Beweis erschleicht er den Begriff 'Kunst'.

μαις ταὐτὸν δυναμένας τέχνας μηδ' ἀρχὴν ἔχειν, καὶ δύναμιν καὶ τεχνολογίας ἀναδιδόντες ὀνείρους ἀναδιδόναι χάριν ἀπάτης τῶν ἐντυγχανόντων ὡς οἱ Χαλδαῖοι καὶ μάντεις, ἴσως δὲ καὶ αὐτοὶ πλανώμενοι. Προσάγεταί τ', εἴπερ ἄρα, τὸ τέχνην εἶναι τὴν σοφιστικήν, τὸ δὲ καὶ τῆς πολιτικῆς εἶναι τέχνην οὐδ' αὐτοῖς που δοκεῖ.

„Οὐδεὶς ἐμέλλησεν τῶν δυνατῶς καὶ συνετῶς λεγόντων ἐν δήμοις καὶ δικαστηρίοις τεχνικῶς οὐδὲ ἓν λέγειν.“

Καίτοι γ' ἔκειτο πρὸς τὴν ῥητορικήν, εἰ τεχνικῶς μὲν ἐν δήμοις καὶ δικαστηρίοις δοκοῦσί τινες ἀναστρέφεσθαι, μέτεστι δὲ τοῖς διατριβικοῖς οὐδὲ ἓν τῆς ἐν ἐκείνοις ἀρετῆς. Οὐ μὴν ἀλλὰ κακῶς ἐρεῖ τις ἡμᾶς λέγειν καὶ παρ' ἀδιαληψίαν τοῦ τὰ ποῖα διὰ τέχνης καὶ τὰ ποῖα χωρὶς τέχνης περιγείνεται· καὶ γὰρ κυν-
XIX *δαλισμῶν λέγομεν ἐνί|ους πάντες ἐπίστασθαι καὶ καταχρώμεθα δὲ πολλάκις ἐν τῆι συνηθείαι τῷ τῆς τέχνης ὀνόματι, καθάπερ καὶ ξύλα συνδεῖν ἐνίοτε καὶ βαστά-*

8 „Die Rhetorik mufs doch wohl eine Kunst sein, sonst würde ja niemand von den grofsen Rednern kunstmäfsig reden.“ Aber kehren wir den Spiefs um, so mögen ja manche kunstgemäfs auftreten, aber gerade was an ihnen Kunst ist, fehlt den Schulen. — In dieser Widerlegung braucht Phil. das Wort Kunst nicht in dem engeren Sinne — denn die praktische Rhetorik ist für ihn keine eigentliche Kunst —, er braucht es vielmehr in der volkstümlichen Weise, die selbst Kinderkunststücke als Künste bezeichnet. Er braucht nur auszuführen, dafs die Diatriben die (bezweifelte) Kunst der Volksredner n i c h t haben. — 16 *κυνδαλισμῶν* habe ich beispielsweise gesetzt, denn es handelt sich wohl wie bei *ξύλα συνδεῖν καὶ βαστάζειν καὶ πονηρεύεσθαι* um Kinderspiele. Ähnlich Col. XXX *ξύλα σχίσαι καὶ συνθεῖναι καὶ ἐνεδρεῦσαί τινα πονηρῶς*, letzteres offenbar dem *πονηρεύεσθαι* ‘einen bösen Streich spielen, in die Falle locken’ entsprechend.

ζειν καὶ πονηρεύεσθαι τεχνικῶς λέγομεν, καὶ νῦν ποιεῖν ἡμᾶς οὐκ ἂν ῥαιδίως τις ἀθετήσαι. Τὰ δ' αὐτὰ παραπλησίως ἐφαρμόσει, καὶ ἐπειδὰν δυεῖν τούτων τὸν μὲν ἄτεχνον λέγωμεν εἶναι, τὸν δὲ τεχνίτην.

„Ὥσπερ ἰδὼν ἄγαλμα καλὸν εἴπαις ἂν χωρὶς λόγου τέχνης ἔργον εἶναι, τὸν αὐτὸν τρόπον ἐρεῖς ἱστορήσας τὰ τῶν πολιτικῶν ἔργα."

Τοῦτο μὲν ἐπὶ τῶν συνγραμμάτων, ἃ συντετάχασιν οἱ πανηγυρικοὶ ῥήτορες, ἀξιούμενον οὐκ ἀπίθανόν ἐστιν, εἰ καὶ χωρὶς λόγου γνοίη τις, ὅτι τέχνης ἔργα ταῦτ' ἐστιν· ἐπὶ δὲ τῶν πολιτικῶν ἔργων, ἃ παρατιθέασιν, οὐδ' ὄντων περί τι τεχνικὸν πῶς νοῦν ἔχον τέχνην ἀποφαίνειν ὡς ἐπ' ἀγάλματος καλοῦ; οὔκ|ουν XX
ἐνδέχοιτ' ἂν μέθοδον ἐνκρῖναι ἢ τέχνην ἀνάσκητον οὐδ' ἀπείραστον τελέως· ὥστε κἂν τυχὸν εἰπεῖν, ἕως ἄν τις ἐνεχθῆι πίστις ἀναγκάζουσα ταὐτὸν ἐπὶ τούτου τε καὶ τῶν παρατεθέντων προσδέξασθαι, διότι δοκεῖ μόνον ἔχειν ἀξιοπιστίαν τὸ ἐπιχείρημα, πλεῖον δ' οὐδὲ ἕν.

„Εἰ μὴ τέχνη ἦν, τὰ τῶν πίστεων οὐκ ἂν ἐμελέτων, ὃ ποιοῦσιν ἐκεῖ διδαχθέντες."

Ἀλλ' οὐ μόνον ὁ μὴ μαθὼν τὴν τέχνην ἀδυνατεῖ τὰ τῆς τέχνης ἔργα συντελεῖν ἀλλὰ καὶ τὰ δι' ἀσκήσεως καί τινος ἱστορίας καὶ παρατηρήσεως ἀδυνατεῖ ποιεῖν ὁ τούτων ἀμοιρήσας· ὅταν τε παρατηρήσῃ, φήσω, τὰ τοῖς ὄχλοις μάλιστ' ἀρέσκοντα καὶ τὴν τριβὴν περιποιήσηται καὶ τἆλλα προσενέγκηται τὰ κατὰ μέρος,

5 Vgl. Sextus, S. 413, 26. — 20 Das Studium der Beweise soll die Rhetorik als Kunst charakterisieren, wird aber von Phil. als Sache der Übung und Erfahrung dargestellt. — Der Raum führt übrigens in dem *λόγος* eher auf *πιστῶν*.

*οὐδὲ ἓν προσδεηθεὶς ἄκρως ἐν τοῖς πολιτικοῖς ἀνα-
στραφήσεται, καὶ τὰ πράγματα τὴν τούτου παρέξεται
XXI καὶ συμπαράξεται | πίστιν. Ἐκεῖνο δὲ μᾶλλον ἐμβριθές
ἐστι τεκμήριον τοῦ μὴ πολιτικὴν τέχνην εἶναι τὴν
σοφιστικήν, ὅ τις ἂν εἴπειεν ἀντιστρέψας. Εἰ τέχνη
τίς ἐστιν ἐκείνη, ταύτης ὁ μαθὼν τὰς τεχνολογίας εἰς
δῆμον ἢ δικαστήριον λεγέτωι παρελθών.*

*Τὰ μὲν οὖν εἰρημένα τισὶν ὑπέρ τε τοῦ τέχνην
εἶναι τὴν ῥητορικὴν καὶ ὑπὲρ τοῦ μὴ τέχνην τοῦτον
ἡμῖν ἐπεσκέφθω τὸν τρόπον. Τῶν δ' ἡμετέρων τοὺς
λέγοντας τὴν ῥητορικὴν τοῦ μὲν γράφειν λόγους καὶ
ἐπιδείξεις ποιεῖσθαι τέχνην εἶναι, τοῦ δὲ δίκας λέγειν
καὶ δημηγορεῖν οὐ τέχνην, ταύτηι τις ἂν μέμψαιτο
δεόντως, ὅτι τὴν σοφιστικὴν μόνην ἐοίκασιν οἰομένοις
καλεῖσθαι ῥητορικήν· τὴν γὰρ ῥητορικήν φασιν τούτων
μὲν εἶναι τέχνην· μέρος δ' ἐπαινέσασιν αὐτῆς, μὴ
ὅλην δόξασιν τὴν σοφιστικὴν τέχνην λέγειν ἀπὸ τῶν
XXII ἐκκειμένων, ὅτι τοῦ δίκας λέ|γειν καὶ δημηγορεῖν οὐ
τέχνην, πάλιν ἐγκαλέσειεν, ὅτι τῶν ζητουμένων τι κατὰ
τὸν τρόπον συνεχόντως παραλελοίπασιν. Λέγω δέ, πό-
τερον τοῦ δίκας λέγειν εὖ καὶ δημηγορεῖν τέχνη τις
ἔστιν ἢ οὐκ ἔστιν. Οὐ γάρ, εἰ τὴν σοφιστικὴν συμ-
βέβηκεν οὐκ εἶναι περὶ ταῦτα τέχνην, ἤδη δέδεικται
τὸ μηδ' ἐξ ἄλλης αὐτὰ μεθόδου παρακολουθεῖν· οὐδὲ
γὰρ ἡ πίστις, ἣν παρατεθείκασι, περὶ τὸ τοιοῦτο τάχ'*

2 *πράγματα* ist Subject, zu verbinden ist *τὴν τούτου πίστιν*. — 11 Der Ton liegt auf *ῥητορικήν*, statt dessen sie *σοφιστικήν* hätten sagen müssen. — 19 Die negative Seite der Frage haben sie nicht erörtert und sind den Beweis schuldig geblieben, daſs die Rh. nicht eine Kunst der Gerichts- und Volksrede ist: ebenso bleibt unerledigt, ob es überhaupt eine solche Kunst giebt.

ἐστιν, ἀλλὰ μόνον περὶ τὸ χωρὶς τῆς ῥητορικῆς τινας φύσιν καὶ τριβὴν εἰσενεγκαμένους δίκας λέγειν καὶ δημηγορεῖν. Οὐκ αὐτοτελῆ δ' ἐκτεθείκασιν, καίπερ ἐπιβάλλοντος, οὐδὲ τὴν ἀπόδειξιν τὴν ὑπὲρ τοῦ τὴν σοφιστικὴν περὶ τὰς λογογραφίας καὶ τὰς ἐπιδείξεις τέχνην ὑπάρχειν, ὡς ἔσται φανερόν, ἐπειδάν, ὡς ἡμεῖς κατασκευάζομεν, παραθώμεθά γε παρὰ τῶν ἀνδρῶν καὶ τὰ μαρτύρια· τῶν δ' ἀδιαστόλως ἢ τέχνην ἢ μὴ | τέχνην τὴν ῥητορικὴν λεγόντων, καλῶς δὲ σεσημαγκέναι XXIII
περὶ τῶν καὶ ὑπ' αὐτῶν παραλελειμμένων, ὡς ὑποδεδείχαμεν, τὸν ἔλεγχον περιέχουσιν. Τὸ δὲ Πολυαίνου λεγόμενον περὶ ῥητορικῆς οὐχ ὑπάρχον Πολυαίνου, καθάπερ ἐνεφανίσαμεν, καὶ αὐτὸ τὸ τῶν παρατεθειμένων ἐπισεσυρμένον παρίστησιν.

Οἱ μέντοι λέγοντες αὐτὴν τέχνην, προσδεομένην δὲ φύσεως καὶ τριβῆς οὐκ εἰς τὴν ἑαυτῆς ἀνάληψιν ἀλλ' εἰς τὴν ἐπιτυχίαν τοῦ τέλους παντελῶς καὶ τῆς ἀληθείας καὶ τῆς κρίσεως τῶν καθηγεμόνων διαπεπτώκασιν· οὔτε γὰρ τὸ πλεοναχὸν διεστείλαντο τῆς ῥητορικῆς — διὸ καὶ τὴν πᾶσαν ἐν τοῖς λεγομένοις ἀναδέχονται κύκησιν — ὡς τέχνης τε σχεδὸν τῆς σοφιστικῆς οὔσης καὶ καλουμένης ῥητορικῆς, αὐτοί, ἃ λέγουσιν, ἐκτεθείκασιν. Τῶν τε περὶ τὸν Ἐπίκουρον | ἀποφαι- XXIV

3 Auch dafür haben sie, so sehr es nötig gewesen wäre, keinen vollgültigen Beweis beigebracht, dafs . . .“ — 8 Col. XLIII unten. — Es trifft sie derselbe Vorwurf (sehr merkwürdig *τὸν ἔλεγχον περιέχουσιν*) wie die, welche ohne klare Scheidung die Rhetorik bald Kunst bald Nicht-Kunst nennen, und das von ihnen Übergangene in hinreichenden Andeutungen skizziert zu haben glauben. — Aus dem *λεγόντων* ist etwa ein *νομιζόντων* für das folgende zu substituieren. — 19 Diese unterschieden nicht die in dem Worte Rhetorik liegenden mehrfachen Begriffe (Sophistik, praktische Rhet.). — 22 *καλουμένης*] scil. *ὑπὸ τῶν καθηγεμόνων*, Epikur u. s. w.

νομένων τέχνην εἶναι τὴν σοφιστικὴν τοῦ λόγους συγγράφειν καὶ ἐπιδείξεις ποιεῖσθαι, τοῦ δὲ δίκας λέγειν καὶ δημηγορεῖν οὐκ εἶναι τέχνην, τὴν σοφιστικήν γέ τοι τέχνην φασὶν εἶναι, τῶν ὑστέρων ὁμοίως εἰρηκότων, οὐδεμίαν, εἶναι τῆς πολιτικῆς δυνάμεως τέχνην, μή τι καταλείπουσί τινα περὶ αὐτῆς ἐπιστήμην. Ψευδῶς δὲ κατὰ τὴν πρόχειρον ὑπ' αὐτῶν λέγεται καὶ τὸ τὴν σοφιστικὴν μὴ προσδεῖσθαι φύσεως καὶ τριβῆς εἰς τὴν ἑαυτῆς ἀνάληψιν, ἢ καὶ φιλοσοφίαν ῥητέον οὐδαμῶς προσδεῖσθαι τούτων. Τὸ δ' ἐκτεθὲν ὑπ' αὐτῶν τὸ τῆς γραμματικῆς καὶ ἀνομοίως, ὧι θέλουσι, καὶ κατ' αὐτῶν ἅμα κεῖται· καθάπερ γὰρ βάσιν ἐπὶ ταύτης προϋποκεῖσθαι δεῖ φύσιν, οὕτως καὶ ἐπὶ ῥητορικῆς· ἐπὶ δὲ τῆς γραμματικῆς χρεία φύσεως καὶ τριβῆς πρὸς
XXV *τὴν | ἀνάληψιν αὐτῆς, οὐ πρὸς τὴν ἐπιτυχίαν τοῦ τέλους· ὥστ' εἴπερ ὁμοίως λεκτέον καὶ ἐπὶ τῆς ῥητορικῆς, καὶ ταύτην ῥητέον προσδεῖσθαι φύσεως καὶ τριβῆς πρὸς τὴν ἀνάληψιν τὴν ἑαυτῆς. Ἐπεί τέ φασιν φύσεως δεῖσθαι πρὸς εἰκονισμόν, πρὸς τὸν χερῶν συμπαθῆ σχηματισμόν, πρὸς τὸ εὐέμπτωτον εἶναι ἐπὶ τὰ δυνάμενα πείθειν, τὴν δὲ τριβὴν καὶ τὴν ἐξ αὐτῆς ἕξιν εἶναι ποριστικὴν τῶν πρὸς τοὺς καιρούς, στοχαστικὴν τῶν προσώπων, πολλοῖς παρακολουθητικήν, καί φασι πολλάκις κεκτῆσθαι δύναμιν, θαυμάζω μέντοι, τί τῆι τέχνηι παρείκασιν. Οὐ μὴν ἀλλ' αὐτούς γε χρῆν, ὥσπερ ἃ ποιεῖ φύσις καὶ τριβὴ παρατεθείκασιν οὐ πρὸς*

19 Körperliche Gewandtheit und geistige Versatilität, gewandtes, schnelles Eingehen auf die einzelnen Punkte, die Überredung wirken. — 24 Bei der Menge der Dinge, die die Naturanlage und Routine wirken, bleibt ja für die Kunst gar nichts übrig. — Konstr. *ὥσπερ παρατεθείκασιν ταῦτα, ἃ φύσις καὶ τριβὴ ποιεῖ, οὐ πρὸς τὴν ἀνάληψιν* (scil. *συνεργοῦντα*).

τὴν ἀνάληψιν αὐτῆς ἀλλὰ πρὸς τὴν ἐπιτυχίαν τοῦ τέλους, οὕτως ὑπόδειξιν ποιεῖσθαι ἡμῖν, τίνα πότ' ἐστιν, ἃ πρὸς τὴν ἀνάληψιν αὐτῆς συνεργεῖ, καὶ τίνα τέχνης ἐστίν, καὶ διὰ τί οὐκ | ἐκεῖνά τισιν ἐνγινόμενα XXVI
τευκτικοὺς καθίστησι τῶν τελῶν.

Οὐκ ὀρθῶς δ' ἵστασθαι νομιστέον οὐδὲ τοὺς ἀποφαινομένους οὐκ εἶναι τέχνην, εἴ τις προείληφε τέχνην τὴν τὸ μεθοδικὸν ἔχουσαν καὶ ἑστηκὸς παράδοσιν, εἰ δὲ καλεῖ καὶ τὴν ὁλοσχερῆ παρατήρησιν τὴν στοχαζομένην τοῦ ὡς ἐπὶ τὸ πολὺ καὶ κατὰ τὸ εὔλογον, ὥσπερ ἰατρικὴ καὶ κυβερνητική, τέχνην εἶναι. Πρῶτον μὲν γὰρ ὥσπερ οὐχὶ καθ' ἑκάτερον τῆς τέχνης καλεῖσθαι προειλημμένης ἀλλ' ὥς τινων θελόντων ὀνομάζειν οὕτωι τῇ διδασκαλίαι κέχρηνται. Ἅμα δὲ μεμφόμενοι τοὺς ἀδιαστόλως λέγοντας αὐτοὶ τὴν ῥητορικὴν οὐ διεστάλκασιν καί τινα τέχνην ἢ μὴ τέχνην ἀποδεικνύειν θέλουσι· πρὸς δὲ τούτοις, τῆς πολιτικῆς οὔτε οὔσης τέχνης λεγομένης τε πρὸς τῶν ἀνδρῶν οὐκ εἶναι, κατὰ ταύτην εἶναι τέχνην τήν γε διαστολὴν τῶν ἐπιστημῶν, οἵαν αὐτοὶ πεποίηνται. Κατ' οὐδέτερον γὰρ τρό|πον τῶν ἐκκειμένων τέχνην ἔστιν εἰπεῖν XXVII
τὴν πολιτικὴν ῥητορικήν. Ὅτι μὲν γὰρ οὐκ ἔχει τὴν μεθοδικὴν παράδοσιν καὶ τὴν τὸ ἑστηκὸς προσφερομένην ὁμολογοῦσιν, ὅτι δ' οὐδὲ τὴν παρατήρησιν τὴν τοῦ ὡς ἐπὶ τὸ πολὺ καὶ κατὰ τὸ εὔλογον στοχαζο-

4 *ἐκεῖνα*] d. h. *τὰ πρὸς τὴν ἀνάληψιν συνεργοῦντα.* — 12 Schon ihr Ausdruck *εἴ τις προείληφε*, *εἴ τις καλεῖ* ist anstöſsig und legt die Auffassung nahe, als könne man beliebig die Kunst so oder so definieren, während Phil. die streng wissenschaftliche und die populäre Bezeichnung sorgfältig auseinandergehalten wissen will. — 20 *κατ' οὐδέτερον τῶν ἐκκειμένων*, weder nach dem *μεθοδικὸς τρόπος* noch nach dem *παρατηρητικός*, vgl. Col. XXVI Anfang und das folgende.

μένην, Ἐπίκουρος ἐν τῶι πρώτωι Περὶ βίων καὶ ἐν τῶι Περὶ τῆς ῥητορικῆς ὑπογέγραφεν καὶ Μητρόδωρος ἐν τῶι Πρὸς τοὺς ἀπὸ φυσιολογίας λέγοντας ἀγαθοὺς εἶναι ῥήτορας διδάσκει, „ὅτι ἐμπείρους τῆς πολιτικῆς οὐκ ἔστιν εἰπεῖν, οὐδὲ δύναμις οὐδέ τις κατὰ τὸ πλεῖστον οὖσα παρατήρησις ὑπάρχει, ἀλλὰ τὴν τοιαύτην διάθεσιν πολιτικὴν λέγομεν, ᾗ τις ἂν διαλαβεῖν εὐλογίστως καὶ εὑρεῖν ἐπιμελῶς οἷός τε ἦν τὸ τῶι πλήθει ἑκάστοτε συνφέρον“· οὔτε δὲ τοῦτο μεθόδωι τις ἂν ἔχειν εἴποι, καὶ ἄλλη πίστις ἐστὶ περὶ τοῦ τὴν πολι-
XXVIII *τικὴν μὴ στοχάζεσθαι τοῦ ὡς ἐπὶ τὸ πολὺ | καὶ κατὰ τὸ εὔλογον, καὶ δῆτα καὶ φέρεται πρὸς τῶν περὶ τὸν Ἐπίκουρον· λέγω δὲ τὸ τῶν πολλῶν ἀόριστον καὶ τοῖς αὐτοῖς ὁτὲ μὲν πειθόμενον, ὁτὲ δὲ προσκόπτον. Ἡ δὲ περὶ τοῦ στοχασμὸν ἔχειν τῶν ὡς ἐπὶ τὸ πολὺ καὶ κατὰ τὸ εὔλογον τελέως ἐστὶν ἀπόπληκτος οὖσα τοιαύτη· „τὸ δὲ παρατετηρηκέναι τοὺς ῥήτορας τὰ ὡς ἐπὶ τὸ πολὺ πείθοντα καὶ ταῦτ' εἰς παράδοσιν ἠχέναι, καὶ διότι προοιμιαζόμενοι καὶ διηγούμενοι καὶ τἆλλα συντελοῦντες ἑξῆς μάλιστα πείθομεν, φανερὸν καθίστησι τὸ κατὰ τὸν δεύτερον τρόπον τέχνην εἶναι τὴν ῥητο-*

7 *ᾗ τις*] Von hier ab ist die Metrodorstelle vollkommen unsicher, da kaum 5 Buchstaben von den einzelnen Zeilen erhalten sind. Für sicher halte ich nur *συμφέρον* und *πίστις*, welch' letzteres mir durch *φέρεται* Col. 28, 12 erforderlich scheint. Der Gedankengang ist im übrigen geschlossen. Die Politik ist keine Kunst, die es auf einen Mehrheits- und Wahrscheinlichkeitserfolg bringt. Denn das für das Volk Nützliche zu finden, das Ziel der Politik, ist methodisch nicht zu ermöglichen. Auch die unberechenbare Natur des Objectes, auf das diese vermeintliche Kunst angewiesen ist, die Meinung der Menge, schliefst die Methode aus. — Zu erwägen ist, ob das Metrodorfragment nicht bis *προσκόπτον* reicht. — 14 *Ἡ δέ*] scil. *πίστις* Es wird jetzt der zweite Fall der Col. 26 oben vorgezeichneten Möglichkeiten geprüft und die Worte des Gegners citiert.

ρικήν“. Οὐχὶ μὲν παρατετηρήκασιν οἱ ῥήτορες τὰ πείθοντα κατὰ τὸ πλεῖστον· εἰ δὲ δὴ τὰ προοίμια ταῦτα καὶ τὰς διηγήσεις καὶ τἄλλα τοῦ λόγου παραδιδόντες, ὡς οὗτοι νομίζουσι, καὶ παντελῶς εἰς παραδό|σεις ἥχασιν, εὐτελὲς ἥνεγκεν ἡ φύσις τοῦτο παρα- XXIX τηρῆσαι· τό τε προοιμιαζομένους ἡμᾶς καὶ διηγουμένους καὶ τὰ συνεχῆ δρῶντας μάλιστα πείθειν οὐ λέγεται καλῶς· ὥστε ῥητέον καὶ τοῦτο καὶ τὸ προειρημένον ἀναποδείκτως ἐρρῖφθαι, τῆς προθέσεως οὔσης πίστιν εἰσενεγκεῖν. Ἀλλὰ μήν γε καὶ τὴν σοφιστικὴν παραλιπόντες ἄλλοις ἀποφαίνειν τέχνην, ὥσπερ ἔστιν, τῶν οὐθὲν προσηκόντων τέχνην αὐτὴν βούλονται συμβιβάζειν, τοῖς ἀνδράσι καθ' ἑκάτερον διαφωνοῦντες, διὸ δὴ ποικίλως συνεχεῖς ὑπέσχον ψόγους.

Οἱ δὲ [ἐκ τῶ]ν Διο̣[γέ]νους Σχολῶν τοὺς ὑπομνηματισμοὺς ἀναγράψαντες ἐπειδὴ σύνθετον ἐποίησαν ἀπόφασιν ἔκ τε ταύτης καὶ τῆς πρότερον σεσημασμένης, τοῖς πρὸς ἑκατέρους εἰρημένοις ὄντες ἔνοχοι μόνον ἐπισημανθήτωσαν, ἵνα μὴ ταὐτὰ πάλι καταλέγωμεν. Ὑπομνησθήτω|σαν δὲ καὶ τοῦτο, διότι τέχνην τοιαύτην XXX λέγοντες εἶναι τὴν ῥητορικήν, „οἵαν ἄν τις εἴποι τὴν

15 Ich halte es für möglich, daſs die Ἐπίλεκτοι σχολαί des Diogenes von Tarsos gemeint sind. Vgl. Laert. Diog. X § 26 Διογένης ὁ Ταρσεὺς ὁ τὰς ἐπιλέκτους σχολὰς συγγράψας. Vgl. ferner §§ 97 und 138, wo ein 20. Buch citiert wird. — Im Oxoniensis ist überliefert οιδε | . . . . ναν . . . νους. Doch kann auch die schriftliche Fixierung von Vorträgen gemeint sein. — 20 Ihre Darstellung ist eine Combinierung der Col. 23 (Mitte) und 26 (Anfang) eingeführten Epikureer, daher denselben Ausstellungen unterworfen. Ihre Definition der Rhetorik, auf Einzelbeobachtung und Übung basiert, vergiſst das unbedingte Erfordernis des Kunstbegriffs, Methodik und allgemein verbindliche Grundsätze, so daſs mit dieser Definition alles Mögliche als Kunst bezeichnet werden könnte, und die Schranke gegenüber den Fertigkeiten wegfällt.

ἐκ παρατηρήσεως ποιᾶς συνησκημένην ἕξιν, καθ' ἣν
ὡς ἐπὶ τὸ πολὺ καὶ κατὰ τὸ εὔλογον περιγίνεται τὸ
προκείμενον τέλος“, τὸ τῆς τέχνης ἴδιον αὐτῆς ἀναι-
ροῦνται. Θεωρεῖται γὰρ ἐμ μεθόδωι τοῦτο καί τινι
παραδόσει κοινῶν τινων διατεινόντων ἐπὶ τὰ κατὰ
μέρος, ἄν τ' οὖν ἦι τῶν παγίων ἐπιστημῶν, ἄν τε τῶν
στοχαστικῶν. Τὰ δ' ἐκ παρατηρήσεως καί τινος ἱστο-
ρίας συνησκημένα τέχνας ἡ συνήθεια τῶν Ἑλλήνων
οὐ πάνυ τι προσαγορεύει κατὰ τὸν κύριον τρόπον
ἀλλ' ἔστιν ὅτε καταχρωμένη, καθάπερ ἐνίοτε καὶ τοὺς
ἐν τοῖς θαύμασιν συντόνους τεχνίτας καλεῖ καὶ τὸ
δεξιῶς ξύλα σχίσαι καὶ συνθεῖναι καὶ ἐνεδρεῦσαί τινα
πονηρῶς τεχνικὸν λέγει καὶ τέχνας τὰς ἐν ταῖς κωμῳ-
XXXI *δίαις καὶ πᾶν τὸ τούτοις παραπλήσιον. | Καὶ μὴν τῶι*
καὶ παρατήρησιν καὶ ἄσκησιν τέχνην προσαγορεύειν
τὰ πλεῖστα τῶν ἐν τῶι βίωι τέχνας προσαγορεύοντες
οὐκ ἂν φθάνοιμεν, καὶ τὴν ἄσκησιν καὶ παρατήρησιν
πρὸς μέθοδον οὐκ ἂν οὐδενὶ τάχα τάττοιμεν διαφε-
ρούσας. Ὧν οὕτως ἐχόντων καὶ μηδὲ τούτου λέγοντος
τὴν πολιτικὴν ἀπὸ τέχνης εἶναί τινος, μήθ' ὅτι ὡς
γ' ἐπὶ τὸ πολὺ καὶ εὔλογον τοῦ τέλους τυγχάνει, ἐγὼ
μὲν ἡγοῦμαι τὰς διαφορὰς ἐκκεῖσθαι τῶν τεχνῶν πρὸς
τὰς μὴ τέχνας, ἐκεῖνοι δ' ὥσπερ ἐφόδιον ἐπὶ τὸν βίον
ἔφασαν ἀκολουθεῖν αὐτὴν καὶ κα . . . . ὠφε-

15 Nach der Definition des Gegners würde jede banausische Beschäftigung zur Kunst und der Unterschied gegen die wirklichen Künste verwischt. Nun nennt er die Politik zwar nicht eine Kunst, und man sollte meinen, daſs sie gegenüber seiner Definition die Probe nicht bestände, denn sie erreicht ihr Ziel nicht meistenteils. Aber nein, durch eine Hinterthür führt er sie wieder ein. Er preist zwar nicht ausdrücklich die Politik, sondern die Rhetorik als einen Schatz fürs Leben, damit aber die praktische Rhet., also die *πολιτικὴ ῥητορική*.

*λεῖν, ἀφ' ἧς γε οὐδὲ τὸ λέγειν ἐντὸς ἀληθινῶν ἀγώ-
νων κατασκευάζειν ἦν, ὡς οὐδ' ἐκ παλαιστρικῆς ἄν,
ὦ Κορύβαντες, ἐνφῦναι δύναιτο· τέχνην γὰρ ῥητορι-
κὴν πῶς ἂν λέγοιμεν τοιαύτην, ἣ παραληφθεῖσα κατ'
ὀλίγα ἢ οὐθὲν ὠφελεῖ τὸν τεχνί|την, οὐδὲ παρασκευάζει* XXXII
*δημιουργὸν τῶν ἰδίων αὐτῆς, ἀλλὰ καὶ ποεῖ που λεί-
πεσθαι κατ' αὐτὰ τῶν μὴ μαθόντων αὐτήν· ὑπείληπτο
δὲ τέχνη „διὰ ποιᾶς παρατηρήσεως ἕξις συνησκημένη,
καθ' ἣν ὡς ἐπὶ τὸ πολὺ καὶ εὔλογον ποιοῦσιν τὸ προ-
κείμενον τέλος“· τὸ γὰρ αὖ τὴν διαλεκτικὴν λέγειν
καὶ τὴν ἐριστικὴν τοιαύτην συγχωρηθήσεται πίστις
εἶναι, ἐὰν λαμβάνοντας καὶ μὴ διαπίπτοντας ἀκούωμέν
τινας τῶν ἐπαγγελλομένων τεχνιτῶν. Ὅμως δ' οὖν,
οἷς τούτων διαφέρειν φασὶν τὴν ῥητορικήν, ἀποδει-
κνύουσίν γε τέχνης τὸ μεθοδικὸν μηδ' ἀκαρῆ ἔχειν
αὐτήν· μηδὲ γὰρ πάντας μηδὲ τοὺς πλείστους τῶν
κερη...|....ε.σ τὰς τέχνας ἀνειληφότων δύνασθαι
λέγειν ἐν δήμοις καὶ δικαστηρίοις. Ὦ θαυμαστῆς δὴ
ἀτεχνίας, ἣν οὐ μαθόντες τε αὐτουργὸν περιπεποιήκασιν
οὔτε μαθόντες ἔχουσι. Καὶ τὰς ἄλλας | διαφοράς, ἃς* XXXIII
*ἀποδεδώκασιν, πρὸς οὐθὲν εὑρήσομεν ἕτερον ἁμιλλω-
μένας ἢ πρὸς τὸ δεῖξαι κατὰ μηδένα τρόπον τέχνην
αὐτὴν ὑπάρχουσαν. Διαφέρει γάρ, φασί, καὶ καθόσον,*

10 Der Gegner hat behauptet, die Rhetorik sei ebensolche Kunst wie die Dialektik und Eristik, welche auch ihr Ziel nur in der Mehrzahl der Fälle u. s. w. erreiche. — 13 Der Sinn dieser offenbar noch nicht genügend ergänzten Stelle mufs der sein, dafs die Dialektik ihr Ziel zumeist erreicht, die praktische Rhetorik meist verfehlt. — 23 Das Ende dieses Abschnittes, in dem wenig falsch ergänzt sein kann, weil die Columne ganz gut erhalten ist, bewegt sich auf ziemlich abstrusen Pfaden. Es handelt sich um die spezifischen Unterschiede der Rhetorik zu anderen Künsten wie die Dialektik 1) in unwesentlichen

ὅταν καὶ συνβάλληται, μικρόν τι καὶ τὸ τυχὸν συμβάλλεται, καὶ καθόσον οὐκ ἔχει τὴν τἀναγκαίου χώραν ἀλλὰ δύναταί τις καὶ μὴ μαθὼν τἆργα ποιεῖν αὐτῆς, καὶ καθόσον εὐέφικτα αὐτῆς ἐστιν τὰ παραγγέλματα, καὶ καθόσον τὸ πλεῖστον τῆς ὠφελίας ἐν τῶι γυμνάζεσθαι πρὸς τὸ λέγειν πέπτωκε καὶ μνημονεύειν, πανταχοῦ δ', ὡς εἰπεῖν, μηδ' ἀκαρῆ αὐτὴν ἑωρακέναι τεχνικὸν μηθὲν ἢ δυναμένους ὄνομά τε ἐκ τῆς οἰκουμένης καὶ δόξαν αὐτῆι περιάψαι. Τούτοις γοῦν ἐγὼ χρησάμενος ἄκρως τὸ τῆς δυνάμεως ἀμέθοδον παραστήσω. Τάς γε μὴν πίστεις, ἃς ἐνηνόχασιν περὶ τοῦ καὶ δὴ πρόσφέρεσθαι τὰς διαφορὰς αὐτήν, ἃς ἐπεση-
XXXIV μήναντο, κἂν εἴπαιμεν τὸ ὑποκεί|μενον συνάγειν, ἀλλ' οὐδὲν ἡμᾶς γε βλάψουσιν ἀλλ' αὐτοὺς ἐκείνους· ἐῶμεν ἄρ' ὡς πίστεις ὑγιεῖς, εἰ μή τι κἀκ τῶν πρότερον εἰρημένων ἔστιν ἀνελέσθαι πρὸς αὐτὰς καὶ βλέπονταί τινες ἐκφανεῖς καὶ παρακείμεναι ὑπεναντιολογίαι.

Καὶ τούτων δ' ἀποτεθεωρημένων λοιπὸν ἐνέστηκεν, ὃ δεῖ πρὸς τὸν φίλτατον ἐπιζητῆσαι Βρόμιον, πῶς περὶ τεχνῶν προτεθειμένος συνγράφειν καὶ ζητῶν, εἰ ἡ ἰατρικὴ τέχνη καὶ εἰ ἡ γραμματική, προθεὶς δὲ καί, εἰ ἡ ῥητορικὴ τέχνη, τὴν μὲν σοφιστικὴν παρῆκε ῥη-

kleinen Dingen (anders kann ich die Worte *ὅταν καὶ συμβάλληται* etc. nicht verstehen) der Vergleichung, die man übergehen kann, 2) darin, dafs die Erreichung des Zieles nicht mit Notwendigkeit aus ihr selbst erfolgt, sondern auch dem Laien offen steht, 3) darin, dafs ihre Vorschriften auch dem Laien leicht erreichbar sind (also genau = Punkt 2), 4) darin, dafs die Übung und das Gedächtnis das beste thun mufs. Den 5. Punkt fügt dann Philodem als Trumpf ironisch hinzu: kurz sie unterscheidet sich von den anderen Künsten darin, dafs sie eben keine ist.

τορικὴν ὥσπερ οὐ λεγομένην καὶ κατὰ τὴν κοινὴν καὶ κατὰ τὴν Ἐπικούρου συνήθειαν, μόνην δὲ τὴν πολιτικὴν προσεποιήθη, καθαπερεὶ τῆς πλείστης σκευωρίας ἐν τοῖς περὶ λόγους διατρίβουσιν ἐνεστηκυίας περὶ τῆς τοιαύτης. Πῶς δὲ καὶ τέχνης οὔσης τῆς σοφιστικῆς καὶ λεγομένης ὑπὸ τῶν ἀνδρῶν; πῶς οὐκ, εἰ τέχνη ἐστὶν ἡ σοφιστική, προ|εῖπε; πῶς οὐκ ἀποφάσκων αὐτὴν XXXV
εἶναι τέχνην καὶ ἀπέδειξεν; πῶς τὴν πολιτικήν, λεγομένην ὑπὸ τῶν ἀνδρῶν οὐ τέχνην πολύ τε τοῦ τῆς τέχνης ἰδίου κεχωρισμένην, τέχνην ἀπεφήνατο καὶ παραστῆσαι πεπείραται; πῶς φησι τὴν ῥητορικὴν παρατετηρηκέναι τὰ πείθειν ὄχλους δυνάμενα; καὶ πάλιν· ἐπιλελογισμένον τὸν ἀγαθὸν πολιτικὸν τὰ κινεῖν ὀργὴν πεφυκότα καὶ ἔλεον καὶ προτροπὴν καὶ ἀποτροπὴν τούτοις χρῆσθαι διηνεκῶς; Οὐ γάρ, οἶμαι, φήσει τὰ πείθειν ὄχλους δυνάμενα παρατηρήσει τινὶ ἐνδεχόμενον ὑπάρχειν, οὐδὲ διηνεκῶς χρᾶσθαι τόνδε τισίν· πεπείρακεν γὰρ οὐ διηνεκῶς ἐναρμόττοντα, πολλάκις δὲ καὶ δρῶντα τοὐναντίον. Ὅταν τε μηνύῃ ῥάιδιον εἶναι παραγενηθέντας ἐπὶ τὰ κατὰ μέρος ὑποδείγματα τοὺς τεχνικῶς ἐν ἐκκλησίαις καὶ δικαστηρίοις ἀναστραφέντας ἀποδεῖξαι, μήποτε οὐ ῥᾶιον ἐ|παγγέλληται πρᾶγμα· XXXVI
τετευχότας γὰρ αὐτούς, οὗ θέλουσιν, παραστήσει, τεχνικῶς δὲ τοὺς οὐ τεχνίτας ἀνεστραμμένους οὐ παραστήσει. „Νὴ Δία μᾶλλον τῶν οὐ τεχνιτῶν τοῦ τέλους τυγχάνουσι παρατετηρηκότες ἐπιτεύγματα καὶ ἀποτεύγματα.“ Ἀλλὰ καὶ οἱ τριβὴν ἔν τινι καὶ πολλὴν

5 Wie konnte er die Sophistik bei Seite lassen, die Epikur eine Kunst nennt? Warum sagt er nicht von vornherein sein Urteil, ob sie denn überhaupt eine Kunst sei? Wenn nicht, warum fehlt der Beweis? Wie konnte er gegen Epikur die von Kunst spezifisch verschiedene Politik als solche aufstellen?

ἄσκησιν εἰσενηνεγμένοι τυγχάνουσι τῶν τελῶν οὐ διὰ παντός, ἀλλ' οὖν τῶν ἀνασκήτων μᾶλλον. Προσέτι γ' εἰ τῶν ἀνασκήτων οὐδὲ εἷς τυγχάνει τὸ σύνολον, ἀλλ' οὐ διὰ τὴν αἰτίαν ταύτην τέχνην τις αὐτὴν εἶναι παραστήσει. Καὶ ὅτι ἀνάπτει „τὰς πλείστας τῶν ἀναγεγραμμένων τεχνικῶν παραδόσεων μὴ κενοὺς ὑπάρχειν", ἐπιζήτησιν ἔχει· πάσας γὰρ ἀλλ' οὐχὶ τὰς πλείστας οἵ γε περὶ τὸν Ἐπίκουρον δόξουσι λέγειν κενοτάτας ὥς γε πρὸς πολιτικῆς δυνάμεως παρασκευήν. Οὐ μὴν ἀλλὰ περὶ τούτων διασαφηθήσεταί τι, παρ' ὅσον τι
XXXVII ἄδη|λον ἦν.

Καιρὸς δ' ἂν εἴη πάντων ἀπολελυμένους ἐπὶ τὰς ἡμετέρας ἐλθεῖν δόξας, καὶ σχεδὸν κεφάλαια τῆς οἰκονομίας ἔσται προκείμενα τοιαῦτα· τέχνη τί λέγεται κατὰ τὴν συνήθειαν, ὑπομνῆσαι βραχέως· οὐ γὰρ ἄλλῃ τὰ ἡμέτερα ἔστι δεῖξαι· — τὴν σοφιστικὴν ῥητορικὴν τέχνην λεγομένην παρὰ τοῖς ἀνδράσιν, καθ' οὓς φιλοσοφοῦμεν, μεθόδῳ καί τινι τῶν κοινῶν ἐπιτευκτικῆι γινομένην, οὐδὲ πρὸς ἀλλήλους ἡμᾶς αὐτοὺς ἢ καὶ πρὸς τοὺς χορευομένους διεστῶτας· — καὶ τὸ τὴν σοφιστικὴν περὶ μὲν λόγων γραφὰς καὶ ἐπιδείξεις τέχνην εἶναι, περὶ δὲ τὸ δίκας λέγειν καὶ δημηγορεῖν οὐκ εἶναι τέχνην· — ἔτι τὸ τὴν πολιτικὴν ἐν ἱστορίαι καὶ τριβῆι καθεστηκέναι, τεχνικὸν δὲ μηδὲν προσφέρεσθαι.

Καὶ νὴ Δί' ὅτι λέγεται παρά τισι πρὸς τὰ δειχθένθ' ἡμῖν, ὑποθώμεθα κατὰ δύναμιν ἐφ' ἑκάστου τῶν
XXXVIII ἐκκει|μένων, νῦν δὲ τοῦ πρώτου κατατρέχωμεν.

12 Hier beginnt der zweite Hauptteil des Buches, die Entwickelung von Philodems eigenen Anschauungen, ebenfalls von Polemik gegen Epikureer durchflochten. — 20 χορευομένους 'die Gefeierten', die Koryphäen der Schule. — 24 Diese vier Kapitel beginnen auf S. 35, 1; 38, 14; 61, 10; Col. 32ª Mitte.

Ἔστιν τοίνυν καὶ λέγεται τέχνη παρὰ τοῖς Ἕλλησιν ἕξις ἢ διάθεσις ἀπὸ παρατηρήσεως τινῶν κοινῶν καὶ στοιχειωδῶν, ἃ διὰ πλειόνων διήκει τῶν ἐπὶ μέρους, καταλαμβάνουσά τι καὶ συντελοῦσα τοιοῦτον, οἷον ὁμοίως τῶν μὴ μαθόντων οὐδείς, ἑστηκότως καὶ βεβαίως οὐδὲ στοχαστικῶς. Ἀφείσθω γὰρ ἐπὶ τοῦ παρόντος, εἴτε συμφέρον εἴτ' οὐ συμφέρον τὸ γινόμενον πάντως, ἀφείσθω δ', εἰ καὶ κοινότερον καὶ ἰδιωτικῶς τέχνη λέγεται καὶ παρὰ τριβῆς πάντως καὶ πανόλως τὸ τοιοῦτον· αὐτὸ γάρ, ὃ πάσηι τῆι καθ' ὁνδήποτε τρόπον προσαγορευομένηι τέχνηι πρόσεστιν, τοῦτο ἐκθεῖναι βεβουλήμεθα καὶ δὴ προὐνηνέγμεθα. Καὶ ταῖς ἑστηκυίαις γέ τοι καὶ παγίοις ἐπιστήμαις ὥσπερ γραμματιστικῆι καὶ μουσικῆι καὶ ζωγραφίαι καὶ πλαστικῆι πρόσεστιν τὸ | διά τινος παρατηρήσεως στοιχείων XXXI
τινῶν διηκόντων διὰ πλειόνων τῶν κατὰ μέρος καταλαμβάνειν ἕκαστον καὶ δημιουργεῖν, καὶ ταῖς οὐκ ἐχούσαις τὸ ἑστηκὸς ἀλλὰ τὸ στοχαστικὸν τοῦτ' ἐξ ἀνάγκης ἴδιον πρόσεστιν τὸ κοινῶν τινων κατοχὴν ἔχειν διατεινόντων εἰς τὰ κατὰ μέρος, οἷς οὐδεπώποτ', ἐὰν οὕτω τύχῃ, γέγονεν ἐγκύρησις, κἂν μὴ διὰ παντὸς ἀκολουθῇ τὸ τέλος τοῖς τῆς ἐπιστήμης παραγγέλμασι καὶ ποήμασιν διὰ τὸ μηδ' εἶναι τοῦ πάντως τὴν στοχαστικὴν μέθοδον ἀλλὰ τοῦ κατὰ τὸ πλεῖστον ἢ τοῦ μᾶλλον τῶν ἀτέχνων. Ὥστε κἂν τυγχάνῃ τις τοῦ τέλους ἐπί τινων, μὴ μέντοι γε ἀπὸ τῆς διαθέσεως τῆς τῶν κοινῶν καὶ στοιχειωδῶν ἐντευκτικῆς ἐπὶ τὴν ἀπεργασίαν παραλλάξηι τῶν κατὰ μέρος, οὐκ ἂν εἴπαιμεν ἀπὸ τέχνης τετευ|χέναι, τὸν δ' ἔχοντα τὴν διάθεσιν ἀπὸ τέχνης. LX

29 Bis hierhin geht der erste Teil von Philodems Erläuterungen zu seiner Definition der Kunst. Die Kunst mufs auf

Κἂν ἐπί τινων ἀποτυγχάνηι τῶν κατὰ μέρος, τὸ πᾶν οὐ δή φαμεν τέχνην· καλοῦμεν γάρ, ὃ ἔχει τοῦτο πάντως· Εἰ δὲ μὴ πρόσεστίν τινων διηκόντων καὶ στοιχειωδῶν εἴδησις . . . . επ . γα . . δικω . . . . τα . . . ωιπαρα . . . . κ . . . . . παρατ . . . . . . κ . . σαπλλεοσα τῶν ἐπιτευκτικῶν κἀποτευκτικῶν· καὶ γὰρ ἡ τέχνη διὰ παντὸς οὖσα προτέθειται· κἂν μέθοδον μὴ ἔχηι ἡ ῥητορική, ὑπάρξειν τῶν μὴ τεχνῶν, μηδ' ἔσεσθαι μεθοδικαῖς καὶ στοιχειώδεσι καὶ τὰ κατὰ μέρος μὴ ἀνειληφυίαις κοινόν τι. Τὰς δ' ἐπιτυχίας καὶ ἀποτυχίας ἐμπειρίαν μὲν καὶ παρατήρησιν καὶ ἄσκησιν καὶ πᾶν τὸ τοιοῦτο προσαγορεύομεν, τέχνην δ' οὐδαμῶς, ὅτι τὸ ταῦτα διὰ παντὸς ἔχειν τὸ αὐτὸ τῆι τέχνηι φάσκομεν, ἀλλ' οὐχὶ καὶ κατὰ ποιὰς παραλλαγὰς καὶ εἰ ποτέ εἰσιν οἷοί τε πράττειν, ἃ δεῖ· [οὐδ' ὁ στοχαζό-
XLI *μενος] τῶν τ . . . .|καὶ τοῦ καλοῦ παρατετήρηκεν, πῶς ἑαυτὸν στῆσαι δεῖ καὶ πῶς ἰέναι καὶ ποῦ τὸν πόδα θεῖναι καὶ ποῖ συνεπινεύειν, ἀλλὰ παρατετήρηκε, τίνα μόνον καὶ μόνωι τοὖργον ποιεῖ καὶ διὰ παντός, μέθοδον δὲ καὶ στοιχειώδη τινὰ παράδοσιν διὰ πλειόνων διήκουσαν ὥσπερ γραμματιστής, ὥσπερ μουσικὸς οὐκ*

allgemeine und grundlegende Prinzipien basiert sein, die das einzelne durchdringen. Dies mufs auch auf die nur im populären Sinne geltenden Künste Anwendung finden. Zweitens mufs eine Kunst (gerade so wie eine Wissenschaft) ihr Ziel durchweg erreichen (*διὰ παντός, ἑστηκότως*). Die blofse Beobachtung von Treffern und Nieten thut's nicht, denn da fehlt der Begriff des Zielsicheren. Letzteres allein genügt aber auch nicht, vielmehr erfüllen erst beide Erfordernisse, grundlegende Prinzipien und stetes Erreichen des Zieles, den Umfang der Kunst. — 15 Hier mufs ein Künstler (Schauspieler? Tänzer?) genannt sein, der zwar sein Ziel durchgehends erreicht, dem aber das erste Erfordernis der Kunst, *μέθοδος καὶ στοιχειώδης τις παράδοσις διὰ πλειόνων διήκουσα*, abgeht.

ἔχει. Τὸ δ' ὅμοιον ἐπὶ τῶν πετευριζομένων καὶ τὰς μαχαίρας ὑπεραλλομένων ἔτυχε· κἂν τούτους δὲ ἔχειν τέχνην ἐγβιάζηταί τις, ἀλλ' οὐχὶ τὸν συνδέτην κακίω φήσει τῶν ξύλων ἢ φακέλων καὶ βαστάζοντα καὶ τὸν ἐπιτευκτικῶς κλέπτοντα καὶ ψευδόμενον καὶ τὸν ἔμπορον τὸν ἀγαθὸν καὶ τὸν κυνηγέτην καὶ πάντας τοὺς παραπλησίους. Ὅταν δὲ φῶμεν μὴ λέγεσθαι τέχνην τὴν τῶν τοιούτων ἕξιν μηδὲ τοὺς ἄνδρας τεχνίτας, τὸ μὴ κυρίως προσαγορεύεσθαί φαμεν, οὐ τὸ μηδὲ καταχρηστικῶς λέγεσθαι διατεινόμεθα· φανερὸν γάρ, ὅτι
καὶ τεχνίτην δρα|πέτην καὶ κόλακα καὶ ὠμοφάγον κα- XLII
λοῦσι καὶ πολλοὺς ἄλλους, ὅτι παρατετήρηκε τούτων ἕκαστος, ἃ ποιεῖν προτέθειται, καὶ ἀποτεύγματά τινα καὶ ἐπιτεύγματα. Οὐ μὴν ἐγὼ μὲν τὴν συνήθειαν οὔ φημι κυρίως ταῦτα καὶ τὰ τοιαῦτα τέχνας καλεῖν ἀλλὰ τὰ προσφερόμενα τὸ μεθοδικόν, ὃ προχειρότατα κατὰ τὴν τῆς τέχνης ἀναφώνησιν ὑποπίπτει καὶ ὑπὸ τὴν τῆς ἐπιστήμης, ὅταν ταὐτὸ ἐπιφέρηται τῆι τέχνηι καὶ κατὰ ταὐτὸ εἶδος, ἅ τις ἁπλῶς λέγων ποιεῖ διαφορωτάτας ἐν τῶι βίωι τέχνας (τις) προσαγορεύειν· ὥστε καὶ τὴν σύμπασαν παρατήρησιν τῶν ἐν ἑκάσταις χώραις ἔργων ἀτόπων ἢ πράξεων ἤ τι τῶν ἄλλων, ἃ χρήσιμα πολλὰ καὶ νὴ τὸν Δι' ἀγνοηθέντα γείνεται, πάντα πληροῦν ἐπιστημῶν καὶ μηδὲν ἄτεχνον ἀπολείπειν ἕνεκα γ' ἡμῶν μὴ κωλυέσθω. Φεύγοντες γὰρ ἅπασαν

18 *ὅταν ἡ ἐπιστήμη ταὐτὸ (μεθοδικὸν) τῆι τέχνηι ἐπιφέρηται καὶ κατὰ τὸ αὐτὸ εἶδος ἐπιφέρηται* — Wenn jemand den Begriff des Methodischen fortläſst, der für die Kunst ebenso gut unentbehrlich ist wie für die Wissenschaft, und nur nach den *ἐπιτεύγματα* die Künste beurteilt, so macht er damit alles mögliche, Thörichtes und Nützliches, zu Künsten. — 23 *ἀγνοηθέντα* erklärt sich aus dem *λόγος* S. 21, 7.

οὐ πραγματικὴν ἀμφισβήτησιν μεταληψόμεθα τὰς ὀνο-
XLIII *μασίας, καὶ ταύτας, | ἃς νῦν φαμεν εἶναι τέχνας, τὸ τοιοῦτ' ἔχειν εἶδος ἐροῦμεν, οἷον ἡ γραμματικὴ καὶ πλαστική, ταύτας δ', ἃς οὐ τέχνας, τὰς ἐστερημένας τοῦ τοιούτου, παρατηρητικὸν δοκεῖν εἶδος, ὃ οὐ κυρίως ἐνηριθμήσαμεν ἀλλὰ παραπλήσιον ὑπεμνήσαμεν. Αὐταῖς δ' εἴδη τοιαῦτα καὶ ταῖς ῥητορικαῖς ἐναρμόττοντες τὴν μὲν σοφιστικὴν τέχνην ἀποφαινόμεθα, τὴν δὲ πολιτικὴν οὐ τέχνην· ἂν δὲ συναναγκάσηι τις ἡμᾶς προφέρεσθαι τὰς ὀνομασίας, τὴν μέν, ὥσπερ εἰρήκαμεν, ἰδιώματι κεχαράχθαι φήσομεν, τὴν δ' οὐ φήσομεν, καὶ πρὸς ταῦτα τοὺς ἀντιλέγοντας ἀπαντᾶν ἀξιώσομεν καὶ ὡς κατεχρησάμεθα.*

Ἀλλὰ νῦν ἐπ' ἐκεῖνο βαδίζωμεν, ὅτι „τέχνην οὐχ ἡμεῖς λέγομεν τὴν σοφιστικήν, οἱ δὲ τὴν αἵρεσιν κτίσαντες ἡμῶν ἀντιφωνοῦσιν, καὶ τὴν πολιτικὴν ἱστορίαν τινὰ καὶ παρατήρησιν συνησκημένην, οὐχ ἡμεῖς“.

Ἀλλὰ κἀκεῖνο παραθήσομαι, ὅπου καὶ δι' ὧν
XLIV *ἔφασκεν | ὁ Ζήνων ταῦτα διασαφεῖσθαι. Ὁ τοίνυν Ἐπίκουρος ἐν τῶι Περὶ τῆς ῥητορικῆς ὅτι μὲν διατελεῖ λέγων ‛τὰ διδασκαλεῖα τῶν ῥητορικῶν' καὶ ‛τοὺς ἐκ τῶν διδασκαλείων' καὶ ‛τὰς δυνάμεις τὰς ἐκ τῶν διδασκαλείων', πρὸς δὲ τούτοις ‛τὰς ἐκ τῶν δι-*

5 *δοκεῖν*] scil. *ἔχειν*. — 14 Der Gegner sagt: Du nennst gegen Epikur die Sophistik keine Kunst, und Epikur nennt die Politik eine durch Übung geschulte Kenntnis und Beobachtung im Widerspruche mit dir. Zunächst werden die Bücherstellen aus Epikur, Hermarch, Metrodor, welche ihre Anschauung klar legen sollen, nach Zeno genannt. Aus den Epikurstellen gehe hervor, daſs der Meister die Sophistik als eine Kunst angesehen habe. Bestimmt hat er sich offenbar über dies Thema nie ausgelassen. Dieselben Stellen hatte Philodem schon im *Ὑπομνηματικόν* Col. XLIV genannt.

δασκαλείων εὐμορφίας', καὶ διότι καὶ 'πραγματείαν' αὐτῶν καὶ 'τὰς παραδόσεις καὶ παραγγελίας περί τε λόγου καὶ ἐνθυμημάτων καὶ τῶν ἄλλων' καὶ τἀνάλογα πάντα τούτοις, τί ἂν λέγοι τις;

Ἀλλὰ μὴν καὶ Ἕρμαρχος ἐπὶ Μενεκλέους ἔν τινι

5 Vgl. für Alexinos v. Arnim, Hermes Bd. 27, S. 65 ff. und meinen Ergänzungsversuch, Rhein. Mus. 1892, S. 152 ff. — Alexinos, der Schüler des Eristikers Eubulides, hat eine Schrift „über Erziehung" geschrieben, worin das überflüssige Bemühen der Rhetorenschulen um Sprache, Gedächtnis und Interpretation schwieriger Dichterstellen getadelt wird. (Bei dem Iliasvers 10, 252 erwähnen auch die Scholien das ἀπόρημα.) Im „zusammenfassenden Schlufsworte" dieses Abschnittes lobt er jedoch im Gegensatz zu ihren formellen Bestrebungen einen Punkt, der die Rhetoren zu einer Art Philosophen zweiten Grades macht, ihre Bemühung nämlich um die χρήσιμα καὶ (τὰ) ἔξωθεν (scil. ἐπιόντα, nicht τῇ τῆς ψυχῆς ἕξει). Denn wenn ihre Darstellungen auch nicht auf wissenschaftliche Methode Anspruch machen können, so erfolgen sie doch nach dem Modus der Wahrscheinlichkeit. Die einschlagenden Gedanken, insbesondere auch Hermarchs Widerlegung, werden durch eine Stelle Rhet. II S. 159 klar gelegt. Da heifst es: Τὸ δὲ μηθὲν εἶναι παρὰ μέγα τῶν ἔξωθεν εἴπερ ὀρθῶς λέγεται καὶ τὸ μυρίῳ μείζονα τὰ ψυχικὰ τῶν ἄλλων ὑπάρχειν, μόνην ἔστι τὴν φιλοσοφίαν εὐεργέτιν λέγειν τῶν προσπελαζόντων τὰ πράγματ' ἀγαθὰ παρασκευάζουσαν. Ἄλλως δ' οἱ μὲν ῥήτορες μισθοῦ τινος διὰ δόξαν ὠφελοῦσιν, ὥστ' οὐδ' εὐεργετεῖν λέγοιντ' ἄν, οὓς ὠφελοῦσιν, οἱ δὲ φιλόσοφοι καὶ προῖκα καὶ τὴν ἀπόστασιν ἐπὶ τοὺς ὠφελουμένους ποιούμενοι etc. In einem analogen Gedankengange bemerkt nun Hermarch: Wenn das διαλέγεσθαι περὶ χρησίμων die Fähigkeit anerziehen soll, dafs sie aus ihren Reden Nutzen ziehen und diese Fähigkeit zuletzt aufs Geldmachen hinausläuft, so ist das thöricht. In der Wendung περὶ τοιούτων, ἐξ ὧν schiebt er also ganz naiv für περὶ χρησίμων ein ἕνεκα χρησίμων ein. Zu Punkt 2), den die Lücke auf Col. 46 verschlungen hat, mufs Hermarch gegen Alexinos etwa folgendes geäufsert haben: Wenn die Verhandlungen der Rhetoren sich auf das beziehen, was im praktischen Leben nützt, besonders was vor Gericht gegen Trug — (ἀπα)τᾶσθαι ist überliefert — und Ausnutzung schützt, so zieht der Weise den materiellen Verlust einer beständigen Seelenangst um Hab und Gut vor. Zu Punkt 3) heifst es: Wenn das περὶ χρησίμων διαλέγεσθαι mit συμβουλεύειν oder χρησίμως πολι-

πρὸς Θεοφείδην ἐπιστολῆι τὴν αὐτὴν ἔχει γνώμην. Ἀλεξίνου γὰρ ἐν τοῖς Περὶ ἀγωγῆς κατηγοροῦντος τῶν ῥητορικῶν σοφιστῶν, ὅτι πολλὰ ζητοῦσιν ἀχρήστως, ὧν ἐστι καὶ τὸ περὶ τὴν λέξιν αὐτῶν πραγμάτευμα καὶ τὸ περὶ τὴν μνήμην, καὶ ἐν οἷς ἐπιζητοῦσι, λέγειν Ὅμηρον ‘ὑποβέβηκεν’ ἐν τοῖς ἔπεσιν, ὧν ἀρχὴ „ἄστρα
XLV *δὲ δὴ προβέβηκε“, καὶ πε|ρί τινων ἄλλων παρά τε τούτωι καὶ παρ’ Εὐριπίδηι, ἀπορίας δὲ καὶ ζητήματα καὶ ἐν τῆι συγκεφαλαιώσει τῶν εἰρημένων καὶ ἐπιφορᾶι καὶ ἄλλα δή τινα προσάπτοντος, ἐπαινέσαντος δὲ τό τε ἄλλο καὶ τὰ ἐν ἤθεσιν καὶ γεγραφότος· „ἀποδέξαιτο δ’ ἄν τις αὐτῶν, διότι περὶ χρησίμων καὶ πλείστων ἔξωθεν ἐπιχειροῦσιν λόγους ποιεῖσθαι τοιούτους, οἵοις κρῖναι τἀν φιλοσοφίαι ἔστιν· καὶ γὰρ εἰ μὴ κατ’ ἐπιστήμην περαίνονται πάντες αὐτῶν, ἀλλὰ κατά τιν’ εἰκοτολογίαν καὶ στοχασμὸν ἔξεστιν τὴν τῶν ῥητόρων κρίσιν εἶναι“, — τοιαῦτα δή τινα τοῦ Ἀλεξίνου φλυαρήσαντος, πρὸς τοὐπὶ πᾶσι διαλεγόμενος· „Τὸ περὶ χρησίμων διαλέγεσθαι, φησίν, εἰ μὲν ταὐτὸν δεῖ λαβεῖν τῶι περὶ τοιούτων, ἐξ ὧν γίνεταί τι κέρδος ἐπ’ ἀργυρίωι λόγους στρέφειν δυναμένοις, καὶ τῷ*
XLVI *διαλέ|γεσθαι χάριν οὐσίας, εἶπε μανικὸν τελείως.“ Εἶτα δείξας τὸ μανικὸν οἰκείως τῆς ὑπολήψεως ταύτης· „εἰ δὲ περὶ τοιούτων, φησίν, ἐξ ὧν συνίσταται* (es fehlen 17 Zeilen) — — *σοντας καὶ μεγάλου· οὔτε μέγα δ’ οὔτε μικρὸν ἐν τούτοις ἔχειν διάπτωμα. Παραλογισμὸς γάρ, τὴν ἀσυνήθειαν αὐτῆς σφάλλειν τοὺς φρονίμους καὶ ἐπιεικεῖς ἐμ πράγμασιν εἰς ὄχλους*

τεύεσθαι identifiziert wird, so ist das nicht spezifisch rhetorisch, sondern Allgemeingut, das kann jeder Bauer. — 15 *εἰ μὴ* = si minus.

βαδίζουσι καὶ ἐχθροὺς | καὶ συκοφάντας καὶ ὅρκους XLVII
καὶ μαρτυρίας ψευδεῖς· ἀπολέσαι γὰρ κρεῖττον ἀργύριον
πολὺ καὶ χωρίον δικαστὴν γελάσαντα καὶ τοὺς μεγίστους
φόβους τῆι τῆς ψυχῆς ἕξει φυγόντα τελέως ἢ τούτους
ἔχοντα νικᾶν τὰς συμπάσας δίκας καὶ περὶ ἐκείνων ἀγω-
νιᾶν ἀεὶ τῶν πραγμάτων· ἀπαγορεύειν μέντοι φιλοσό-
φους τὸν φρόνιμον παντάπασιν δίκας μὴ μελετᾶν μηδὲ
ῥητορικῆς τέχνης ἐμπειρίαν ἔχειν, ἀλλὰ φεύγειν τοὺς
παρατιθέντας μὲν τοὺς λόγους ὡς βιωφελεῖς ὄντας,
κενῇ δὲ πράττοντας τὰ ῥητορικά.“ Οὐ μὴν οὐδ᾽ ἐξεῖναι
τὸ πραγμάτευμα τὸ τῶν ῥητόρων ἐπαινετεῖν, ἐν οἷς
διδάσκουσι συμβουλεύειν δηλώσας, εἶτα συνάψας τὸν
οἰκεῖον καὶ περὶ τούτου τοῦ μέρους λόγον ἐπιφέρει
καὶ ταῦτα, εἰς ἔλεγχον πάντα κατακλείσας | τὸν XLVIII
λόγον· „Εἰ δ᾽ ἔφη ἄξιον ἐπιθαυμάζειν τοὺς ῥητορι-
κοὺς ὡς χρησίμως πολιτευομένους, οὐδ᾽ οὕτω κατὰ
τὸ πρόχειρον ἕστηκεν ὁ λόγος αὐτοῦ· καὶ γὰρ μαγείρους
καὶ καπήλους χρησιμεύοντας τὰ τοιαῦθ᾽ ἡμῖν ὑπολαμ-
βάνοιμεν ἄν· ἀλλὰ κατά τινα εἶναι τὴν συμβουλίαν
τὴν τοιαύτην ἐνδέχεται, ἃ μὴ δύναται περιγίνεσθαι
διὰ λόγων, ὥσπερ κἂν τὰ διὰ σοφίας εἴπαις διὰ μόνης
τῆς φιλοσοφίας περιεῖναι, ὡσαύτως τε τὰ διὰ τῆς
τεκτονικῆς καὶ χαλκευτικῆς· οὐδὲ γὰρ τοῦ ῥήτορος
δεῖται ποιὸν μικρόν, ἂν καὶ ἀναλαβεῖν αὐτὸ ῥαιδίως
ἧι· καὶ γὰρ ἀγροῖκος ἄνθρωπος καὶ γραμμάτων ὅλως
ἀνεπιστήμων, οὐ ῥητορικῆς μόνον ἐμπειρίας ἔξω καθε-
στηκὼς ἱκανὸς ἐξευρεῖν τὰ δήμοις συμφέροντα καὶ

19 Der Sinn dieser aus heillosen Buchstabenresten notdürftig erratenen Stelle scheint zu sein: Nützlichen Rat kann man auch in anderen theoretischen oder praktischen Künsten geben ohne die rhetorische Form, und zumal ist das in der Politik der Fall, wo der gesunde Menschenverstand genügt.

διερμηνεῦσαι σαφῶς. Τὸ δὲ δὴ μὴ κατ' ἐπιστήμην
XLIX περαίνεσθαί τινας τῶν ῥητο|ρικῶν λόγων ἀλλ' ἐμπειρίᾳ καὶ στοχασμῶι πῶς δεῖ πάλιν λαβεῖν; Οὐ γὰρ αὐτό γε τοῦτο δήπου νοεῖν δεῖ, σημαίνεσθαι κατὰ τὴν λέξιν ταύτην τὸ μὴ συλλογισμοὺς διαλεκτικοὺς ἔχειν αὐτούς· οὐ γάρ τινὲς τοῦτο πεπόνθασιν ἀλλ' ἅπαντες, χωρὶς τοῦ μηδ' αὐτῶι συναρέσκειν τοῦτο λίαν. Εὐβουλίδει γοῦν ἐγκαλεῖ που καταφρονοῦντι τῶν μὴ συλλογισμοὺς ἐχόντων λόγων· μανθάνειν γὰρ καὶ ἄνευ τούτων ἡμᾶς τὰ πράγματά φησιν.“ — Παρεθέμεθα δὲ καὶ τὰς ἐπὶ πᾶσι λέξεις, εἴ τωι γενήσεται φίλον καὶ ταύτας ἔχειν, οὐκ ἀγνοοῦντες, ὅτι περί τινος ἄλλου δόξουσι καὶ οὐχὶ περὶ τοῦ προκειμένου καταγεγράφθαι.

Καὶ Μητρόδωρος δ' ἐν τῶι πρώτωι Περὶ ποιημάτων ἱκανῶς ἔοικεν παρεμφαίνειν τὸ τὴν σοφιστικὴν ῥητορικὴν τέχνην ὑπάρχειν. Διαλεγόμενος γὰρ πρός τινα τῶν
L περὶ | ποιήματος συγγεγραφότων ἄλλα τε παρίστησι πολλὰ καὶ δοξάζει καὶ ταῦτα· „Ἕως γὰρ ἄν τις ἐνεχθῆι πίστις περὶ τῆς τῶν ῥητορικῶν τέχνης, κακῶς ῥηθήσεσθαι τὸ ἐκ ταύτης ῥήτορας συντελεῖσθαι“. Ἔπειτα

1 Das Folgende bezieht sich auf S. 40, 14—17. „Wie soll man die Worte des Alexinos . . . auffassen? Man darf doch nicht annehmen, die Worte des Dialektikers (μὴ κατ' ἐπιστήμην etc.) bedeuteten: die rhetorischen Reden hätten keine dialektischen Schlüsse, deren entbehren sie natürlich alle.“ Auch tritt Al. gar nicht wie sein Lehrer schroff gegen alle Reden auf, die dieser Schlüsse entbehren, vielmehr giebt er auch ohne diese ein Verständnis zu. — Die resignierte Schlufsbemerkung sticht übrigens recht komisch gegen Philodems frühere Ankündigung der drei Stellen ab. — 14 Die Ausführungen des Metrodor laufen im wesentlichen darauf hinaus, dafs blofse Theorie keinen wirklichen, erfolgreichen Dichter oder Redner hervorbringt. Dafs aber die sophistische Rhetorik eine Kunst sei, schliefst Philodem lediglich aus den Worten περὶ τῆς τῶν ῥητορικῶν τέχνης.

προσφέρεται „τὸν Καλλίστρατον καὶ ἄλλους τοιούτους
εἰπεῖν μὲν ἐν πλήθει περὶ τῶν πλήθει χρησίμων
ἱκανῶς, τὴν δὲ Θρασυμάχου τέχνην ἢ ἄλλου ὁτουδή-
ποτ' αὐτῶν οὐ μαθόντας, καὶ καλῶς ἐπιστάτας καὶ
κριτὰς καταστῆσαι πόλιν ἑκάστην τοὺς τοιούτους“.
Ἄλλως δὲ κατὰ τοὐναντίον ὑπάγει παραδεικνύων „Θρα-
σύμαχον καὶ ἄλλους οὐκ ὀλίγους τῶν δοκούντων τὰς
τοιαύτας ἔχειν λόγων πολιτικῶν ἢ ῥητορικῶν τέχνας
οὐθέν, ὧν φασιν ἔχειν τὰς τέχνας, συντελοῦντας·
τοῦτο δ' ἀνοήτως τίθεται, ὡς ἄλλου μὲν ὂν λόγον
ἔχειν καὶ σύστημα, πῶς ἂν καὶ ἐκ τίνων γίνοιτο καλ-
λίστη ῥητορεία, ἄλλου δὲ τὸ καλῶς | ῥητορεύειν“. Καὶ LI
μικρὸν προβάς πως μαρτυρεῖ τὸ „μηδένα πώποτε γε-
νέσθαι ποητὴν ἐν τοσούτοις ἢ ῥήτορα ἱκανὸν ἀπό γε τῶν
τεχνολογιῶν των|ωνενηιειστενο . . . τι| . . ῥητορικὴν δὲ
δύνα|μιν . . . . γουσιν . . ως|.εες . . . ης τῆι τ . . . . . . |
αυι . . . . . . φωι . ο . . . . . . | .ησαναυτραι . . . . ἀλλὰ πᾶν
ἐχούσης τοῦτο τῆι ἐν διανοίαι γυμνασίαι καὶ διδαχῆι·“
καὶ μετὰ μικρόν· „ὁ προτεθειμένος λέγειν ἐν ὄχλωι
καὶ ποητὴς εἶναι θηρεύσει οὐ τὸν ἀπὸ τῶν ἐπαγγελ-
μάτων τὸ ἐφεξῆς τοῦ ἀκολούθου τοῖς τοιούτοις ἐπαγ-
γέλμασιν οὐ δυνάμενον ὁρᾶν ⟨ἀλλ' εἰς⟩ ἔργον ἀπο-
βλέπων καὶ αὐτὸς τὸ ἔργον συντελῶν τῆς τούτου
τέχνης ὄψεται, μήπου τιν' αὐτὸν διαφεύγηι, δι' ὧν
ἂν βελτείων γίνοιτο ῥήτωρ ἢ ποητής“.

Ἃ μὲν οὖν ἔχομεν ἐκ τῆς πραγματείας παραθέσθαι,
τοιαῦτ' ἐστίν, ἐκπεφευγότα καὶ τὴν καταχρηστικὴν
ὑπάκουσιν καὶ τὴν ὡς | περὶ τῶν σοφιστικῶν παραγ- LII
γελμάτων ὄντος τοῦ λόγου, αἳ δὴ τέχναι καὶ αὗται

28 Die Stelle verstehe ich nicht, wenn nicht hinter ὡς am Schlusse der Columne οὐ hinzugefügt wird.

ὁμωνύμως λέγονται, καθάπερ εἴσεται πᾶς ὁ μετὰ συνέσεως καὶ τούτοις μέν, οἷς παρεθέμεθα, προσεσχηκώς, μᾶλλον δ' ὁ τὰς συνόλας γραφὰς τῶν ἀνδρῶν ἀνειληφώς.

Ἔνιοι δὲ τῶν νῦν ἐν τῆι Ῥόδωι διατριβόντων γράφουσιν ἐν τῇ Κῶι καὶ πάλιν ἐν τῇ Ῥόδωι σχολαζόντων αὐτῶν ὑπὲρ τοῦ μὴ εἶναι τὴν ῥητορικὴν τέχνην, ἐν ἑκατέραι τῶν πόλεων ἀρτίως τινὰς ἄραντας Ἀθήνηθεν λέγειν, ὡς διαφώνως ἵστανται πρὸς τοὺς ἄνδρας, εὐδοκούμενοι περὶ τοῦ τέχνην αὐτὴν μὴ ὑπάρχειν· καὶ τὸν μὲν ἐν τῆι Κῶι διερωτώμενον, ποῦ διασαφεῖται τοῦτο, φάσκειν τότε μὲν ἐν τῶι Συμποσίωι, τότε δ' ἐν τοῖς Περὶ βίων· τὸν δ' ἕτερον, ὅπου μέν, οὐκ ἔχειν εἰπεῖν, εἰδέναι δ' ἔχοντας τὴν κρίσιν ταύτην ὑπὲρ τοῦ
LIII σοφιστικοῦ μέρους τοὺς ἐν ἄστει σχολάζοντας· | ταὐτὰ δὲ ταῦτα καὶ ἐν τῇ Ῥόδωι κεκραγέναι τινά, τῶν ἐκ τῆς Ἀττικῆς πάλιν παρόντων, καὶ κελεύειν μὴ φθονεῖν τοῖς ῥήτορσιν, εἰ τέχνην ἔχουσιν. Ὁ δ' αἰνιττόμενος οὗτος ἐν Ἀθήναις διατρίβειν καὶ τὴν κρίσιν κτᾶσθαι

4 Vgl. v. Arnim, Rostocker Progr. W. 93 und meine Excurse zu Philodem, Philologus 1895, S. 80 ff. Zur Orientierung wiederhole ich kurz folgendes. Philodem hatte in dem noch erhaltenen Ὑπομνηματικὸν περὶ ῥητορικῆς, das für engere Kreise bestimmt war, schon die soeben behandelten Stellen des Epikur, Hermarch und Metrodor hervorgehoben, aus denen sich ergeben soll, dafs Epikur etc. die Sophistik als Kunst gelten lassen, nicht aber die Politik. Offenbar ist das vortragsweise zuerst von Zeno formuliert, der auch als Quelle genannt wird, vgl. S. 38, 19. Ganz richtig wendet sich also der Rhodier gegen Zeno, τὸν αἰνιττόμενον ἐν Ἀθήναις διατρίβειν, wenn auch Philodem, der Verfasser jenes Hypomnematikon, allein darüber geschrieben hat. Die in der Disputation zu Kos und Rhodos anwesenden Schüler kennen freilich die Stellen nicht, einer beruft sich aber ausdrücklich auf Zeno. S. 44, 13—15. Nach Philodem hat der rhodische Gegner eine doppelte litterarische Incorrectheit begangen: er polemisiert gegen ein (nicht veröffentlichtes) Hypomnematikon und gegen einen falschen Autor.

ταύτην ὁ παρ' ἡμῶν ἐστιν Ζήνων, πρὸς ὃν καὶ τοῦτο ἀντιγράψαι οὐ γράψαντα περὶ τούτων οὐδὲ ἐνέστηκε τἀνθρώπωι. Πλὴν ποικίλως αὐτὸς ἀναστρεφόμενος ἐν τῆι πραγματείαι φησὶ περὶ μὲν τοῦ τέχνην εἶναι τὴν ῥητορικὴν μηδ' ἴχνος εὑρηκέναι, περὶ δὲ τοῦ μηδὲν μέρος αὐτῆς τεχνικὸν ὑπάρχειν ἀμύθητα ὅσα, καὶ τούτων ἐπαγγέλλεται ποιήσασθαι τὴν συναγωγήν. Ὅσα μὲν οὖν ἡμῖν ἁμαρτάνειν δοκεῖ κατὰ τὴν ἀντιγραφὴν ὁ φιλόσοφος οὗτος, οὐκ ὀκνήσομεν κατὰ διάληψιν ἀναγράψαι καὶ συνδιαπορῆσαι τοῖς ἡμῶν τε κἀκείνου φίλοις κοινοῖς. Ἐπὶ δὲ τοῦ παρόντος αὐτῶν ἐπι¦μνη- LIV
σθησόμεθα τῶν δοξάντων ἂν εἰς τὴν παροῦσαν σκέψιν συντείνειν, οὐ προσκαρτερητικῶς — οὐδὲ γὰρ μὰ τὸν Κύνα δεῖται, καθάπερ ἐμαυτὸν ἐγὼ πείθω, συναναστάσεως αὐτά — ἀλλὰ στοχαστικῶς, αὐτάρκως δὲ πρὸς διακοπήν. Ἐκτιθεὶς τοίνυν, δι' ὧν ὁ λόγος αὐτῶι προελεύσεται κεφαλαίων ὁ τὸ προκείμενον ἀποδεικνύων „δοκεῖν αὐτῶι“ φησιν „τοὺς περὶ τὸν Ἐπίκουρον καὶ τὸν Μητρόδωρον μήτε τὸ πολιτικὸν μήτε τὸ δικανικὸν

2 *ἐνέστηκε*] 'hinderte'. — 6 *ἀμύθητα ὅσα*] der Papyrus hat *ἀμύθητ' ὅσα*, was ich nicht stehen lassen wollte. — 10 D. h. Philodem will die Verteidigung führen für seine und Zenos Anhänger. — 11 Phil. will nur die einschlagenden Punkte berühren und auch diese nur allgemein skizzieren, keine scharfe, treue Darstellung geben. — 18 Bei der Annahme, dafs in der Lücke S. 46, 20 unten nur eine litterarische Verweisung stand, bleiben fünf Punkte für den Rhodier. 1) Allen drei Teilen der Rhet. fehlt das wissenschaftliche Merkmal nach Epikur, sie beruhen auf blofser Routine. 2) Er behauptet, es gäbe keine Kunst, die Menge zu überreden. 3) Die Routine ist nichts Constantes und Durchgreifendes, denn Redner unterliegen den Laien oft und marktscheue Panegyriker haben am allerwenigsten auf Erfolg zu rechnen. 4) Epikur spricht zwar von Lehrbüchern und der Kunst der Rhetoren, aber nicht im strengen Sinne einer erfolgreichen Kunst. 5) Die Rhetorik schädigt.

μήτε τὸ πανηγυρικὸν μέρος τῆς ῥητορικῆς ἔντεχνον
ἀπολείπειν, ἀλλὰ τὸ μὲν πολιτικὸν καὶ δικανικὸν με-
λέτης καὶ τριβῆς φάσκεν προσδεῖσθαι καί τινος ἐμπει-
ρικῆς ἱστορίας, τὸ δὲ πανηγυρικὸν ἐμ μελέτηι καὶ
τριβῆι λέγειν κεῖσθαι καὶ συνηθείαι τινὸς φράσεως
χωρὶς πραγματικῆς ἱστορίας· πρὸς δὲ τούτοις δοκεῖν
αὐτῶι κατὰ τοὺς ἄνδρας οὐ δύνασθαι συστῆναι τέχνην|
LV καθάπαξ [ὄχλων] πειστικήν· ἀρέσκειν δὲ καὶ τὴν προ-
ειρημένην μελέτην καὶ τριβὴν καὶ ἐμπειρίαν μήτε διὰ
παντὸς πείθειν μήτε πλεοναζόντως, καὶ διότι τοὺς οὐ
ῥητορικοὺς λόγους συμβέβηκεν ἐνίοτε πείθειν μᾶλλον
τῶν ῥητορικῶν ἢ οὐχ ἧττον ἤπερ οἱ ῥητορικοί, καὶ
μετὰ τούτων ὅτι τοῖς θορύβοις ἧττον οἱ πανηγυρικοὶ
περιπίπτουσι τῶν τεχνολογίας ῥητορικικῆς ἐγνωκότων
οὐδὲ τὸ παράγγελμα· γινώσκειν δὲ καὶ τέχνας τινὰς
καταβεβλημένας τοὺς περὶ τὸν Ἐπίκουρον καὶ διὰ
τοῦτο προσαγορεύειν μὲν ῥητορικῶν τέχνας καὶ πρα-
γματείας καὶ λόγων ἰδέας, οὐ συνκατατίθεσθαι δ', ὅτι
καὶ τοῦ τέλους τυγχάνουσι κατὰ τὴν τέχνης καὶ ἐπι-
στήμης ἰδέαν· κ . . . . το . . . ο καὶ πρὸς
ι . . α|γ . . . . αιτ . . . . . . ṭα|π . . . . . κα . . υτα . . δι|α . . . . .
LVI . . . αβαλ . . ν|των . . . . αεῶσ . . σ . |ται, βραχέως εἴρη-
ται, τί νομίζουσι· κἂν ἔχηι τις καθ' ὑπόθεσιν διὰ
παντὸς πείθουσαν τοὺς πολλοὺς δύναμιν, οὐκ ἀγαθῶν
ἀλλὰ κακῶν μεγάλων αἰτίαν εἶναι ταύτην". Καὶ τού-
των ἕκαστον κατασκευάσας, ὡς νομίζει, ποικίλως οἴεται
κατ' ἄκρας ἀποδεδειχέναι τὸ παρ' Ἐπίκουρον ἵστασθαι
τοὺς ἢ πᾶσαν τὴν ῥητορικὴν ἢ μέρος αὐτῆς ἔντεχνον
ἀποφαινομένους. Ἐγὼ δ' ἀμέλει καὶ τῶν ἀκουστῶν
μὲν ἄγαμαι τοῦ σχολάζοντος Ἀθήνησιν ἀνδρός, ὧν ὁ

30 Die Schüler Zenos, die doch in Athen so leicht die

*μὲν ἐν τῶι Συμποσίωι τοῦτο περὶ τῆς ῥητορικῆς ἔφη
συγγεγράφθαι, πιστεύει δ' εἰκῆ τοῖς λέγουσιν, ἐξὸν
ἴσως φιλοσόφοις περὶ φιλοσόφων πιστεύειν, ὁ δ' οὐκ
ἔφη γινώσκειν, ὅπου λέγουσιν οἱ περὶ τὸν Ἐπίκουρον.
Οὔκουν ἐπιμελεῖς ἦσαν, ὧν ἂν διακούσωσιν, οἱ μαθη-
ταὶ ἢ κριταὶ μᾶλλον τοῦ Ῥοδίου τοῦ μέχρι τῆς |
τήμερον ἡμέρας γράφοντος, μὴ δύνασθαι παρά τινος* LVII
*ἀκοῦσαι, ποῦ λέγεται· κατακειμένης δὲ τῆς φιλοπευστίας
καὶ τῆς ἀνατάσεως τῆς περὶ τούτων τῶν τόπων ἐξῆν
πρὸς τοὺς Εἰκάσιν τοιαῦτα δὴ ἀναδιδόντας ἢ καθ'
ἡμέραν σχολάζοντας βῆναι, ἐκείνων ἀεί τινι συνβα-
λοῦντας τῶν ἀδιαλείπτως ἐκ διατριβῆς τῆς Ζήνωνος
ὁρμωμένων ζῶντος οὐκ ἐμ Πέρσαις ἀλλ' Ἀθήνησιν.
Οὐ μὴν ἀλλ' ἵνα τῆς πολλῆς καὶ παρὰ πολλῶν αὐτοὺς
ἀναπαύσωμεν ἐρεύνης καὶ ἐρωτήσεως, οὐκ ἐν τῶι
Συμποσίωι λέγομεν οὐδ' ἐν τοῖς Περὶ βίων οὐδὲ κε-
λεύομεν αὐτοὺς ψῆφον ἐμ πελάγει ζητεῖν, ἀλλ' ὅπου
φαμὲν καὶ δι' ὧν φαμεν δηλοῦσθαι τὸ τὴν σοφιστικὴν
ῥητορικὴν τέχνην ὑπάρχειν, παρατεθείκαμεν, ἃ κἂν
δεικνύηται μὴ κυροῦντα τὴν ἡμετέραν κρίσιν, ἀλλὰ
χρείαν γ' ἕξει λόγου τυχεῖν, | καὶ πᾶσιν τοῖς καθ'* LVIII
*ἡμᾶς φιλοσοφοῦσι καὶ τὰς χώρας ὑποδείκνυμεν αὐτῶν,
καὶ διότι τέχνην τὴν σοφιστικὴν καλουμένην ῥητορι-
κὴν λέγομεν, οὐχὶ τῆς ῥητορικῆς μέρος· οὐ γάρ ἐστιν
τῆς ῥητορικῆς μέρος τὸ πανηγυρικὸν καὶ τὸ πολιτικὸν
καὶ τὸ δικανικόν, ὃν τρόπον αὐτὸς οἴεται κατὰ τὴν*

Epikurstellen hätten erfahren können, von denen übrigens bis S. 47, 22 (*τὰς χώρας αὐτῶν*) die Rede ist. — 24 Diese generelle Unterscheidung ist Philodems hauptsächliche Waffe gegen alle Widersacher: Sophistik und praktische Rede sind ihrer Art nach verschieden, fallen nicht unter denselben Begriff, ebenso wenig wie Hund und Seehund.

ἅπασαν γραφήν, ὥσπερ οὐδὲ τοῦ κυνὸς μέρος τὸ θαλάττιον ζῶιον καὶ τὸ χερσαῖον. Τοίγαρ οἰόμενοι οὕτω ῥᾶιστα διασαφεῖσθαι τοὺς περὶ τὸν Ἐπίκουρον ἡμῶν οὐ διαφερομένους ἐν τῶι πρὸ τούτου τὸν Μητρόδωρον διαλεγόμενον παρεθήκαμεν. Χαριζόμεθα δὲ τἀνδρὶ τὸ πλῆθος τῶν κεφαλαίων, δι' ὧν ὡς ἐλέγχων περιίσταται τὴν δόξαν ἡμῶν· οὐδ' ἂν ἐμνήσθημεν μὰ τοὺς θεοὺς αὐτῶν — τί γὰρ ἔμελλον, οὔτ' ἐγδοθείσης κατ' αὐτῶν γραφῆς τῆς τε πρὸς αὐτοὺς ὑπομνηματικῆς οὔσης; — ἀλλ' ἵν' ἐγδηλῶμεν, ὡς ἔνιοι θαύματα
IX[a] *ποιοῦσιν | ἐν φιλοσοφίαι, καὶ ταῦτα πρὸς τούτους ἀνατεινόμενοι ὑπογράψομεν. „Ἐρωτῶ γάρ, ὦ βέλτιστε ἀνδρῶν, φήσεις, τῶν ἁπάντων, τίς ὁ ἐκεῖν' ἀναγράψας ἐστίν;“ Οὐ Ζήνων γε.* —

Τοῦ δὲ ἐν τῆι φιλοσοφίαι τῆι καθ' ἡμᾶς ἀνεστραμμένου καὶ τῶν ἡγουμένων τοὺς Ἰσοκρατείους λόγους καὶ τοὺς ὁμοίους οὐκ ἀμεθόδως καὶ σχεδιάζεσθαι καὶ γράφεσθαι κατ' ἄκραν ἐλενκτικόν ἐστι τὸ „δοκεῖν Ἐπικούρωι τέχνην οὐχὶ μὲν ὑπάρχειν ὄχλων πειστικὴν πάντως οὐδὲ πλεοναζόντως, καὶ τὸ τοὺς οὐ ῥητορικοὺς ἐνίοτε μᾶλλον πείθειν τῶν ῥητορικῶν, καὶ τὸ τοῖς θορύβοις ἧττον περιπείπτειν τοὺς πανηγυρικοὺς καὶ τῆς τεχνολογίας μετέχοντας τῶν οὐδέν· καὶ τὸν Ἐπίκουρον καὶ ὀνομάζειν ὡς τέχνας μέν, τοὺς ἐπιστήμονας δ' ὠφελεῖσθαι καὶ τοῖς ἐκ τῶν διατριβῶν, οὐχὶ δὲ

11 Von hier ab sind die Columnen des Papyrus 1672 gezählt, der Papyrus 1674 schliefst mit *παρεθήκαμεν.* — 13 *ἐκεῖνο*] das Hypomnematikon, dessen Verfasser nicht Zeno ist sondern Philodem. — 15 *τοῦ ἀνεστραμμένου*] Zeno-Philodem. — 18 Wiederholung der auf S. 45, 18—46, 25 aufgestellten gegnerischen Beweise mit Auslassung des ersten, welcher auf S. 49, 12—59, 14 besonders behandelt wird.

φάσκειν χάριν τούτου τισὶν ἀκολουθεῖν τὸ τέλος· κἂν ἔχηι καθ' ὑπόθεσίν τις τὴν ἀεὶ πείθουσαν πολλοὺς δύναμιν, οὐκ ἀγαθῶν ἀλλὰ μεγάλων κακῶν αἰτίαν αὐτὴν ⟨*εἶναι*⟩.“ *Ἔδει γοῦν, ἃ χάριν τοῦ μὴ πολειτικῆς εἶναι τέχνην οἱ περὶ τὸν Ἐπίκουρον ἀποδεικνύουσιν, ἕνεκα ταύτης μόνον λέγεσθαι νοεῖν, οὐχὶ καὶ χάριν τοῦ μηδ' ἄλλης τινὸς μεθόδου σοφιστὰς εἶναι ἐνπεί|ρους, καὶ τῶν ἄλλων ὁτιοῦν ταὐτὸ τοῦτο λέγομεν* X[a] *παρίστασθαι· πλὴν εἰ προσάγεται ταῦθ' ὅμως διὰ τῆς γραφῆς καὶ τἆλλα περισ*⟨*σ*⟩*ομυθεὶ διοικεῖται, παρέντες καὶ παραλεξάμενοι πάντα τὸ ὅλον σχεδὸν βυβλίον κατεσχηκότα, τὸ δὲ μέρος ἐκεῖνο μόνον ἡγησάμενοι πρὸς αὐτούς, δι' οὗ φησιν ῥητῶς ἄτεχνα τὰ μέρη ὑπολαμβάνεσθαι τῆς ῥητορικῆς .κ.επαμα.ων | με .... θε.αι αηοσιοιθ.|ετι ....ανα....ειδεχον | οὐχ ὅλον ......νταδιην | εγαφηι...α........ἐξ ἐπῶν σχεδὸν τρισχιλίων κατανοήσομεν ἐξετάζεσθαι ἀναμφιλέκτως.*

Ἵνα δὲ παριστῆι διελεγχόμενον ὁ Ἐπίκουρος τὸν νεανίσκον τὸν ἐκ μελέτης ῥητορικῆς ὡς ἂν δύναμιν ἐπαγγελλόμενον τοῦ σοφιστεύειν τὴν πανηγυρικὴν καὶ

4 Philodem sagt, alle Ausführungen des Gegners scheitern an der ungenügenden Unterscheidung von Panegyrik einerseits und praktischer Rhetorik andererseits. Denn wenn die Panegyrik (wie Phil. selbst glaubt) keine Politiker hervorbringt, so kann sie darum doch eine Kunst anderer Dinge sein. — Die Worte sind im einzelnen bei den ungeheuren Lücken noch unsicher. — 13 *πρὸς αὐτούς*] = *πρὸς ἡμᾶς*. — 15 Der Gegner steift sich besonders auf eine Stelle im Symposion des Epikur, deren Interpretation die folgende Episode bis S. 59, 14 einnimmt, bis *πρὸς τὸν τόπον*. Dieser *τόπος* wird kurz skizziert und aus dem ganzen 3000 Zeilen umfassenden Buche nur die wichtigste Stelle hervorgehoben. Es scheint sich also ein ganzes Buch des Symposions mit der Darstellung des jungen Sophisten und seiner Widerlegung durch Idomeneus zu beschäftigen. Vgl. Philologus 1895, S. 85 ff.

τὴν πολειτικήν, ποιεῖ τὸν Ἰδομενέα μετὰ τὸ ‘παρρησία ἔστω’ μέχρι τῶν ‘ἔγνωστο ὑμεῖν’ ἐξαιτούμενον συγγνώμην, εἰ νέος ὢν θρασύνεται, καὶ συνάπτοντά τιν’ αὐτὸν τοιαῦτα κατὰ λέξιν·

„Θαυμαστὸν δή, εἰ σὺ μὲν οὐδὲν ἐξείργου διὰ τὴν ἡλικίαν, ὡς αὐτὸς ἂν φήσαις, τῶν κατὰ σεαυτὸν ἁπάντων νέος ὢν πρεσβυτῶν ἀνδρῶν καὶ ἐνδόξων πολὺ ἐν
XIa τῆι ῥητορικῆι δυνά|μει ὑπερέχειν.“

Ὡς δ’ ἂν αὐτοῦ ἔφησας τοῦθ’, οὗπερ ἠθέλησας· ‘παρρησία ἔστω’ καὶ ἃ ἐπηνέγκατο· εἶτα· „θαυμαστὸν δή φημι, εἰ σὺ μὲν οὐδὲν ἐξείργου διὰ τὴν ἡλικίαν ἐν τῆι ῥητορικῆι δυνάμει προέχειν, ὃ δοκεῖ τριβῆς εἶναι καὶ συνηθείας πολλῆς, τοῦ δὲ θεωρῆσαι τὰ πράγματα, ὡς ἔχει, διὰ τὴν ἡλικίαν ἔστιν ἐξείργεσθαι, οὗ μᾶλλον ἂν δόξαι ἐπιστήμη αἰτία εἶναι ἤπερ τριβὴ καὶ συνήθεια“.

‘Διὰ ταύτην, φασίν, τὴν ἀπόφασιν τὴν ῥητορικὴν

2 ἔγνωστο ὑμεῖν] diese, nebenbei ganz unsicheren, zwei Worte geben nur citatweise den Umfang der einleitenden, entschuldigenden Worte des Idomeneus an, haben also an sich kaum einen Wert. — 6 Die Worte ὡς αὐτὸς ἂν φήσαις bis ἐνδόξων nehmen offenbar Bezug auf eine prahlerische Äuſserung des Sophisten in Epikurs Dialog. — Wichtig für das Verständnis sind die der ersten Fassung voraufgehenden Worte κατὰ λέξιν. In der zweiten Fassung, wo Phil. die Auffassung des Idomeneus-Epikur herausschälen will, fehlen die Worte des Sophisten. ‘Ut vero ipsius diceres, cuius illa esse voluisti’, scil. Idomenei, i. e. Epicuri. Im Anschluſs an diese neue Fassung wird die Äuſserung des Idomeneus zu Ende geführt. Ähnlich S. 58, 5 ff. — 17 Die Worte auf Seite 51, 19 τοιούτων δή τινων . . . τῇ δυνάμει γεγραμμένων zeigen an, daſs der Gegner hier das Wort erhält, Phil. spricht, kurz zusammenfassend, in seinem Sinne, u. z. folgendermaſsen: Wenn (nach Epikur) schon die philosophische Betrachtung der Dinge und ihrer Beziehungen (θεωρῆσαι τὰ πράγματα, ὡς ἔχει), die auf rein wissenschaftlichem Wege erfolgt, der allzu groſsen Jugend unerreichbar sei, wie viel mehr das rhetorische Können, wo viel Routine

ἁπλῶς ἅπασαν αὐτῷ ἀναπέφανται τριβῆι περιγίνεσθαι καὶ συνηθείαι καὶ οὐδὲ ἓν μέρος ταύτης οὕτωι δεῖσθαι τέχνης, καὶ σαφῶς τῶι λόγωι ἔοικεν ἐγδιδάσκειν, προσδιαστέλλων, τὰ ποῖα ἕπεται ἐπιστήμηι καὶ τὰ ποῖα τριβῆι καὶ συνηθείαι, καὶ τὸ τῆς ἐπιχειρήσεως οὕτως ἐπιφέρεται οὔτ' ὂν ἀπίθανον οὔτε κωφόν· ‛εἰ τὸ δυσκρατὲς ὂν διὰ τὸ ἀμέθοδον ἔστι γείνεσθαι περὶ νέον, πολλῶι μᾶλλον τὸ δι' ἐπιστήμης ἅτε μεθόδοις καὶ στοιχειώσεσιν καθολικαῖς ἀναλαμβανόμενον'; Εἰ δέ γε τέχνηι ἡ ῥητορικὴ συνείχετο ἤτοι ἅπασα ἢ καὶ μέρος αὐτῆς, κωφὸς ἂν ὁ λόγος ἐγίνετο τοιοῦτος ὤν· ‛εἰ τὸ μεθόδωι γινόμενον οὐ κωλύεται περὶ νέον ὑπάρχειν, πολλῶι μᾶλλον οὐδὲ τὸ μεθό|δωι'. Καὶ γὰρ XIIa
οὐδὲ πολειτικὸν καὶ δικανικὸν ἐρεῖ τις αὐτὸν λαμβάνειν μέρος· καὶ γὰρ ῥητῶς τὴν ῥητορικὴν λέγει καὶ πρὸς τὸν ἐπαγγελλόμενον σοφιστὴν πάντ' ἔχειν τὰ μέρη· διόπερ οὐκ ἀποχωρήσαντος, γελοίως ὁ Ἐπίκουρός ἐστι τῆι μεταβάσει κεχρημένος'.

Τοιούτων δή τινων ὡς εἰπεῖν δυνάμει γεγραμμένων

und Gewohnheit erforderlich ist. Damit sei die Philosophie als Wissenschaft, die Rhetorik als Sache der Routine und Gewohnheit gekennzeichnet, und der Schlufs sei ganz einleuchtend: Wenn das Empirisch-Unmethodische dem Jüngling erreichbar ist (Rhetorik), wie viel mehr das Wissenschaftlich-Methodische, und wenn das letztere in jungem Alter nicht erreichbar ist, erst recht nicht das erstere. Wäre beides, Rhetorik und Philosophie, in gleichem Mafse Sache der Wissenschaft, so hätte ja Epikur die absurde Klimax aufgestellt, wie sie auf Seite 51, 12 u. 13 formuliert ist. — 19 Wenn der Gegner Epikurs Wort 'Rhetorik' prefst und darunter die ganze Rhetorik verstanden wissen will, dann müfste sich freilich die Absprechung des Kunstcharakters auch auf die Sophistik erstrecken. Allein das widerspricht dem Wortlaut wie dem Sinn. Der Sophist will vielmehr seinen ganzen Apparat nur zu Zwecken der Politik verwenden. Hier kann also von rein

τὸ μὲν ὑπολαβεῖν, ὅτι τὴν ἀπόφασιν ποιεῖ ταύτην ὁ Ἐπίκουρος περὶ ἁπάσης ῥητορικῆς, οὐ μόνης τῆς πολειτικῆς, καὶ ταῖς τοῦ Συμποσίου λέξεσιν ἀκολουθεῖ τοιαῦτα, τοῖς τε ἔπεσιν ἀντιλακτίζον καὶ τῶι νῶι· οὐ γὰρ μέχρι τῶν λέξεων τούτων ὁ σοφιστὴς οὐθὲν ἐπήγγελται περὶ τούτου, ἀλλ' ὅτι τὰ ἰσόκωλα καὶ τὸ τῆς ἐμφάσεως καὶ τῆς ἐναργείας καὶ τὸ ἕτερον πᾶν ἐστιν περὶ τὴν πολειτικήν, καὶ ταύτης ἕνεκα μόνης καὶ προσδεῖσθαι φάσκει ὁ σοφιστὴς τῆς ἑτέρας δυνάμεως. Ἀλλ' εἰ τὴν σοφιστικὴν ῥητορικὴν ἀρέσκει, καθάπερ ἀρέσκει, τέχνην εἶναι, προσδεομένην δὲ τέχνην πολλῆς λίαν τριβῆς καὶ συνηθείας — οὐ γὰρ ἀδύνατον οὐδ' ἀθετούμενον ὑπὸ τῶν ἀνδρῶν ἐπιστήμας τινὰς πολλῆς τριβῆς ἐπιδεῖσθαι καὶ συνηθείας — πῶς κωφότερος Ἐπίκουρος γείνεται ἐκ τούτων; πῶς δ' εἰ τὸ μὲν πο-
XIII[a] λειτικὸν εἶδος ἢ μέρος τῆς | ῥητορικῆς τριβῆς δεῖται πολλῆς καὶ συνηθείας, τὸ δὲ σοφιστικὸν ἐπιστήμης μόνης, κωφὸς ὁ λόγος γίνεται; πρὸς θεῶν δηλωσάτω τις ἡμεῖν. Οὐ γὰρ δὴ τοιοῦτός ἐστιν, καθάπερ οὗτός φησιν· „εἰ τὸ μεθόδωι περιγινόμενον ἔστι περὶ νέον, πολλῶι μᾶλλον ἔσται τὸ μεθόδωι γινόμενον“ ἀλλὰ

theoretischer Sophistik keine Rede sein. Hält man nun fest, dafs Epikur faktisch die Sophistik als Kunst bezeichnet hat (vgl. S. 38, 20), dafs durch das Hinzutreten von Routine und Übung nicht eo ipso der Kunstcharakter aufgehoben wird, so ergiebt sich für Epikur folgender allgemeiner Schlufs: Wenn schon das, was nicht durch blofse wissenschaftliche Methode gewonnen wird, einem Jüngling erreichbar wäre (Sophistik), wie viel mehr müfste es etwas rein Wissenschaftliches wie die Philosophie sein. Aber letzteres ist unmöglich, um so mehr also das erstere. Aufserdem rühmt sich jener Sophist der politischen Rhetorik, so dafs man Epikurs Enthymem auch auf der Differenzierung von Politik und Philosophie aufgebaut denken könnte.

τοιοῦτος· „εἰ τὸ μὴ μόνον διὰ μεθόδου παραγεινόμενον“. Εἰ γὰρ τὰ δύο κατακρατῆσαι ἅμα νέῳ δυνατόν, ἐνδεχόμενον δήπου καὶ περιγίνεσθαι νέῳ θἄτερον.

‛Των . . . . . αι φυλαξ . μ . ιδειλφω — — μὴ θεῖναι πρὸς θεῶν ‛ὃ τριβῆς ἐστιν καὶ συνηθείας πολλῆς’ καὶ οὕτωι προσάγειν τὸ προκείμενον, προσθεῖναι δὲ

1 *παραγεινόμενον*] scil. *περὶ νέον ἐστίν, πολλῷ μᾶλλον ἔσται τὸ διὰ μόνης μεθόδου περιγινόμενον.* — 5 Die Überlieferung ist in O folgende, woraus man nebenbei die Schwierigkeit der Emendation abschätzen mag: *θδ . ετ . ε(θἄτερον)των . . . . . αιφυλα|ξ . μ . ιδειλφω . . . . . ητιδι|τ . υσφι . ουστω . . χρηνκαι προσεδο . . νεναυ . . . . τ . οε|μηθεινα . ξεοσθεωνα . . |βησεστ . . ηλιστουθειας|β . δτεν . . . . τσιιπροσαγον| . . προχωμενονπροσθει¦ναιδετ . οχει . . τασμον|ουκατουπια . . . . δεν . . του τουκατεανοναπ . . οθσυ| . . . λαμεανεντ . . . . ιτο τετ . . . . . . αιδρετε . . ιη¦σομ . . αταιτε . . . . τεκαικαταειτ . . . . ¦χαζετοσαγα . . . . ¦ρητορικουσαυδιατο . . . . αρεσκειμ* etc. — In der ersten Hälfte der gegnerischen Ausführungen läſst sich nur erkennen, daſs er in den Worten *ὃ δοκεῖ τριβῆς εἶναι* Epikurs Ansicht, wenn auch nur in gemilderter Behauptung wiedergegeben sieht. Er will zwar nicht direkt *ἐστὶν* für *δοκεῖ* einsetzen, sonst ginge das *ἦθος* der Stelle verloren, aber der Sache nach ist es ihm gleichwertig. Daſs gerade in der gemilderten Form der Behauptung (*ὑποστολή*) die Rücksicht (*στοχασμός*) auf den Sophisten beruht, wird uns trotz der Lücke klar. Nun heiſst es weiter: Das *δοκεῖ* steht hier bei Dingen, die jeden Zweifel ausschlieſsen, so in dem Epikurtext noch in den Worten *οὐ μᾶλλον ἂν δόξειεν ἐπιστήμη αἰτία εἶναι ἤπερ τριβή.* Nimmt man nun vollends *ῥητορικῇ δυνάμει* (. . *ὃ δοκεῖ τριβῆς εἶναι*) als *πολιτική*, so muſs das *δοκεῖ* gleich *ἐστίν* sein. Denn die Politik ist anerkanntermaſsen lediglich Übungssache. Damit aber erhält der enthymematische Schluſs keinen zweifelhaften sondern einen sicheren Vordersatz. — Philodem erwidert: Es ist weder Idomeneus noch Epikurs Art, Umschweife zu machen und Rücksichten zu nehmen, die Sprache des Dialogs ist auch sonst freimütig genug, und sachlich konnte der Sophist nicht schlimmer abgeführt werden. Dagegen ist es, was schon andere bemerkten, etwas sehr Gewöhnliches bei Epikur u. s. w., daſs eine Frage nur berührt wird, ohne entschieden zu werden. Darum war es thöricht vom Gegner — entgegen seiner Ankündigung — aus einer nichts Positives entscheidenden Stelle bestimmte Schlüsse zu ziehen.

τὸ ʻδοκεῖʼ δισταγμόν — (es fehlen 6 Zeilen) — *εἰ μὲν ἐστοχάζετο κατὰ τὴν λέξιν τοῦ ῥητορικοῦ, καὶ διὰ τοῦτο ἀρέσκειν εἰπεῖν, ὃ κινεῖ· εἰ δὲ μετά τινος ὑποστολῆς ἐπετίθετο, καὶ διὰ τὸν στοχασμόν· καὶ γὰρ τοῦτʼ οὐ μόνον ἐπὶ τῆς ῥητορικῆς ἀλλὰ καὶ ἐπὶ τῆς φρονήσεως ἐτήρησε, κἀκεῖ τὸ ʻδοκεῖʼ προσθείς· καὶ*
XIVa *τὸ ʻδοκεῖʼ δεξόμεθα δηλαδὴ καὶ ἐπὶ τοῦ πολειτι|κοῦ μέρους, ὃ πανταχῆι κεκράγασιν ὥς ἐστιν ἄτεχνον, καὶ τὸ πιθανὸν τῆς ἐπιχειρήσεως οὐκ ἐγ δισταζομένου προσάγοιτʼ ἂν ἀλλʼ ἐξ ὁμολογουμένουʼ.*

Καὶ τίνα τρόπον, ἐὰν τούτοις συνβοηθήσωμεν, εὐγνώμονες, οὐκ εὐήθεις ὑποληφθησόμεθα; Τό τε γὰρ ὑποστέλλεσθαι τἀληθῆι λέγειν καὶ διστάζειν πῃ περὶ τῶν εὐδοκούντων ἑαυτῶι τοῦ ῥητορικοῦ στοχαζόμενον ἀνοίκειον καὶ τοῦ διαλεχθέντος νεανίσκου καὶ τοῦ τὴν κοινολογίαν ἀναγράφοντος Ἐπικούρου, καὶ ταῦτα μετὰ παρρησίας ἀκροτάτης καὶ ἀνυποστόλως τἄλλά τε καὶ ἐν τούτωι τῶν πρὸς τὸν ἄνθρωπον τεταγμένων λόγων. Πῶς δʼ ἂν εἴη θιγεῖν τινος καὶ πικρότερον; Ἀλλὰ τοῦτό γε τἀνδρὶ παρείσθω, πότερον ὑποστελλόμενος ἔφη ἢ καὶ διστάζων ἢ τέχνην ὑπειληφώς, τὸ δὲ ἄλλοις τισὶν προφερόμενον ἢ κατὰ τὸ παρόν, ὡς ἀσαφὲς αὐτὸ ποιούμενος, εἴτʼ ἔστι τινὸς καὶ τέχνης, εἴτε μηθὲν ἔχει τέχνης ἴδιον, καὶ ἀληθές ἐστι καὶ χαρακτηρικῶς τοῖς ἀνδράσιν σύνηθες ποιεῖν· καὶ γὰρ τετηρημένον καὶ ἐπὶ τῆς φρονήσεως· ἐν
XVa *αὐτοῖς τε τοῖς ἔπειτʼ ἐγίνετο ἂν στοχασμὸς | τοῦ ῥητορικοῦ, τῆς ʻδοκεῖʼ φωνῆς κἀνταῦθα παρατιθεμένης· ὁ δʼ ἐπαγγελλόμενος ῥητὰς παρατεθήσεσθαι διαλέκτους*

22 Verbinde *ἄλλοις ἢ (τοῖς) κατὰ τὸ παρόν — ποιούμενος* sc. *ἔφη*.

οὐ λιπαρεῖν ὀφείλει, τοῦτ' ἐγδέχεσθαι τοὺς ἀκούοντας, ὃ βούλεται, καὶ ἄλλων δηλουμένων.

'Καὶ δὴ γὰρ οὐ φῄς, μὴ ὑποστελλόμενον, οἷον Ἐπίκουρον λέγεις, αὐτῶι τούτωι συνκατατίθεσθαι τοῖς ἄτεχνον τὴν ῥητορικὴν λέγουσιν;'

Τότε δὴ καὶ σαφῶς ἀρέσκειν φημὶ ἐν ἄλλοις τέχνην εἶναι κατὰ τὴν ἀλήθειαν, ὃ ἐπὶ στοχασμὸν τοῦ ῥήτορος ἀνάγειν μανικόν.

''Αλλὰ δεξόμεθα τὸ 'δοκεῖ' καὶ ἐπὶ τῆς πολειτικῆς'.

Εἰ θέλεις, δεχώμεθα, μηδὲν φοβηθέντες, εἰ λέγουσιν αὐτὴν ἐν ἄλλοις ἀμέθοδον· καὶ γὰρ ἡμεῖς τὸ 'δοκεῖ' νῦν ἐπὶ τῆς σοφιστικῆς προσδεχόμεθα κεῖσθαι τῶι μὴ παρὰ τοῦτον νῦν κυροῦσθαι μηθὲν τὸν λόγον, καίπερ ἐμ πολλοῖς τέχνης λεγομένης.

Εἰ δ' ἠρώτησέν τις καθιριαν...ι Ἐπίκουρον, εἴπερ τρανώσειε τοὺς λόγους, τὸ ποῖον εἶναι εἶπεν τεχνικὸν καὶ τὸ ποῖον ἄτεχνον, οὐ κατὰ τὸ πιθανὸν ἐξ ὁμολογουμένου, κἂν περὶ ἄλλου δίσταγμα προσῆι, προσαγα-

3 Der Gegner sagt: Wenn du, Philodem, annimmst, daſs Epikur ohne Umschweife spreche, dann sagt er eben klipp und klar, die Rhetorik ist keine Kunst. — Das ist wahnsinnig, da er ja anderweit und wo es sich gar nicht um die Gewinnung des Rhetors handelt, die Rhetorik eine Kunst nennt. — 9 Wiederholung der gegnerischen Behauptung S. 54, 7. — Wenn du nun, o Philodem, annimmst, durch die Worte Epikurs sei nicht ausgeschlossen, daſs die Rhetorik eine Kunst sei, so widerlege ich das durch die (in dieser Voraussetzung unmögliche) Annahme, es sei von der politischen Rhetorik die Rede: die kann doch keine Kunst sein, wie jeder zugesteht. — Das kann ich ruhig mitmachen, sagt Philodem, wenn sie auch anderweitig von Epikur als Nicht-Kunst bezeichnet wird. Denn Epikur wollte eben durch diese Stelle nichts entscheiden. Und aus demselben Grunde kann ich die entsprechende gegenteilige Annahme bei der Sophistik machen, obgleich sie Epikur oft Kunst nennt. — 15 Durch eine zweifelhafte Prämisse ist schon die Sicherheit des Schlusses aufgehoben.

γεῖν ἂν ἔφη τὸ προκείμενον· διστάζεται μὲν γάρ, εἰ XVI[a] πᾶν ἐν τριβῆι καὶ συνη|θείαι, σύμφωνον δ' ἐστὶν τὸ δεῖσθαι πολλῆς τριβῆς καὶ συνηθείας· τὸ τοίνυν ‘δοκεῖ’ τῶι δισταζομένωι προσθεὶς ἐκ τοῦ, κἂν τὸ δισταζόμενον παρεθῇ, διδομένου προσάγει τὸ προκείμενον.

Ἐφεξῆς δὲ πρὸς τὸ συστῆσαι, διότι δή τις τέχνη κατ' Ἐπίκουρόν ἐστιν ἡ ῥητορική, τοῦθ' ἡμεῖς παρετίθεμεν λέγοντες· „εἰ μόνην τριβὴν αὐτὴν ἐνόμιζεν εἶναι καὶ συνήθειαν, οὐκ ἂν τὸ ‘δοκεῖ’ προσέθηκεν“, οἱ δὲ ἔφησαν οὐ δηλοῦσθαι τὸ λεγόμενον ὑφ' ἡμῶν ἤτοι μὴ τοῦτο δηλοῦσθαι μόνον. Εἰ μὲν τὸ πρῶτον, οὐ συνίεμεν ἡμεῖς ἑλληνιστὶ διαλεγομένων, εἰ δὲ τὸ δεύτερον, διὰ τίν' αἰτίαν αὐτοὶ χρῶνται ἀμφιβόλοις λέξεσιν ἐν τοῖς πρὸς ἡμᾶς ἐλέγχοις;

Παραστήσω δὲ μὴ μόνον ἐπ' αὐτῶν τῶν προκειμένων ἀσάφειαν ὑπάρχειν, ἀλλ' Ἐπίκουρον τοῖς ἐφεξῆς περὶ φρονήσεως λόγοις „οὗ μᾶλλον ἂν δόξειεν ἐπιστήμη αἰτία εἶναι ἤπερ τριβή“ πάλιν ἀμφιβόλους τεθεικέναι διαλέκτους, καὶ ἠμφισβητημένως ἐλέγξω προσφερόμενον αὐτὰς καὶ δηλούσας μὲν τὸ τῆς ῥητορικῆς καὶ δι' ἐπιστήμης τινὸς καὶ διὰ συνηθείας δὲ καὶ διὰ τριβῆς περιγεινόμενον, μᾶλλον δὲ διὰ τῆς τριβῆς καὶ συνηθείας ἢ διὰ τῆς τέχνης, τὸ δὲ φρονήσεως δι' | XVII ἀμφοτέρων μέν, μᾶλλον δὲ δι' ἐπιστήμης ἤπερ διὰ συνηθείας καὶ τριβῆς, δηλούσας δὲ τὸ τὴν φρόνησιν μὲν δι' ἀμφοτέρων, μᾶλλον δὲ διὰ θατέρου, τὴν δὲ ῥητορικὴν διὰ μόνου θατέρου, καὶ τρίτον τὸ καὶ τὴν φρόνησιν διὰ μὲν ἐπιστήμης περιγίνεσθαι, διὰ δὲ

23 φρόνησις] ist so viel als τὸ θεωρῆσαι τὰ πράγματα ὡς ἔχει S. 50, 13 und θέα τῶν πραγμάτων S. 58, 21, als philosophische Erkenntnis.

ἱστορίας καὶ τριβῆς μὴ παραγίνεσθαι. Τὴν δὲ γραφὴν ὁ συστησάμενος ταύτην ἀποκληρώσας τοῦτό φησιν αὐτὰς διασαφεῖν, ὅτι ῥητορικὴ μὲν τριβῆι μόνον καὶ συνηθείᾳ παραγείνεται, φρόνησις δ' ἐπιστήμηι μόνον. Ἀλλὰ γὰρ κἂν τὸ 'δοκεῖ' ἐν τῶι τόπωι μὴ προσποηθῶμεν ἀλλ' ἀφέλωμεν αὐτὸ παντελῶς καὶ τὰς φωνὰς οὕτως ὑποθώμεθα κατακεχωρίσθαι· „Σὺ μὲν οὐκ ἐξείργου τῆι ῥητορικῇ δυνάμει προέχειν, ὃ τριβῆς ἐστι καὶ συνηθείας πολλῆς“, τίνα τρόπον τοῦθ', ὅπερ ἀξιοῦσιν, διασαφεῖται τὸ μὴ περιγείνεσθαι καὶ τέχνηι τὴν ῥητορικὴν ἀλλὰ μόνον τριβῆι καὶ συνηθείαι; Τῆι γὰρ αὐτῆι φορᾶι ἂν εἴπαιμεν· πολλῆς μὲν φιλοπονίας ἐστὶ δηλονότι τὸ φιλοσοφεῖν καὶ ἡ φιλοσοφία, πολλῆς δ' ἄγαν εὐτυχίας ἡ βασιλεία, καὶ πολλῆς ἐστι κακοπραγίας πτωχεία, καὶ πολλῆς ἐστι συνηθείας φιλία· καίτοι οὕτω γ' οὐ|δεὶς ἐγένετο ἀγροῖκος, ὥσθ' ὑπολα- XVII βεῖν ἡμᾶς λέγειν διὰ μόνης φιλοπονίας τὸ φιλοσοφεῖν καὶ τὴν φιλοσοφίαν περιγίνεσθαι καὶ τὴν βασιλείαν διὰ μόνης εὐτυχίας καὶ τἆλλα παραπλησίως. Οὕτως τοίνυν εἰπόντος Ἐπικούρου, διότι „πολλῆς ἐστιν ἡ ῥητορικὴ τριβῆς καὶ συνηθείας“ οὐχ ὑπακουστέον τὸ 'μόνης' ἀλλὰ μόνον τὸ „δεῖται πολλῆς τριβῆς καὶ συνηθείας“. Τὸ γὰρ 'ἔστιν' ἐπὶ τοῦ 'δεῖται' τίθησιν, ὅταν οὕτως ὁμειλῶμεν, ἡ συνήθεια· τό τε μετριώτατον, ὃ ὑπὸ τῶν λέξεων σημαίνεται, καὶ οὐχὶ θἄτερον μόνον ἢ αἰεὶ θἄτερον σημαίνεσθαι ῥητέον. Ἔτι τοίνυν ἕνεκα τῶν διαλέκτων, ὧν ἄνθρωπος παρατέθεικεν οὗτος, ἄδηλον εἶναί φημι, πότερον ἐκ συνηθείας καὶ τριβῆς μόνον περιγίνεσθαι τὴν ῥητορικὴν ὑπελάμβανεν

2 ἀποκληρώσας] er wählt blind eine von den drei bezeichneten Möglichkeiten.

ὁ Ἐπίκουρος ἢ καὶ διὰ τέχνης καὶ τριβῆς ἢ οὐδ' ὅλως ἐκ τριβῆς καὶ συνηθείας. Πρόκειται γὰρ ἐν ἀρχῆι μέν· „Θαυμαστόν φαμεν, εἰ σὺ μὲν οὐδὲν ἐξείργου διὰ τὴν ἡλικίαν, τῶν ἁπάντων δὲ νέος ὢν πρεσβυτέρων ἀνδρῶν καὶ ἐνδόξων πολὺ ἐν τῆι ῥητορικῆι δυνάμει XIX[a] ὑπερέχειν ἔλε|γες“. Τἀνδρὸς δέ· „Θαυμαστὸν δή, εἰ σὺ μὲν οὐθὲν ἐξείργου διὰ τὴν ἡλικίαν ἐν τῆι ῥητορικῆι δυνάμει προέχειν“. Ἐπέζευκται δὲ τούτοις· „ὃ δοκεῖ τριβῆς εἶναι καὶ συνηθείας πολλῆς“. Οὐκοῦν δυσὶν τούτοις — λέγω δὲ τῇ τε „ῥητορικῇ δυνάμει“ καὶ τῶι „πολὺ ὑπερέχειν πάντων τῶν πρεσβυτέρων καὶ ἐνδόξων“ — ἐπέζευκται τὸ „ὃ δοκεῖ τριβῆς εἶναι καὶ συνηθείας πολλῆς“; Ὅταν δὲ δυσὶν δήπου προταχθεῖσιν ἐπανενεχθῆι τι, πάντως ἀμφίβολον γίνεται, τίνι τῶν προκειμένων ἐπέζευκται· διόπερ ἀμφίβολον γίνεται καὶ τὸ „ὃ δοκεῖ τριβῆς εἶναι καὶ συνηθείας πολλῆς“ πότερον τῆι „ῥητορικῆι δυνάμει“ ἐπενεκτέον ἢ τῶι „πολὺ πάντων ὑπερέχειν“. Εἰ γὰρ οἰόμενος ἔτυχε, τὴν μὲν ἀνάληψιν τῆς ῥητορικῆς δυνάμεως τέχνῃ μόνον περιγίνεσθαι, τὸ δὲ ἁπάντων τῶν τὴν ῥητορικὴν ἀνειληφότων ὑπερέχειν τριβῆι καὶ συνηθείᾳ, πρὸς μέντοι γε τὴν θέαν αὐτῶν τῶν πραγμάτων, οὐ πρὸς τὴν ἁπάντων ὑπεροχὴν ἀπαρκεῖν καὶ τὴν ἐπιστήμην, τοῦτο κατά γε τὴν φράσιν οἷόν τ' ἂν ἦν. Ἀλλ' οὐκ ἄν, οἶμαι, τὸ τοιοῦτο φῆσαι τις καὶ περὶ νέον δὴ καὶ ἀληθῶς εἶναι τὸ XX[a] πάντων | ἐν τῇ τέχνῃ προέχειν. Εἰ μέντοι τὰ κατὰ

2 *ἐν ἀρχῆι μὲν*] dem entspricht im folgenden *ἐπέζευκται δέ*. — 6 *Τἀνδρὸς δέ*] d. h. im Sinne Epikurs, ohne Rücksicht auf die Äufserungen des Sophisten im einzelnen. — 18 Diese Ansicht finden wir S. 25, 15 ff. von einem Epikureer vorgetragen, Philodem billigt sie nicht. — 26 Wenn Epikur dem Sophisten einräumte, dafs er im Besitze einer Kunst sei, die

τὴν τέχνην τριβῆς δεῖται καὶ συνηθείας πολλῆς καὶ ἀνατεταμένης, συνομολογῶν, τοῦτ' ἐσχηκέναι, καὶ μᾶλλον ἂν ὁ 'Επίκουρος ἐστοχάζετ' αὐτοῦ τοῦτο χαριζόμενος, ὃ ἐκείνῳ μὲν ἐφαίνετο μέγα, τὴν πρόθεσιν δ' οὐκ ἐμποδίζει. Νὴ Δία μέντοι καὶ ἐὰν βούληι σκοπεῖν, πῶς ἐγδέχεται τοῦτο ὁ συστησάμενος τὸ βιβλίον, κατ' οὐθὲν φήσει πρὸς τὸ ὑπερέχειν ἀποδεδόσθαι τὸ 'δοκεῖ' μᾶλλον ἢ πρὸς τὴν ῥητορικήν, ἀλλ' οὐδέν γε λέγων τὸ πᾶν ἀλλὰ τὸ μόριον ἄγνωστον ὑπάρχειν, ποτέρωι τοῦτ' ἐπέζευκται, σὺ δὲ τὸ μὲν ῥητὸν ἀπομαχόμενος ἔτυχες, συκοφαντικὰς δὲ παρακαλεῖς προχειρότητας. — Καίτοι τί ἄν τις ἐπὶ πλεῖον διατρίβοι; σχεδὸν γὰρ ὑπέρκαιρα καὶ ταῦτα πρὸς τὸν τόπον.

Ἃ μέντοι παρὰ Μητροδώρωι γράφεται μαρτύρια, τὴν δόξαν οὐ μᾶλλον ἐλέγξειεν ἂν τὴν ἡμετέραν ἢ τούτου καὶ τονον . . . . λειν ἀπὸ τοιούτων τὸν 'Επίκουρον (es fehlen 3 Zeilen) *προς . . . νοιν αὐ|τοῖς* XXI

viel Übung erfordere, so war das um so rücksichtsvoller, keineswegs aber geht aus dieser Auffassung hervor, dafs die Fertigkeit des Sophisten lediglich auf Übung beruhe. — 6 *τοῦτο ὁ συστησάμενος τὸ βιβλίον*] ist ganz unsicher. Überliefert ist in O *τοσο . . ιρουστεσ|μενο . σεβια . . .* Vielleicht berief sich Philodem zum Schlusse noch einmal auf Zeno (*ὁ ἀναστρεφόμενος ἐν ἄστει?*), gegen den ja der Rhodier sein Buch geschrieben hatte. — 10 *σὺ δέ*] den Gegner apostrophierend, du lehntest das ausdrücklich Gesagte, z. B. die von Philodem im Hypomnematikon angegebenen Stellen der drei Männer, ab und verlegst dich auf Rabulistereien. — 14 Die Stelle läfst darauf schliefsen, dafs ähnlich wie jene Worte aus Epikurs Symposion auch eine Metrodorstelle gegen Philodems Auffassung von den Gegnern angeführt und interpretiert war. Die Entgegnung schiebt Philodem auf eine andere Gelegenheit, denn andere Dinge erheischen noch dringend Erledigung, während ja das Buch schon einen ohnehin sehr grofsen Umfang erhalten hatte. Von den drei ausgelassenen Zeilen ist in O überliefert . . . . |*τισλρ . . . . . . χμ . οκιθεν|ουδατγ . εοσλ . . . . αν . .* |*θενχτα . . . . προς* etc.

ανα . . σεξα . . . . ειων ἄλλων ἄλλαις συνημμένων, καὶ αὐτοὶ δὲ κατὰ διάληψιν, ὡς ἔφαμεν, ἁψόμεϑα καὶ τούτων. Νυνεὶ δὲ τὰ κατεπείγοντα καὶ τὰ κατάλοιπα τῆς διεξόδου προσϑέντες παραγράψαιμεν ἂν τὸν ὑπομνηματισμόν.

Τὸ τοίνυν οὐκ ἀποτελεῖν κατὰ τοὺς ἄνδρας τὴν σοφιστικὴν ῥητορικὴν τεχνείτας οὐδ' ἔργον τῆς ἐμπράκτου καὶ πολειτικῆς ῥητορικῆς δηλοῖ μὲν καὶ τὸ πρῶτον περὶ ποιημάτων διὰ πλειόνων — ἀποχρήσει δὲ καί τινα τῶν ἐκεῖϑεν ὑφ' ἡμῶν παρακειμένων οὐ φατικῶς διασαφοῦντα μόνον ἀλλὰ καὶ πίστεις περιειληφότα —, δηλοῖ δὲ καὶ Ἕρμαρχος, δι' ὧν παρεϑέμεϑα, μετὰ δὲ τῆς πάσης ἐξεργασίας Ἐπίκουρος ἐν τῶι Περὶ τῆς ῥητορικῆς τελείως ἀνεπιμείκτους διδάσκων τὰς δυνάμεις καὶ συνεργούσας μὲν οὐϑὲν εἴς γε τὴν ἕξιν τὴν πολιτικὴν τὰς διατριβάς, πολλάκις δὲ καὶ μεταβαλλούσας, ἃ προφέρεσϑαι νῦν ἐμ μέσωι κείμενα πᾶσιν ματαῖον φαίνεται καὶ περιττόν. Ἀλλὰ μὴν καὶ ταύτην
XXII[a] *τὴν τοῦ δημηγορεῖν καὶ δίκας λέγειν | ἐνπειρίαν ἀπό τινος τριβῆς καὶ τῶν ἐν ταῖς πόλεσιν ἱστορίας περιγίνεσϑαι πολλῶν ἐν τῆι πραγματείᾳ διασαφούντων, ἀρκέσει τὰ παρὰ Μητροδώρωι σαφῶς διδάσκοντα· „Πότερον οὖν τὴν ῥητορικὴν δύναμιν λέγει τις βλέπων*

23 Aufser den drei Stellen, die er Zeno verdankt, führt Philodem nun noch aus seiner eigenen Lektüre eine Stelle aus Metrodor an. Die Stelle entstammt aller Wahrscheinlichkeit nach dem Buche des Metrodor *Πρὸς τοὺς ἀπὸ φυσιολογίας λέγοντας ἀγαϑοὺς εἶναι ῥήτορας*, das hauptsächlich gegen Nausiphanes gerichtet war. Vgl. Rhein. Mus. 48, S. 321 ff. Offenbar hätte Philodem sich bei weiterer Auseinandersetzung dieser ganz aus dem Zusammenhang gerissenen Stellen an die Worte *ἐκ τριβῆς καὶ ἱστορίας* und *τὰς πολιτικὰς ἐκ τῆς ἱστορίας παρακολουϑήσεις* gehalten, die er in den vorausgehenden Worten schon streift.

ἐπὶ τὴν διάγνωσιν, ὧν πρακτέον ἐστὶν τῶι μέλλοντι εὐδαίμονι εἶναί τε καὶ ἔσεσθαι καὶ οὐ πρακτέον, καὶ ταύτην φησὶν ἀπὸ φυσιολογίας παραγείνεσθαι, ἢ καὶ τὴν πολειτικὴν ἐμπειρίαν, καθ' ἣν ἐκ τριβῆς καὶ ἱστορίας τῶν πόλεως πραγμάτων συνορώιηι ἄν τις οὐ κακῶς τὰ πλήθει συμφέροντα"; Καὶ μικρὸν προβάς· „τί γὰρ ὑπόκειται, ὃ θεωρεία ποιεῖ, ὥσπερ ἡ περὶ τὰς αἱρέσεις καὶ φυγὰς καὶ περὶ τὰς πολειτικὰς ἐκ τῆς ἱστορίας παρακολουθήσεις";

Κεκορυφωμένου δ' ἡμεῖν καὶ τοῦδε τοῦ κεφαλαίου χωρῶμεν ἐπὶ τὸ τρίτον. Ἦν δὲ τοῦτο πιστοῦσθαι, διότι δὴ καὶ κατ' ἀλήθειαν ἡ σοφιστικὴ ῥητορικὴ τέχνη τίς ἐστιν περί τε τὰς ἐπιδείξεις, οἵας αὐτοὶ ποιοῦνται, καὶ τὰς τῶν λόγων διαθέσεις, οἵων αὐτοὶ γράφουσίν τε καὶ σχεδιάζουσιν. Φαμὲν τοίνυν τὸ μεθοδικὸν ἔχειν αὐτήν, οὐ πολὺ δὲ καθάπερ οὐδὲ τὴν ποιητικήν.[1])

* * *

Ἀλλ' ἐπὶ τὸ τελευταῖον ἐπανάγωμεν τῶν κεφα- XXXII[a], 20
λαίων, ὅπερ ἦν περὶ τοῦ τὴν εὐδοκιμοῦσαν ἐν δήμοις καὶ δικαστηρίοις δύναμιν οὐχ ὑπ' ἄλλης περιγίνεσθαι τοῖς ὅλοις ἐπιστήμης. Πρὸς μὲν οὖν τὰς ὑπολήψεις ἀπόχρη καὶ τὸ δεῖξαι τὴν τῶν διατριβικῶν τέχνην

---

1) Die Restitution dieses dritten und vierten Abschnittes des zweiten Teiles dürfte selbst für den glücklichsten und scharfsinnigsten Emendator ein Ding der Unmöglichkeit sein, und die Fetzen zum zweiten Male abzudrucken hat keinen Zweck. Ich begnüge mich also, die zufällig gut erhaltenen beiden Dispositionsstücke der letzten Kapitel zu geben. Da dieselben auch den Inhalt kurz skizzieren, so gewinnt das Ganze damit auch einen gewissen Abschlufs.

οὐδὲ ἓν πρὸς ταύτην συνεργοῦσαν. Ἀμέλει γὰρ οὐδὲ προσεδοξάσθη μέθοδός τις ἄλλη τῶν πολειτικῶν, ἥπερ ἣν οἱ σοφισταὶ τῶν ῥητορικῶν λόγων παρεγγυῶσιν. Ἐπειδὴ οὖν ἡ σοφιστικὴ κατ' οὐδὲν συντείνει πρὸς τὸ τὴν δύναμιν ἔχειν, περαίνεται τὸ χωρὶς ἐπιστήμης ἔχειν αὐτὴν τοὺς ἔχοντας.